



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Söldner und private military companies“

Private Gewaltakteure
in der Realität und im Spielfilm

Verfasser

Berthold Schöbitz

angestrebter akademischer Grad

Magister der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2013

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 312

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Geschichte

Betreuer:

Univ.-Prof. Dr. Frank Stern

**Meinen Eltern,
die es mir ermöglicht haben der Mensch zu werden
der ich bin und die mich dabei immer unterstützt
haben.**

Inhalt

1.	Einleitung.....	1
1.1	Forschungsfragen	1
1.2	Abkürzungsverzeichnis und Begriffserklärung	3
2.	Thematisierte Akteure.....	5
2.1	Söldner	5
2.1.1	Geschichtlicher Überblick / Grundlegendes über das Söldnertum im Laufe der Zeit.....	6
2.1.2	Söldner im 20. Jahrhundert	8
2.1.3	Söldner in Afrika	10
2.1.4	Söldner in Lateinamerika.....	15
2.1.5	Rechtliche Regelungen im 20. Jahrhundert.....	16
2.2	Private Militär- und Sicherheitsdienstleister.....	19
2.2.1	Anfänge der PMSC im 20. Jahrhundert	20
2.2.2	Aktivitäten weltweit	22
2.2.3	Aktivitäten in Afrika	23
2.2.4	Aktivitäten in Lateinamerika	27
2.3	Französische Fremdenlegion	29
2.3.1	Geschichtlicher Überblick / Grundlegendes ü. d. Fremdenlegion im Laufe d. Zeit.....	29
2.3.2	Die Fremdenlegion im 20. Jahrhundert.....	36
2.3.3	Die Fremdenlegion in Afrika und Lateinamerika	38
3.	Söldner und PMC im Film	40
3.1	Die Wildgänse kommen.....	40
3.1.1	Der Film	40
3.1.2	Die Akteure.....	42
3.1.3	Der Konflikt.....	49
3.2	John Rambo (Rambo IV)	54
3.2.1	Der Film	54
3.2.2	Die Akteure.....	56
3.2.3	Der Konflikt.....	59
3.3	The Expendables.....	63
3.3.1	Der Film	63
3.3.2	Die Akteure.....	64
3.3.3	Der Konflikt.....	66
3.4	Blood Diamond	67

3.4.1 Der Film	67
3.4.2 Die Akteure.....	69
3.4.3 Der Konflikt.....	73
3.5 Proof of Life	80
3.5.1 Der Film	80
3.5.2 Die Akteure.....	82
3.5.3 Der Konflikt.....	84
3.6 Intimate Enemies.....	87
3.6.1 Der Film	87
3.6.2 Die Akteure.....	88
3.6.3 Der Konflikt.....	93
3.7 Beau Travail	95
3.7.1 Der Film	95
3.7.2 Die Akteure.....	96
4. Analyse der Filme	96
4.1 Rassismen	97
4.2 Darstellung und Bedeutung der Frauen im Film	101
5. Resümee und Ausblick.....	109
6. Literaturverzeichnis & Quellenangaben.....	114
7. Anhang.....	119
7.1 Rezensionen der Filme	119
7.1.1 Die Wildgänse kommen	119
7.1.2 John Rambo	121
7.1.3 The Expendables.....	122
7.1.4 Blood Diamond	123
7.1.5 Proof of Life	125
7.1.6 Intimate Enemies.....	127
7.1.7 Beau Travail	128
7.2 Abstract	131
7.2.1 Abstract deutsch.....	131
7.2.2 Abstract englisch	132
7.3 Lebenslauf	133

1. Einleitung

1.1 Forschungsfragen

Mit der Ächtung des Söldnerwesens und dem Aufkommen von privaten Militär- und Sicherheitsdienstleistern änderten sich zwar die Organisationsformen von privater Gewalt in Krisensituationen und das Gebaren ihrer Akteure in der Öffentlichkeit, das Berufsfeld und die Aufgaben änderten sich allerdings kaum. Während Söldner, die „Hunde des Krieges“, gemeinhin als illoyale und lediglich von finanziellen Motiven geleitete Menschen gesehen werden, denen jegliche Ideologie fehlt und die bereit sind, für den richtigen Lohn beinahe alles Denkmögliche zu tun, galten PMC bis zu den Skandalen um Blackwater im Irak, als professionelle und seriöse Spezialisten auf ihrem Gebiet. Die Abbildung dieser beiden Gruppierungen in Filmen tendiert allerdings dazu, von dieser Rezeption in der Realität abzuweichen. So herrschen, gerade in Bezug auf Söldner, romantisierend-verklärende Darstellungen vor, die eher einem Abenteurer und Glücksritter entsprechen als einem Kämpfer.

In dieser Diplomarbeit wird nun an Hand von sieben Filmen, nämlich „Die Wildgänse kommen“, „John Rambo“, „The Expendables“, „Blood Diamond“, „Proof of Life“, „Intimate Enemies“ und „Beau Travail“, die Darstellung der Söldner und PMC in der Fiktion verglichen mit dem Bild, das ihre Pendants in der Realität hervorrufen. Außerdem werde ich die jeweiligen Konflikte betrachten, welche die Grundlage der Filmgeschehnisse bilden und untersuchen, inwieweit sie an realen Konflikten angelehnt sind.

Ergänzend zu diesen beiden Gruppierungen wird ich auch die französische Fremdenlegion in diese Arbeit mit aufgenommen. Es handelt sich bei den Angehörigen dieser Einheit zwar nicht um private Gewaltakteure, allerdings wird die Legion aufgrund ihrer speziellen Beschaffenheit seit jeher mit dem Söldnerwesen assoziiert. Um das Themenfeld etwas einzugrenzen, wurde die Auswahl der zu betrachtenden Filme, zum Großteil auf solche beschränkt, deren Handlung in Afrika oder Lateinamerika angelegt ist und die in den letzten zehn Jahren erschienen sind. Lediglich „John Rambo“, der in Myanmar und Thailand spielt, und „Die Wildgänse kommen“, welcher aus dem Jahr 1978 stammt, bilden hier eine Ausnahme.

Neben der zentralen Fragestellung nach der Diskrepanz der Darstellung im Film und dem Bild dieser Soldatentypen in der Realität, sowie dem Vergleich der dargestellten Konflikte mit eventuellen Vorlagen aus der Wirklichkeit, werde ich versuchen, zwei weitere Fragestellungen zu beantworten.

Zum einen ist dies die Frage nach dem Vorhandensein von Rassismen in dieser Filmgattung und, falls diese existieren, wie sie sich darstellen. Zum anderen ist es die Frage nach der Art und Weise, wie Frauen in den Handlungen der Filme vorkommen und welche Bedeutung ihnen in Bezug auf die erzählte Geschichte zukommt.

Nach einer Einführung in die Geschichte und die Aktivitäten der thematisierten Akteursgruppen wird ihre Darstellung in den Filmen sowie die Konflikte, in welche sie involviert sind, untersucht. Anschließend werden die Filme in Bezug auf Rassismen und die Darstellung von Frauen analysiert. Am Ende der Diplomarbeit wird ein Resümee über die gefundenen Antworten auf die Forschungsfragen stehen, sowie ein Ausblick auf mögliche zukünftige Forschungen.

1.2 Abkürzungsverzeichnis und Begriffserklärung

ALN	Armée de Libération Nationale - Nationale Befreiungsarmee
BEIC	British East India Company
CIA	Central Intelligence Agency
DLEM	Détachement de Légion étrangère de Mayotte - Abteilung der Fremdenlegion Mayotte
DRK	Demokratische Republik Kongo
ELN	Ejército de Liberación Nacional - Nationale Befreiungsarmee
ELT	Ejército de Liberación de Tecala - - Armee zur Befreiung von Tecala
EO	Executive Outcomes
FARC	Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia - Revolutionäre Streitkräfte Kolumbiens
FLN	Front de Libération Nationale Nationale Befreiungsfront
GSG	Gurkha Security Guards Limited
Harki	Während des Algerienkriegs auf der Seite der Franzosen kämpfende pro-französische Algerier
HDI	Human Development Index
K&R	Kidnap and Ransom
KNU	Karen National Union
MPRI	Military Professional Resources Inc.

Myanmar / Burma	Da in dem Film „John Rambo“ beziehungsweise im angelsächsischen Raum von Myanmar als „Burma“ gesprochen wird, habe ich in dem Abschnitt über die Entstehung des Films sowie in der Filmrezension diese Diktion beibehalten
NATO	North Atlantic Treaty Organization
OAS	Organization of American States
OAU	Organization of African Unity
PMC	Private Military Company
PSC	Private Security Company
RUF	Revolutionary United Front
SAS	Special Air Service
SBS	Special Boat Service
UMHK	Union Minière du Haut Katanga
UN	United Nations
UNO	United Nations Organization
VOC	Vereenigde Oost-Indische Compagnie – Niederländische Ostindien-Kompanie

2. Thematisierte Akteure

Dieses Kapitel soll einen Überblick über die drei behandelten Akteursgruppen geben, nämlich Söldner, private Militär- und Sicherheitsdienstleister sowie die französische Fremdenlegion. Zunächst wird ein Abriss der Geschichte der jeweiligen Gruppe präsentiert, gefolgt von deren Entwicklung und Aktivitäten im 20. Jahrhundert auf den Kontinenten Afrika und Lateinamerika, auf welchen sich die Handlung der Filme vollzieht, welche in dieser Arbeit analysieren werden.

2.1 Söldner

Ein Söldner ist eine für eine bestimmte Dauer oder - meist militärische - Aufgabe verpflichtete Person, welche für ihren Einsatz Bezahlung, den Sold bekommt. Oft sind die Umstände der Verpflichtungen vertraglich geregelt; der Söldner ist als solcher nicht Angehöriger einer regulären (nationalstaatlichen) Armee.

Dieses Kapitel setzt sich mit Söldnern, einer der Hauptgruppen dieser Diplomarbeit auseinander. Zunächst wird ein kurzer Abriss über die Historie des Söldnerwesens gegeben sowie grundlegende Informationen geliefert; anschließend folgt ein Überblick über die Aktivitäten von Söldnern im 20. Jahrhundert. Es folgen eine Darstellung der Situation in Afrika und Lateinamerika und schließlich wird das Ende des Söldnertums beziehungsweise die gesetzlichen Bestimmungen und Abkommen in Bezug auf das Söldnerwesen im 20. Jahrhundert beleuchtet.

2.1.1 Geschichtlicher Überblick / Grundlegendes über das Söldnertum im Laufe der Zeit

Den Ursprung des Phänomens Söldner gesichert festzulegen ist nicht möglich, fest steht aber, dass das Söldnertum mit eines der ältesten Gewerbe der Menschheit ist. Es wird auch das zweitälteste Gewerbe der Welt genannt¹, nach dem sprichwörtlich ältesten Gewerbe der Prostitution. Die Darstellung der Geschichte des Söldnerwesens kann in dieser Arbeit nur unvollständig sein. Daher wird sich die Ausführung darauf beschränken wichtige Stationen ihrer geschichtlichen Entwicklung vorzustellen. Auch die verschiedenen wichtigen Gruppierungen und unterschiedlichen Archetypen von Söldnern würden eine eigene wissenschaftliche Arbeit nötig machen, weshalb auch hier nur die bedeutendsten Akteure genannt werden.

Bereits die alten Ägypter bedienten sich der militärischen Schlagkraft von Söldnern aus verschiedenen Völkern und in der Antike waren es vor allem griechische Männer, die als geschlossene Einheiten ihre militärischen Dienste für Geld anboten. Diese standen unter anderem im Dienste der Perser, Ägypter, des Tyrannen von Syracus oder Karthago². Auch Hannibal setzte während des zweiten Punischen Kriegs Söldner aus verschiedenen Völkern ein, so befanden sich in seiner Armee Numider, Iberer, Libyer, Elymer, Sikuler, Sarden, Italiker, Kelten und Griechen.³ Auch im Mittelalter sind Söldneraktivitäten, vor allem in Europa, zu finden. Es waren vorwiegend die Päpste und mächtige Stadtstaaten, welche Söldnerheere rekrutierten, aber auch in den Kriegen zwischen Frankreich und England wurden Mietlinge für den Krieg eingesetzt. Es waren dies damals vor allem Flamen, Brabanzonen⁴, Deutsche und Basken.⁵

¹ Daniel Robert *Kramer*, Das Söldnerwesen. Militärisches Unternehmertum in der Genese des internationalen Systems (Wiesbaden 2010), 27

² *Kramer*, Das Söldnerwesen, 29

³ *Kramer*, Das Söldnerwesen, 30

⁴ Aus dem Französischen für Bewohner Brabants, eines Gebietes in Niederlothringen

⁵ *Kramer*, Das Söldnerwesen, 34f

Mit der beginnenden Neuzeit setzte sich die Geschichte der Söldner in Europa fort und brachte mit dem Aufstieg der schweizerischen Gewalthaufen und der deutschen Landsknechte eine Blütezeit des Söldnerwesens. Diese Gewalthaufen und Landsknechte revolutionierten mit ihren neuartigen Taktiken geradezu die Kriegsführung der damaligen Zeit und waren damit derart erfolgreich, dass immer mehr Machthaber ihre Dienste in Anspruch nahmen.⁶

Der Dreißigjährige Krieg schließlich stellte den Höhepunkt einer Entwicklung dar, in deren Zuge Herrscher aufgrund immer größer anwachsender Heere und der damit einhergehenden steigenden Komplexität nach und nach die Rekrutierung ihrer Armeen und deren Verpflegung an militärische Unternehmer übertrugen. Ihre Aufgaben reichten von dem Aufstellen der Truppen über die Versorgung mit Waffen und Nachschub bis zu deren Führung in den Schlachten⁷. Man könnte sie also durchaus als die ersten privaten Militärdienstleister, wie sie heutzutage existieren, betrachten. Zu diesen Unternehmern zählte auch Albrecht von Wallenstein, welcher zwei Mal Oberbefehlshaber der kaiserlichen Armee der Habsburger war, das Ende des Dreißigjährigen Krieges jedoch nicht mehr erlebte.

Auch in den folgenden Jahrhunderten waren auf der ganzen Welt Söldner aktiv, sei es im Dienste der sich etablierenden Handelsgesellschaften, wie der VOC oder der BEIC, in den Kolonien oder als staatlich beauftragte Piraten mit Kaperbrief.

⁶ *Kramer, Das Söldnerwesen, 43-49*

⁷ *Kramer, Das Söldnerwesen, 50*

2.1.2 Söldner im 20. Jahrhundert

Mit der beginnenden Einführung von Wehrpflichtarmeen in der westlichen Welt seit Beginn des 19. Jahrhunderts wurden Söldner nur noch in seltenen Fällen eingesetzt.⁸ In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts waren es vor allem Angehörige von Nationalstaaten, welche sich in den beiden Weltkriegen gegenseitig bekämpften. Freilich waren auch in dieser Zeit Söldner aktiv, wie zum Beispiel Einheimische der Überseekolonien, welche im 1. Weltkrieg auf der Seite ihrer Kolonialherren kämpften⁹. Im Vergleich zu den globalen Geschehnissen ist die Söldneraktivität bis 1945 aber geradezu vernachlässigbar.

Das Ende des 2. Weltkrieges brachte eine Verschiebung der weltpolitischen Machtverhältnisse mit sich. Die Vereinigten Staaten von Amerika lösten England an der Spitze der (westlichen) Macht ab, ihr Gegenspieler im Osten war die Sowjetunion. Dem geteilten Europa brachte dieser Umstand relativen Frieden. So gab es zwar verdeckte Spannungen zwischen dem Europa östlich und westlich des Eisernen Vorhangs, sowie Volksaufstände zum Beispiel in Ungarn 1956 oder der ehemaligen CSSR im Jahr 1968. Davon abgesehen fand aber der nächste Krieg nach dem 2. Weltkrieg in Europa erst ab dem Jahr 1992 statt, als im ehemaligen Jugoslawien der Bürgerkrieg ausbrach.

Der Konflikt zwischen den beiden Supermächten wurde nicht offen ausgetragen sondern fand unter anderem in Form von Stellvertreterkriegen, größtenteils in den ehemaligen Kolonien, auf der ganzen Welt statt. Auch die Dekolonialisierung brachte teils bewaffnete Konflikte mit sich.

⁸ Torsten Thomas, Gerhard Weichmann, Moderne Landsknechte oder Militärspezialisten? Die „Wiedergeburt“ des Söldnerwesens im 20. Jahrhundert im Kongo. 1960-1967. In: Stig Förster, Christian Jansen, Günther Kronenbitter (Hg.), Rückkehr der Condottieri? Krieg und Militär zwischen staatlichem Monopol und Privatisierung: Von der Antike bis zur Gegenwart (Paderborn 2010) 265

⁹ Kramer, Das Söldnerwesen, 105

Die Kolonien wurden von den Nationalstaaten nur widerwillig aufgegeben, und es wurde soweit wie möglich versucht, den verbliebenen Einfluss zu nutzen, um in den neuen, unabhängig gewordenen Ländern eine politische Führung einzusetzen, welche den ehemaligen Kolonialherren und ihren wirtschaftlichen Interessen gegenüber positiv eingestellt war. Dieser Beginn des Postkolonialismus und das Bemühen des Ostens bzw. Westens um die auf der Bühne der internationalen Politik noch unerfahrenen Länder schufen Bedingungen, welche die Aktivitäten von Söldnern auf der ganzen Welt, aber vor allem in Afrika wieder zunehmen ließen.

Zu einem großen Teil waren diese Söldner Veteranen der beiden Weltkriege, welche aus verschiedenen Gründen diesen Weg einschlugen. Zum einen hatten sie während der Weltkriege einschlägige Erfahrung im Kampf gesammelt; es fiel ihnen mitunter schwer einen zivilen Beruf zu ergreifen in dem sie zufrieden waren oder sie bevorzugten es einfach, ihre militärische Karriere weiterzuführen und das war als Söldner wohl lukrativer als im friedlichen Europa. Einige ehemalige Angehörige der Deutschen Wehrmacht bzw. NSDAP flüchteten, wohl auch um einer gerichtlichen Verfolgung und damit Bestrafung zu entgehen und verdingten sich als Söldner, zum Teil auch auf der Seite der Siegermächte im Kampf gegen den Kommunismus. Es wurden jedoch auch Personen Söldner, die zu jung waren, um in den Weltkriegen gekämpft zu haben. Diese fanden zum Teil über die französische Fremdenlegion ihren Weg nach Afrika. Prinzipiell sahen sich diese Söldner selbst oft als Abenteurer und Glücksritter oder als Kämpfer für die westliche Zivilisation und gegen den Kommunismus.¹⁰

Die Auswirkungen, welche der Einsatz dieser Söldner in Afrika einerseits auf diesen Kontinent und andererseits auf das Söldnerwesen an sich hatten, werde ich in den folgenden Kapiteln genauer beleuchten.

¹⁰ *Kramer, Das Söldnerwesen, 116-123*

Natürlich kamen auch im Europa des 20. Jahrhunderts Söldner zum Einsatz, doch gab es auch aufgrund der relativ langen Friedensperiode nach dem Ende des 2. Weltkriegs nur wenige Gelegenheiten bei denen dieses Handwerk gefragt war. Dazu gehörten die Bürgerkriege im ehemaligen Jugoslawien, an denen Söldner aus verschiedenen Teilen der Welt mitwirkten. Dabei standen sie überwiegend auf der Seite der (bosnischen) Kroaten^{11,12}. Auch während des Kosovokriegs waren ausländische Söldner aktiv.¹³

So steil der Aufschwung der klassischen Söldner in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts auch war, so schnell verschwanden sie auch wieder von der Bildfläche. Schon in den 1960er Jahren fand nämlich die neue Form der privatisierten Gewalt in Gestalt von privaten Sicherheits- und Militärdienstleistern ihren Aufstieg. Da sie als privatwirtschaftliche Unternehmen mit einem der Öffentlichkeit mehr oder weniger bekannten Namen auftraten und sie für verschiedenste Aufgaben gebucht werden konnten, war es für Staaten leichter solche Dienstleister zu verpflichten und ihre Einsätze auch zu rechtfertigen, als die doch eher zwielichtigen Personen, wie sie unter anderem ab 1960 im Kongo aktiv waren.

2.1.3 Söldner in Afrika

Bereits ab den 1950er Jahren wurden in einigen Ländern Afrikas Privatpersonen verpflichtet, um unterschiedliche militärische beziehungsweise sicherheitstechnische Aufgaben zu erfüllen. In Afrika waren von Beginn an gemischt Söldner im klassischen Sinn und PMC im Einsatz. Dabei wurden zumeist die PMC von staatlicher Seite beauftragt, beziehungsweise von Konzernen,

¹¹ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-13681722.html>;

Mit dem Tod spielen. In: Der Spiegel 33/1993 (16.08.1993) - letzter Zugriff am 17.11.2012

¹² <http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/064/1406413.pdf>

Antwort der Bundesregierung auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Carsten Hübner, Ulla Jelpke, Heidi Lippmann, Roland Claus und der Fraktion der PDS. Deutsche Söldner in bewaffneten Konflikten (21.06.2001), 2 – letzter Zugriff am 17.11.2012

¹³ http://www.youtube.com/watch?v=l1FdZP_pTcM

CapoeraZ, Deutsche Scharfschützen im Kosovo Krieg – letzter Zugriff am 17.11.2012

welche ihre Bestände schützen wollten. Während dessen wurden die Söldner eher von Sezessionisten oder anderen Gruppierungen bezahlt, um zum Beispiel Regimewechsel zu erzwingen. Ihre Aktivitäten erstreckten sich dabei beinahe über gesamt West-, Ost-, Zentral- und Südafrika. Da die Einsätze der verschiedenen PMC später in einem eigenen Kapitel thematisiert werden, sollen an dieser Stelle nur die Tätigkeiten der Söldner im klassischen Sinn behandelt werden.

Der erste Einsatz einer großen Anzahl von internationalen Söldnern in Afrika in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts vollzog sich von 1960 bis 1961 im Zuge der Unabhängigwerdung des ehemaligen Belgisch Kongo, jetzt Demokratische Republik Kongo. Dabei versuchte eine Gruppe von rund 200, vor allem belgischer und südafrikanischer Söldner die Sezession der rohstoffreichen Provinz Katanga durchzusetzen. Beauftragt wurden sie von Moïse Tschombé, dem damaligen Präsidenten der Provinz, und dem belgischen Bergbauunternehmen Union Minière du Haut Katanga (UMHK), welches auf diese Weise versuchte, die noch aus der Kolonialzeit in seinem Besitz befindlichen Rohstoffkonzessionen zu schützen.¹⁴ Unterstützung erhielt Tschombé dabei auch von der belgischen Regierung, der belgischen Armee sowie dem damaligen Rhodesien (jetzt Simbabwe), Portugal sowie Südafrika unter dem damaligen Premierminister Hendrik Verwoerd¹⁵. Letzterer gilt als Hauptbegründer der Apartheid-Politik¹⁶. Die Söldner wurden allerdings von kongolesischen und UN-Truppen besiegt.

Auch die nächsten beiden größeren Söldneraktivitäten ereigneten sich in der nunmehrigen Demokratischen Republik Kongo.

¹⁴ Abdel-Fatau *Musah*, J. 'Kayode Fayemi (Hg), *Mercenaries. An African Security Dilemma* (London 2000) 265

¹⁵ Khareen *Pech*, *The Hand of War: Mercenaries in the Former Zaire 1996-97*. In: Abdel-Fatau *Musah*, J. 'Kayode Fayemi (Hg), *Mercenaries. An African Security Dilemma* (London 2000) 119

¹⁶ <http://www.sahistory.org.za/people/hendrik-frensch-verwoerd>
South African History Online. Hendriks Frensch Verwoerd - letzter Zugriff am 09.11.2012

Von 1964 bis 1965 wurde das aus etwa 1000 vorwiegend südafrikanischen, belgischen, französischen und rhodesischen Söldnern bestehende so genannte „Five Commando“ unter dem Kommando des irischen Colonel „Mad“ Mike Hoare von der CIA und dem damaligen Präsidenten der DRK Moise Tschombé verpflichtet, um gegen patriotisch-nationalistische Kräfte unter der Führung des Premierministers Patrice Lumumba vorzugehen. Das Resultat dieses Einsatzes war die Niederlage der Nationalisten, die Ermordung Lumumbas und die Stärkung des Neokolonialismus in der DRK.¹⁷

Im Jahr 1967 schließlich versuchten verbliebene Reste des „Five Commando“ unter dem Befehl von Bob Denard und Jacques Schramme, den damaligen Präsidenten der Demokratischen Republik Kongo, Sese Seko Mobutu, zu stürzen. Es gelang ihnen, die im Osten des Landes befindliche Grenzstadt Bukavu einzunehmen; sie scheiterten in weiterer Folge allerdings mit ihrem Vorhaben. Der oder die Auftraggeber dieser Aktion sind bisher nicht bekannt,¹⁸ doch sind die Söldnereinsätze im Kongo von 1960 bis 1967 mit den Tätigkeiten der Geheimdienste verschiedener Länder, nämlich Belgien, USA, Großbritannien, Frankreich, Südafrika, Portugal, Sambia, Rhodesien und womöglich auch Israel verknüpft.¹⁹

Der nächste Einsatz von Söldnern erfolgte im Jahr 1967 in Nigeria bzw. dem Staat Biafra, welcher seine Unabhängigkeit von Nigeria erklärte. Der französische Geheimdienst engagierte gemeinsam mit dem Führer der Sezessionisten eine Gruppe von französischen Söldnern unter dem Kommando von Robert Faulques, einem Veteran der Söldnereinsätze in Katanga; später übernahm Rolf Steiner das Kommando. Die Söldner sollten die Sezessionspläne Biafras unterstützen, wurden aber von nigerianischen Truppen geschlagen.²⁰

¹⁷ *Musah*, *Mercenaries*, 266

¹⁸ *Musah*, *Mercenaries*, 266

¹⁹ *Thomas*, *Moderne Landsknechte oder Militärspezialisten?*, 268

²⁰ *Musah*, *Mercenaries*, 266

Im Jahr 1977 wurde die „Force Omega“, eine Gruppe von etwa 60 weißen und 30 schwarzen Söldnern, unter der Führung von Bob Denard von Gegnern der Regierung Benins angeheuert um den Präsidenten zu stürzen.²¹ Später führte Denard einen erfolgreichen Putsch auf den Komoren durch, wo er auch noch drei weitere Male putschte bis er im Jahr 1995 endgültig die Unterstützung Frankreichs verlor. Nach seinem letzten Putschversuch wurde er nach Frankreich gebracht, wo ihm der Prozess gemacht wurde.²²

Die hier geschilderten Einsätze internationaler Söldnergruppen in Afrika umfassen bei weitem nicht alle Aktivitäten von Söldnern auf dem Kontinent und sollen nur einen ungefähren Einblick in die Thematik geben. Es lässt sich erahnen, dass die „Abenteurer“ oder „Glücksritter“, als welche sich die Söldner selbst oft betrachteten, zumeist an Versuchen beteiligt waren, die an der Macht befindlichen Regierungen zu stürzen oder Sezessionsbestrebungen zu unterstützen. Häufig wurden sie für diese Aktivitäten von verschiedenen Interessensgruppen beauftragt, es kam aber genauso vor, dass sie aus Eigeninitiative handelten. Oft konnten sie sich auch der Unterstützung europäischer Länder sicher sein, die ehemals Kolonialherren in Afrika waren und hofften, mit Hilfe der Kämpfer ihren Einfluss zu sichern beziehungsweise zu stärken. Dabei waren die Aufgaben der Söldner nicht immer nur direkte Kampfhandlungen, sondern oft auch die militärische Ausbildung von einheimischen Kräften.

²¹ *Musah*, *Mercenaries*, 266

²² <http://www.economist.com/node/9982943>

Bob Denard. Bob Denard, mercenary and coup-master, died on October 13th, aged 78. In: *The Economist* (18.10.2007) - letzter Zugriff am 17.11.2012

Ein weiterer Aspekt der neben der politischen Macht bei diesen Konflikten eine wichtige Rolle spielte, war der finanzielle. Einerseits wurden natürlich die Söldner bezahlt, andererseits besitzen viele der betroffenen Länder einen großen Reichtum an Bodenschätzen, über den verfügen konnte, wer gerade an der Macht war.

Ein gutes Beispiel hierfür ist der langanhaltende Konflikt um die rohstoffreiche kongolesische Provinz Katanga. Hier war einerseits mit Moise Tschombé ein einheimischer Politiker involviert, welcher seine Macht ausbauen und sichern wollte. Weiters die ehemalige Kolonialmacht Belgien, das belgische Bergbauunternehmen UM, europäische und afrikanische Söldner und noch einige weitere „Mitspieler“, welche sich alle einen politischen oder finanziellen Vorteil erhofften.

Bemerkenswert an den Söldneraktivitäten in Afrika ist, dass eine Gruppe von Personen über Jahre hinweg an Konflikten in verschiedenen Ländern des Kontinents beteiligt war und es ihr lange Zeit gelang, sich allen zu entziehen, die sie zur Rechenschaft ziehen wollten. Und wenn es doch einmal gelang, so fielen die Strafen, wohl auch aufgrund der guten politischen Kontakte die sie besaßen, nur sehr gering aus.

Zu diesen Söldnern gehörten neben den bereits genannten „Mad“ Mike Hoare, Bob Denard, Robert Faulques und Jacques Schramme auch die deutschen Rolf Steiner und Siegfried „Kongo“ Müller.

2.1.4 Söldner in Lateinamerika

Wie bereits erwähnt waren Einsätze von Söldnern ab der Einführung der Wehrpflicht eher die Seltenheit doch gibt es auch hier Ausnahmen. Eine davon war der US-Amerikaner William Walker welcher Mitte des 19. Jahrhunderts in Mittelamerika mit seiner „American Phalanx of the Unmortibles“ unter anderem in Nicaragua aktiv war, bis er im Jahr 1857 in Honduras hingerichtet wurde.²³ Doch von ihm abgesehen waren es ab der Wende zum 20. Jahrhundert vor allem europäische Söldner und Militärspezialisten welche in Lateinamerika ihr Glück suchten.

Dabei waren sie sowohl in den Generalstäben verschiedener Länder als auch auf der Gegenseite - also der von Rebellen, Sezessionisten oder Aufständischen - oder auf eigene Faust in diversen Bürgerkriegen zu finden. Die Marine und Luftwaffen einiger lateinamerikanischer Länder waren geradezu angewiesen auf qualifiziertes Personal aus dem Ausland, und so kamen Willige unter anderem aus England, Deutschland, Portugal, Frankreich oder den USA nach Süd- und Zentralamerika.²⁴

Auch wenn die Informationslage über Söldneraktivitäten in Lateinamerika ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts äußerst dürftig ist, kann davon ausgegangen werden, dass auch hier, abseits von PMSC, Söldner im klassischen Sinn aktiv waren und weiterhin sind.

Allerdings ist Lateinamerika mit staatlichem Militär, zahlreichen paramilitärischen Gruppierungen, diversen Guerillas, privaten Militär- und Sicherheitsdienstleistern und verschiedenen kriminellen Kartellen gewissermaßen „gesättigt“ was das Gewaltpotential

²³ Thomas, Moderne Landsknechte oder Militärspezialisten?, 265

²⁴ Thomas, Moderne Landsknechte oder Militärspezialisten?, 265 - 270

anbelangt, weshalb wohl nur wenige nicht-lateinamerikanische Personen ihren Weg als Söldner nach Lateinamerika finden.

Da von staatlicher Seite vorrangig auf das eigene Militär, paramilitärische Gruppen und PMSC zurückgegriffen wird und bei den Guerillas weniger das Profit- als das politisch-ideologische Denken im Vordergrund steht, bleiben als Auftraggeber nur die Drogenkartelle Lateinamerikas.

Dies spiegelt sich auch in Zeitungsberichten wider, in denen von drei ums Leben gekommenen serbischen Leibwächtern eines Drogenhändlers berichtet wird²⁵ oder von ehemaligen israelischen Armeeangehörigen, welche Mitglieder von Drogenkartellen ausbildeten.²⁶

2.1.5 Rechtliche Regelungen im 20. Jahrhundert

Auf nationalstaatlicher Ebene gibt es auf dem ganzen Globus Länder, welche ihren Staatsbürgern durch diverse Gesetze verbieten, an „fremden“ Kriegen oder bewaffneten Konflikten zu partizipieren, an denen ihr Heimatland nicht beteiligt ist. So unter anderem in Frankreich, wo söldnerische Aktivitäten mit Gefängnisstrafen und hohen Geldbußen geahndet werden. Hier geht es essentiell um eine monetäre oder anderweitige Bereicherung, die ein solches Engagement mit sich bringen würde. Als Freiwilliger bei gleicher Entlohnung in der Armee eines fremden Landes zu dienen ist hier dezidiert nicht verboten.²⁷

²⁵ <http://www.fmbolivia.com.bo/noticia28686-america-latina-un-paraiso-para-mercenarios-de-la-ex-yugoslavia.html>

FM Bolivia. América Latina, un paraíso para mercenarios de la ex Yugoslavia (28.01.2010) - letzter Zugriff am 09.11.2012

²⁶ <http://www.strategypage.com/htmw/htterr/articles/20070815.aspx>

Strategy Page. Israeli Mercenaries in South America (15.08.2007) - letzter Zugriff am 09.11.2012

²⁷

<http://www.legifrance.gouv.fr/affichCodeArticle.do?cidTexte=LEGITEXT000006070719&idArticle=LEGIA RTI000006418746&dateTexte=20121116>

Legifrance. Article 436-1 bis 436-5 – letzter Zugriff am 16.11.2012

Auch Südafrika verbietet seinen Staatsangehörigen, Aktivitäten nachzugehen, welche als söldnerisch eingestuft werden können.²⁸

Neben diesen und weiteren nationalstaatlichen Gesetzen zu dieser Problematik gibt es allerdings auch auf internationaler Ebene Regeln und Konventionen, welche sich mit dem Thema Söldner auseinandersetzen. Hier ist zunächst Artikel 47 aus dem Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen vom 12. August 1949 über den Schutz der Opfer internationaler bewaffneter Konflikte (Protokoll I) zu nennen. Das Protokoll stammt vom 8. Juni 1977 und Artikel 47 lautet wie folgt.

Art. 47 Söldner

1. *Ein Söldner hat keinen Anspruch auf den Status eines Kombattanten oder eines Kriegsgefangenen.*
2. *Als Söldner gilt,*
 - a. *wer im Inland oder Ausland zu dem besonderen Zweck angeworben ist, in einem bewaffneten Konflikt zu kämpfen,*
 - b. *wer tatsächlich unmittelbar an Feindseligkeiten teilnimmt,*
 - c. *wer an Feindseligkeiten vor allem aus Streben nach persönlichem Gewinn teilnimmt und wer von oder im Namen einer am Konflikt beteiligten Partei tatsächlich die Zusage einer materiellen Vergütung erhalten hat, die wesentlich höher ist als die den Kombattanten der Streitkräfte dieser Partei in vergleichbarem Rang und mit ähnlichen Aufgaben zugesagte oder gezahlte Vergütung,*
 - d. *wer weder Staatsangehöriger einer am Konflikt beteiligten Partei ist noch in einem von einer am Konflikt beteiligten Partei kontrollierten Gebiet ansässig ist,*
 - e. *wer nicht Angehöriger der Streitkräfte einer am Konflikt beteiligten Partei ist und*
 - f. *wer nicht von einem nicht am Konflikt beteiligten Staat in amtlichem Auftrag als Angehöriger seiner Streitkräfte entsandt worden ist.*²⁹

²⁸ <http://www.iol.co.za/news/south-africa/no-mercy-for-mercenaries-in-tough-new-law-1.293005#.UKZLQYbAET4>

Jani Meyer, No mercy for mercenaries in tough new law. (10.09.2006) – letzter Zugriff am 16.11.2012

Während Punkt 1 die Konsequenzen erklärt, mit denen eine Person zu rechnen hat, die in einem bewaffneten Konflikt als Söldner gilt, definiert Punkt 2 eine Liste von Voraussetzungen welche gegeben sein müssen, um ein Individuum als Söldner zu klassifizieren.

Einige Nationen, welche ihren Staatsangehörigen Aktivitäten als Söldner verbieten, verwenden diese Definition um zu überprüfen, ob die relevanten Gesetze zur Anwendung kommen müssen. Und hier liegt auch das Problem des Artikels 47 begründet, es müssen nämlich ausnahmslos alle Unterpunkte von Punkt 2 erfüllt sein, weshalb sich eine Klassifikation als Söldner relativ leicht vermeiden lässt.

Am 4. Dezember 1989 wurde in New York eine UN-Konvention gegen die Anwerbung, den Einsatz, die Finanzierung und die Ausbildung von Söldnern beschlossen, welche am 20. Oktober 2001 - in Übereinstimmung mit Artikel 19³⁰ der Konvention - mit der Hinterlegung der 22. Ratifikations- bzw. Beitrittsurkunde in Kraft getreten ist. Es dauerte also mehr als 10 Jahre, um zweiundzwanzig Ratifikationen und Beitritte zu dieser Konvention zu sammeln und insgesamt sind nur zweiundvierzig Nationen beteiligt. Genauso wie Artikel 47 aus den Zusatzprotokollen zu den Genfer Abkommen weist auch diese UN-Konvention Schwachstellen auf, von denen eine die Tatsache ist, dass sie von jenen Ländern nicht angenommen wurde, aus welchen die meisten Söldner (und Angehörige von PMSC) stammen.³¹

²⁹ http://www.admin.ch/ch/d/sr/0_518_521/a47.html

Schweizerische Eidgenossenschaft Zusatzprotokoll zu den Genfer Abkommen vom 12. August 1949 über den Schutz der Opfer internationaler bewaffneter Konflikte - letzter Zugriff am 16.10.2012

³⁰ <http://www.un.org/Depts/german/gv-early/ar44034soeldner.pdf>

Vereinte Nationen, Resolution der Generalversammlung. Internationale Konvention gegen die Anwerbung, den Einsatz, die Finanzierung und die Ausbildung von Söldnern. S. 7-
letzter Zugriff am 17.11.2012

³¹ <http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+WQ+E-2011-004926+0+DOC+XML+V0//DE>

Parlamentarische Anfrage betreffend eine neue UN-Konvention gegen Söldneraktivitäten (15.12.2011)
– letzter Zugriff am 17.11.2012

Zu den Staaten, welche die Konvention nicht ratifiziert haben, gehören unter anderem die USA, Frankreich, Großbritannien und Russland, aber auch Österreich. Zusätzlich zu dieser UN-Konvention gibt es auch von anderen Organisationen Abkommen zu diesem Thema. Dazu zählt unter anderem die Konvention zur Eliminierung des Söldnerwesens in Afrika der Organisation für Afrikanische Einheit³². Auch bei der 42. Generalversammlung der OAS war eine Resolution für ein söldnerfreies Lateinamerika Thema.³³

2.2 Private Militär- und Sicherheitsdienstleister

Private Militär- und Sicherheitsdienstleister sind die zweite Personengruppe die im Zuge dieser Diplomarbeit behandelt werden soll. Diese Dienstleister sind Mitarbeiter privatwirtschaftlicher Unternehmen. Sie operieren weltweit und bieten eine große Bandbreite an Leistungen an, von Objekt- und Personenschutz über Versorgungs- und Logistiktätigkeiten bis hin zu nachrichtendienstlichen Angelegenheiten, wobei dies nur einen Bruchteil der angebotenen Tätigkeiten darstellt.

In den folgenden Abschnitten wird zunächst auf die Entstehungsgeschichte der PMSC im 20. Jahrhundert eingegangen, bevor ihre Aktivitäten weltweit sowie in Afrika und Lateinamerika im Speziellen behandelt werden. Es wird in dieser Diplomarbeit darauf verzichtet, die rechtliche Lage und sich ergebende Problemfelder in Bezug auf PMSC zu thematisieren, da dies nur in sehr geringem Maße Teil des Themas ist. Diesen Bereich adäquat zu betrachten würde

³² http://www.africa-union.org/official_documents/Treaties_%20Conventions_%20Protocols/Convention_on_Mercenaries.pdf - letzter Zugriff am 17.11.2012

Weitere Resolutionen und Erklärungen der OAU: Resolution on the Activities of Mercenaries (1967), Declaration on the Activities of Mercenaries in Africa (1971), Convention for the Elimination of Mercenaries in Africa (1972)

³³ <http://www.opinion.com.bo/opinion/articulos/2012/0601/noticias.php?id=58422>

Opinión.com.bo, 42 Asamblea General OEA. Resolución por una América Latina libre de mercenarios (01.06.2012) – letzter Zugriff am 17.11.2012

den Rahmen der Diplomarbeit bei weitem sprengen; es kann jedoch auf einschlägige Literatur dazu verwiesen werden.³⁴

2.2.1 Anfänge der PMSC im 20. Jahrhundert

Eine der ersten privaten Militärunternehmen des 20. Jahrhunderts war die des ehemaligen britischen Geheimdienstbeamten Percy Sillitoe³⁵ [sic], welcher von Harry Oppenheimer von De Beers damit beauftragt wurde in Sierra Leone gegen Schmuggler vorzugehen, um so die Leute zu zwingen, ihre Funde an De Beers zu verkaufen.³⁶

Dies ereignete sich in den 1950er³⁷ Jahren. Im Jahr 1967 wurde von Sir David Stirling eines der ersten Unternehmen, mit dem Namen Watchguard International Ltd, gegründet. Stirling war ebenfalls Brite und Begründer des britischen SAS und bot mit seinem Unternehmen militärisches Training und Beratung, unter anderem im Jemen, an. Außerdem entwickelten sie Pläne, um Militärputschen entgegenzuwirken.

Eine große Anzahl der in diesem Bereich tätigen Personen in dieser frühen Zeit waren ehemalige SAS-Angehörige welche zunächst für Stirlings WatchGuard International tätig waren und später eigene Unternehmen gründeten.³⁸ Sowohl Sillitoe als auch Stirling waren jedoch vor der Prägung der Bezeichnung „Private Military Company“ aktiv. Dieser wurde erst mit der

³⁴ Siehe unter anderem:

Rolf Uesseler, *Krieg als Dienstleistung. Private Militärfirmen zerstören die Demokratie* (Berlin 2006)

Walter Feichtinger, Wolfgang Braumandl, Nieves-Ersebet Kautny (Hg.), *Private Sicherheits- und Militärfirmen. Konkurrenten-Partner-Totengräber?* (Wien 2008)

Deborah D. Avant, *The market for force. The consequences of privatizing security* (Cambridge 2005)

Simon Chesterman, Angelina Fisher (Hg.), *The Outsourcing of Public Services and Its Limits* (New York 2007)

Simon Chesterman, Chia Lenhardt (Hg.), *From Mercenaries to Market. The Rise and Regulation of Private Military Companies* (New York 2009)

³⁵ Eigentlich Percy Sillitoe

³⁶ Kevin A. O'Brien, *Private Military Companies and African Security 1990-98*. In: Musah, Fayemi (Hg.), *Mercenaries. An African Security Dilemma* (London 2000) 46

³⁷ Musah, *Mercenaries*, 265

³⁸ O'Brien, *Private Military Companies*, 46f

Gründung des südafrikanischen Unternehmens Executive Outcomes Anfang der 1990er Jahre eingeführt. Bis dahin waren es vor allem kleinere Firmen, die Ausbildungsdienste leisteten oder Zulieferer für Armeen, welche in diesem Sektor arbeiteten.

Mit dem Ende des Ost-West-Konfliktes und des Apartheid-Regimes in Südafrika sowie dem allgemeinen Rückgang der Ausgaben für militärische Zwecke und Rüstung wurde eine große Anzahl von Personen mit einschlägiger Ausbildung und Erfahrung arbeitslos³⁹. Einige von ihnen begannen Private Militär- und Sicherheitsunternehmen zu gründen beziehungsweise für diese zu arbeiten. EO war dabei ein Vorreiter dieses Gewerbes, indem die Gründer beschlossen, ihre Firma, welche militärische Dienstleistungen anbieten sollte, als privatwirtschaftliches Unternehmen aufzuziehen inklusive bürgerlichem Rechtsstatus und Gewerbeschein.⁴⁰

Eingebettet in ein komplexes Firmengeflecht aus Unternehmen für Logistik und Infrastruktur, Lufttransporte, Spionageabwehrtechnik aber auch Waffenhandel, Diamanten- und Mineralienabbau, Diamantenhandel und andere stieg EO zu einem der führenden PMC zu Ende des 20. Jahrhunderts auf und blieb dies auch bis zu seiner Auflösung im Jahr 1998. Diese Verflechtung von militärischen Dienstleistungen und dem Abbau und der Verarbeitung von Bodenschätzen war es auch, die EO Kritik einbrachte, doch dazu Genaueres in Kapitel 2.2.3.

Bis zu den 1990er Jahren war also ein Großteil der operierenden PMSC britischen und südafrikanischen Ursprungs; erst mit der Zeit nahm die Diversität der Ursprungsländer zu, und mittlerweile gibt es PMSC aus einem großen Teil der Länder dieser Welt.

³⁹ Uesseler, Krieg als Dienstleistung, 99

⁴⁰ Uesseler, Krieg als Dienstleistung, 99

2.2.2 Aktivitäten weltweit

War die Anzahl der PMSC in den Anfangsjahren noch relativ überschaubar, hat sich ihre Anzahl mittlerweile auf ein Vielfaches erhöht. Die Internetseite www.privatemilitary.org, welche sich selbst als Hauptquelle für Informationen über die Debatte und das Studium rund um PMC und PSC bezeichnet, listet etwa 55 Unternehmen unter der Rubrik PMC und 46 für die Rubrik PSC auf. In diese Zahlen sind allerdings Subfirmen und solche, die in einen anderen, aber dennoch nahe verwandten Bereich fallen, nicht mit eingeflossen. Zu diesen zählen unter anderem Transport und Logistik, Versicherungs- und Managementservices oder spezielle Dienstleistungen rund um Hunde aber auch Militär- und zivile Sicherheitseinheiten.⁴¹

Es kann also davon ausgegangen werden dass sich die Gesamtzahl der Firmen welche im Bereich der privatisierten Militär- und Sicherheitsdienstleistungen tätig sind, die Hundert bei weitem übersteigt.

Die aktuell bekanntesten Einsatzorte von PMSC dürften wohl die Nahostländer Irak und Afghanistan sein. Das Ausmaß der von ihnen übernommenen Aufgaben dürfte dennoch überraschen. Diese reichen zum Beispiel von der Errichtung von Camp Doha, dem Ausgangspunkt der US-Invasion im Irak im Jahr 2003, durch ein britisches Unternehmen, über den Betrieb von Tankstellen für die Besatzer im Irak oder dem Betrieb des gepanzerten Busses, welcher die Stützpunkte in Bagdad mit dem Flughafen verbindet bis zur Bewachung der so genannten Green Zone oder Objekt- und Personenschutz⁴². Aber auch banale Dinge wie die Versorgung mit Toilettenpapier werden von privaten Dienstleistern erledigt.⁴³

⁴¹ <http://www.privatemilitary.org/> - letzter Zugriff am 18.11.2012

⁴² Andreas Lexer. Private Militärfirmen – Erfahrungsbericht eines Journalisten. In: *Feichtinger, Braumandl, Kautny* (Hg.), *Private Sicherheits- und Militärfirmen* (Wien 2008) 247-250

⁴³ *Uesseler, Krieg als Dienstleistung*, 29

Die Anzahl der hierfür beauftragten Unternehmen ist dabei kaum überschaubar, jedenfalls wären die Einsätze der USA und ihrer Verbündeten ohne das Mitwirken der unzähligen PMSC und ihrer Mitarbeiter in Afghanistan und dem Irak nicht möglich.

Doch nicht nur in diesen Krisenregionen befinden sich private Sicherheits- und Militärdienstleister im Einsatz, auch im sicheren Europa, den USA und dem Rest der Welt übernehmen sie Aufgaben, welche zu einem großen Teil bis vor wenigen Jahren noch von staatlicher Seite erledigt wurden. Dabei reichen die Aktivitäten auch hier von sensiblen Bereichen wie Aufklärung und Intelligence⁴⁴ bis hin zur relativ harmlosen Privatisierung von Bundeswehrküchen.⁴⁵ Aber genauso die mittlerweile zum alltäglichen Wiener Stadtbild, wie zu vielen anderen Städten ebenso, zählenden Mitarbeiter von Firmen wie Securitas oder G4S sind Teil dieser Wirtschaftssparte.

Betrachtet man die Anfänge der modernen PMSC und die heutige Situation, so wird klar, dass sich dieser Markt geändert hat: von einigen wenigen Anbietern mit einem relativ überschaubaren Angebot an Dienstleistungen, welche beschränkt waren sowohl was das Herkunftsland der Firmen als auch den Raum in dem sie operierten betraf, hin zu einer großen Anzahl von global tätigen Unternehmen mit einer schier unüberschaubaren Palette an offerierten Diensten und Tätigkeiten.

2.2.3 Aktivitäten in Afrika

Wie bereits in Kapitel 2.1.3 erwähnt begannen vermehrte Aktivitäten von Söldnern und PMSC schon früh in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts wobei es Einsätze in beinahe allen Ländern West-, Ost-, Zentral- und Südafrikas gab. Hierbei gab es einige Länder in denen besonders oft

⁴⁴ Uesseler, Krieg als Dienstleistung, 47

⁴⁵ Uesseler, Krieg als Dienstleistung, 54

beziehungsweise über längere Zeit PMSC tätig waren und andere, welche nur sehr begrenzt auf die Dienste solcher Unternehmen zurückgriffen.

Das in dem vorhergehenden Kapitel erwähnte Engagement von Sir Percy Sillitoe für De Beers im Sierra Leone der 1950er war einer der ersten Einsätze von PMSC in Afrika und erfolgte wie viele andere nicht im Auftrag einer staatlichen Regierung sondern eines Konzerns. Anders als bei späteren Einsätzen von PMSC ging es nicht darum Minen oder andere Fördereinrichtungen von De Beers zu schützen sondern durch das militärische Vorgehen gegen Diamantenschmuggler die Verkäufer dazu zu bringen, ihre Diamanten nur noch an De Beers zu verkaufen.⁴⁶

In den folgenden Jahrzehnten waren die Einsätze vom PMSC in Afrika noch spärlich und bestanden meist darin, im Auftrag verschiedener Regierungen den einheimischen Truppen militärisches Training zukommen zu lassen. Die eingesetzten Firmen waren WatchGuard International beziehungsweise die daraus hervorgehende Kulinda Security Ltd.⁴⁷ In den 1980er Jahren nahmen die Aktivitäten der PMSC langsam zu und sowohl die Anbieter als auch die vollbrachten Dienstleistungen wurden mehr. Sie umfassten nun neben der Ausbildung von Truppen, Grenzschutz und Maßnahmen gegen Militärputsche auch die Sicherung von ländlichem Gebiet, Unterstützung der militärischen Aufklärung oder Maßnahmen gegen Wilderer.⁴⁸

⁴⁶ *O'Brien*, Private Military Companies, 46

⁴⁷ *O'Brien*, Private Military Companies, 46

⁴⁸ *Musah*, Mercenaries, 266

Mit der Gründung von Executive Outcomes schließlich startete der Höhenflug der PMSC, nicht nur in Afrika sondern weltweit. EO war in vielerlei Hinsicht Vorreiter dieser Branche und die Gründer waren es auch, die den Begriff „Private Military Company“ kreierten.⁴⁹ Beginn EO die Tätigkeiten noch relativ überschaubar mit dem Training von Spezialeinheiten in Südafrika, entwickelte sich das Unternehmen bald zu einer regelrechten privaten Kleinarmee welche gegen entsprechende Bezahlung zu mieten war.⁵⁰

Von 1992 bis 1996 war EO in Angola tätig, wo es unterschiedlichste Aufgaben, sowohl für die Regierung als auch für Öl- und Bergbaukonzerne, erfüllte. In dem von einem langen Bürgerkrieg geplagten Land fanden in den Jahren 1992 bis 1998 zumindest 25 Einsätze verschiedener PMSC statt, wobei allein 11 dieser Einsätze von EO oder einem zum Firmenimperium von EO gehörenden Unternehmen durchgeführt wurden.⁵¹

Ein weiteres Land, in dem über lange Jahre verschiedene PMSC zum Einsatz kamen, ist Sierra Leone, und auch hier spielte EO eine nicht unwichtige Rolle. Von den etwa 21 Einsätzen zwischen 1991 und 1998 führten 10 wiederum Unternehmen des EO-Firmenimperiums aus.⁵² Weitere Einsatzländer von EO oder assoziierten Firmen waren Uganda und Zaire von 1995 bis 1997 bevor EO im Jahr 1998 schließlich aufgelöst wurde.

⁴⁹ Uesseler, Krieg als Dienstleistung, 99

⁵⁰ Uesseler, Krieg als Dienstleistung, 76f

⁵¹ Vergl. Musah, Mercenaries, 267-269; Uesseler, Krieg als Dienstleistung, 78

⁵² Vergl. Musah, Mercenaries, 270-273; Uesseler, Krieg als Dienstleistung, 78

In die Kritik geriet EO unter anderem aufgrund der im Firmenkonglomerat vernetzten PMSC und Mineralien- beziehungsweise Energieunternehmen. So deckte zwar EO alle Aspekte seiner Einsätze wie den Transport und die Logistik mit assoziierten Firmen ab, profitierte allerdings bei seinen Engagements auch aufgrund von Bergbaukonzessionen, welche wiederum die verknüpften Firmen für Diamantenabbau und –handel oder Ölförderung in Anspruch nahmen.⁵³

Dabei ist allerdings nicht geklärt ob die Interventionen von EO jeweils erfolgten um diese Konzessionen zu erhalten oder um die bereits im Besitz befindlichen Abbaugenehmigungen und die entsprechenden Minen beziehungsweise Ölvorkommen zu schützen. Das Resultat war jedenfalls, dass EO sich seine Einsätze sowohl monetär vergüten ließ als auch bei der Vergabe von Rohstoffkonzessionen partizipierte, das Unternehmen war also Nutznießer bewaffneter Konflikte auf mehreren Ebenen.⁵⁴

Neben EO und seinen assoziierten Unternehmen waren natürlich noch andere PMSC, wie Teleservices International, Stabilco oder MPRI in Afrika aktiv. Neben den bereits genannten Ländern Angola und Sierra Leone fanden auch in Uganda und Zaire beziehungsweise der Demokratischen Republik Kongo eine größere Anzahl von Einsätzen statt, neben einer Fülle an Ländern in denen PMSC nur vereinzelt aktiv waren.

⁵³ Uessler, Krieg als Dienstleistung, 76-79;

ein Organigramm des Firmenimperiums von EO findet sich bei Uessler, Krieg als Dienstleistung, 78

⁵⁴ Uessler, Krieg als Dienstleistung, 79f

2.2.4 Aktivitäten in Lateinamerika

Ein Grund für die, im Vergleich zu Afrika, geringere Anzahl an Einsätzen von PMSC in Lateinamerika ist der Status der dortigen Länder. Während ein großer Teil der afrikanischen Nationen so genannte „schwache Staaten“ sind, befindet sich der HDI in den Ländern Lateinamerikas schon auf einem höheren Stand. Eine weitere Ursache für den so stark differierenden Entwicklungsstand, auch was die internen Konflikte betrifft, ist der Zeitpunkt der Unabhängigwerdung von den ehemaligen Kolonialherren. Die Staaten Lateinamerikas erhielten ihre Unabhängigkeit zumeist schon in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts während dies in Afrika erst in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts geschah.

Die Nationen Amerikas hatten also schon deutlich länger Zeit um sich zu stabilisieren. So sind die vorherrschenden Auseinandersetzungen ideologischer Natur beziehungsweise handelt es sich um Konflikte zwischen kriminellen Kartellen und den Staaten. Neben Objektsicherung, dem Schutz von Minen und anderen Rohstoffförderungseinrichtungen wie Pipelines und der Ausbildung von Polizei und heimischem Militär sowie Personenschutz, liegt ein Schwerpunkt der Aufgaben von PMSC in Lateinamerika auch bei der Bekämpfung der Aktivitäten von Drogenkartellen und Guerilla-Gruppierungen.

Der Schwerpunkt der Aktivitäten von PMSC liegt demgemäß auch in Kolumbien und anderen, verstärkt in internationale Drogenproduktion und –handel involvierten lateinamerikanischen Ländern. Die Finanzierung erfolgt dabei zu einem großen Teil direkt durch die USA. Die Unterzeichnung des so genannten „Plan Colombia“ im Jahr 2000 durch den damaligen Präsidenten Bill Clinton sicherte Kolumbien mehrere Milliarden US-Dollar für Entwicklungsprogramme auf wirtschaftlicher, sozialer und militärischer Ebene zu.

Tatsächlich flossen aber um die 90 Prozent in militärische Unternehmungen⁵⁵, welche wiederum, neben britischen und israelischen, zu einem Großteil von amerikanischen Firmen durchgeführt wurden.

Es wurde also, anstatt die Gesamtsituation in Kolumbien zu verbessern, vor allem die US-Wirtschaft durch Aufträge an heimische PMSC gefördert.⁵⁶ Die Aufgaben, welche die PMSC dabei übernehmen, sind dabei sehr breit gefächert und reichen von Aufklärungs- und Spionageaufgaben über Pilotentraining von Einheimischen an den von der Mutterfirma gelieferten Hubschraubern und Flugzeugen bis zu Logistik- und Transporttätigkeiten. Es gibt aber auch Firmen, welche auf die große Anzahl an Entführungen durch die FARC und andere Gruppierungen reagierten und sich auf die Verhandlungsführung bei Kidnapping oder die Ausbildung für Geiselbefreiungen spezialisiert haben.⁵⁷

Neben den dort aktiven PMSC spielen auch die Einwohner Lateinamerikas in diesem Wirtschaftsbereich eine nicht unwichtige Rolle, da sie bei manchen Firmen beziehungsweise in bestimmten Einsatzorten den Großteil des Personals ausmachen.^{58 59}

⁵⁵ Peter Dale Scott, *Drugs, Oil and War. The United States in Afghanistan, Colombia and Indochina* (Lanham 2003) 73

⁵⁶ Uessler, *Krieg als Dienstleistung*, 132-134

⁵⁷ Uessler, *Krieg als Dienstleistung*, 134

⁵⁸ <http://www.rnw.nl/espanol/article/am%C3%A9rica-latina-tierra-de-mercenarios>
Radio Nederland Wereldomroep Latinoamerica, América Latina, tierra de mercenarios (08.09.2011)
– letzter Zugriff am 20.11.2012

⁵⁹ <http://www.wsws.org/articles/2005/dec2005/merc-d28.shtml>

Cesar Uco, *Latin American mercenaries guarding Baghdad's Green Zone* (World Socialist Web Site 28.12.2005)- letzter Zugriff am 20.11.2012

2.3 Französische Fremdenlegion

Die folgenden Kapitel widmen sich der dritten behandelten Gruppierung, der französischen Fremdenlegion. Auch hier wird zunächst einen Überblick über die Historie dieser Truppe gegeben, wobei in einem kurzen Einschub auch die Fremdenlegionen anderer Länder behandelt werden. Im Anschluss sollen die Aktivitäten der Legion im 20. Jahrhundert und spezieller die Tätigkeiten in Afrika beziehungsweise Lateinamerika skizziert werden.

2.3.1 Geschichtlicher Überblick / Grundlegendes ü. d. Fremdenlegion im Laufe d. Zeit

Die französische Fremdenlegion wurde am 10. März 1831 unter König Louis Philippe als Teil der französischen Armee ins Leben gerufen. Der Eintritt in diese Einheit stand allen freiwilligen Männern im Alter von 18 bis 40 Jahren und einer Mindestkörpergröße von 1,55 Metern offen, solange sie nicht französische Staatsbürger waren und den gesundheitlichen Anforderungen entsprachen. Die erstmalige Verpflichtung betrug 3 oder 5 Jahre und konnte auf insgesamt bis zu 15 Jahre verlängert werden, in Ausnahmefällen auch länger.

Die Besonderheit der Fremdenlegion war, dass bei Nichtvorhandensein einer Geburtsurkunde und eines Führungszeugnisses die mündlichen Angaben eines Bewerbers auch ausreichten, um aufgenommen zu werden. Dieser Umstand ist darauf zurückzuführen, dass ein Motiv für die Gründung der Fremdenlegion der anhaltende Flüchtlingsstrom aus verschiedenen Ländern nach Frankreich war. Mit Hilfe der Legion sollte diese Flüchtlingsmasse besser unter Kontrolle gehalten werden und konnte, da sie nur für den Einsatz in Übersee bestimmt war, sogar aus Frankreich gebracht werden.

Das Motto der Legion „Legio Patria Nostra“, zu Deutsch „Die Legion ist unser Vaterland“ verdeutlicht den Anspruch der Legion, dass Menschen aus allen Teilen der Welt in der französischen Fremdenlegion eine neue Heimat finden können. Da allerdings diese Flüchtlinge oft keine Papiere mehr besaßen, wurde diese flexible Regelung geschaffen aus der sich später das so genannte Anonymat entwickelte. Dieses ermöglicht es, unter einer anderen Identität als der eigenen in die Legion einzutreten, wodurch einerseits französische Staatsangehörige unter Angabe falscher Informationen aufgenommen werden und sich andererseits Legionäre vor Nachforschungen schützen konnten.

Diese Möglichkeit, anonym der Legion beizutreten und sich somit auch eventuellen Ermittlungen, Unterhaltsverpflichtungen oder als Minderjähriger der Aufsicht seiner Eltern zu entziehen, trug dazu bei, dass die Fremdenlegion ihr zweifelhaftes Image bekam, als Sammelbecken für den Bodensatz der Gesellschaft zu dienen.⁶⁰ Ein weiterer für die französische Staatsspitze positiver Aspekt der Fremdenlegion war die Tatsache dass „Soldatenmaterial“ zur Verfügung stand, bei dem man der Bevölkerung daheim in Frankreich keine Rechenschaft schuldig war, wenn dieses im Krieg umkam, da es sich ja nicht um französische Staatsbürger handelte. Legionäre konnten also leichtfertiger und in riskantere Einsätze geschickt werden als dies bei regulären französischen Streitkräften der Fall war.

Weitere Besonderheiten der Legion sind, dass man unter gewissen Voraussetzungen und auf eigenen Wunsch, nach zumindest 3 Jahren Dienstzeit die französische Staatsbürgerschaft erlangen kann⁶¹ und dass es Legionären im Normalfall nicht möglich ist, über die Unteroffiziersränge hinaus befördert zu werden, da die meisten Offiziere der Fremdenlegion französische Staatsbürger sind und aus Einheiten der französischen Armee zur Legion versetzt werden.

⁶⁰ Vergl. Eckard *Michels*, Deutsche in der Fremdenlegion 1870 – 1965 (Paderborn 1999) 19-23

⁶¹ <http://www.legion-recrute.com/de/faq.php?SM=0#f4>

Homepage der französischen Fremdenlegion, Fragen (FAQ) – letzter Zugriff am 20.11.2012

Da die Fremdenlegion, wie bereits erwähnt, nicht auf französischem Festland eingesetzt werden sollte, wurde sie im Dezember 1831 nach Algerien verlagert, wo sie bei der Kolonialisierung mitwirkte. Dort, genauer in der Stadt Sidi Bel Abbès, befand sich dann auch das Hauptquartier der Fremdenlegion bis zur Unabhängigkeit Algeriens im Jahr 1962. Neben dem Engagement in Algerien kam die Legion von 1835 bis 1839 in Spanien zur Unterstützung Königin Isabellas zum Einsatz⁶², von 1854 bis 1856 kämpfte sie im Krimkrieg gegen die Russen und 1859 in Oberitalien gegen die Österreicher.⁶³

In Mexiko schließlich, wo die Fremdenlegion von 1863 bis 1867 den neu inthronisierten Habsburger Maximilian bei der Stabilisierung seines Kaiserreiches unterstützte, wurde einer der Mythen der Legion geschaffen. Capitaine Jean Danjou, ein Veteran des Krimkrieges, der eine Hand verloren hatte und seitdem eine hölzerne Prothese nutzte, hielt am 30. April 1863 mit nur 62 Legionären, verschanzt in einer Hacienda bei Camerone, gegen eine enorme Übermacht von etwa 1200 Mexikanern den Widerstand aufrecht und weigerte sich, zu ergeben. Nachdem Danjou gefallen war, nur noch 6 Legionäre am Leben waren und ihnen schließlich die Kugeln ausgingen, starteten sie mit aufgefanztem Bajonett einen Ausfall, den wiederum nur 3 der Legionäre überlebten, welche sich ergaben.⁶⁴ Dieser 30. April ist seitdem als Camerone-Tag der bedeutendste Festtag der Legion und die in den Trümmern der Hacienda gefundene hölzerne Handprothese von Capitaine Danjou, welche später nach Frankreich zurückgebracht wurde, ist die wichtigste Reliquie der Fremdenlegion.

Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts folgten weitere Einsätze der Legion sowohl in Europa als auch in Asien, außerdem spielte sie eine nicht unwichtige Rolle bei der fortschreitenden Kolonisation Afrikas durch Frankreich.

⁶² Michels, Deutsche in der Fremdenlegion, 25f

⁶³ Michels, Deutsche in der Fremdenlegion, 29

⁶⁴ Douglas Porch, French Foreign Legion (New York 1991) 141-143

Fälschlicherweise wurden, und werden nach wie vor, Angehörige der französischen Fremdenlegion immer wieder als Söldner bezeichnet, einerseits wegen des Anonymats andererseits aber vor allem aufgrund der Tatsache, dass fremde Staatsbürger gegen Bezahlung für Frankreich an kriegesischen Auseinandersetzungen teilnehmen. Tatsächlich ist aber die Fremdenlegion ein, wenn auch sehr eigenständiger, Teil der regulären französischen Armee.

Fremdenlegionäre handeln also im Auftrag Frankreichs und somit als Angehörige der Streitkräfte und sind anhand ihrer Uniform auch als solche zu erkennen. Des Weiteren ist der Sold und damit die materielle Vergütung nicht wesentlich höher als die anderer vergleichbarer militärischer Einheiten und bewegt sich in derselben Größenordnung wie zum Beispiel bei der US-Armee. Die Angehörigen der Fremdenlegion entsprechen also in mehreren Punkten nicht der Definition von Söldnern laut Artikel 47 der Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen und können somit nicht als Söldner bezeichnet werden.

2.3.1.1 Fremdenlegionen anderer Länder

Neben Frankreich hat es im Laufe der Zeit auch in anderen Ländern der Welt immer wieder militärische Einheiten gegeben die zur Gänze aus fremden Staatsbürgern bestanden oder die gar nur den Angehörigen eines bestimmten Landes offen standen. Die meisten dieser Legionen bestanden nur einige Jahre, es gibt aber ein paar solcher Einheiten die über mehrere Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte bestanden und zum Teil noch bestehen.

Zu ersteren Einheiten zählen die polnischen Legionen welche an der Wende zum 19. Jahrhundert im Frankreich der ersten Republik beziehungsweise unter Napoleon Bonaparte aufgestellt wurden⁶⁵ oder King's German Legion, eine aus Exildeutschen bestehende Legion welche unter englischem Befehl ab 1803 gegen Napoleon kämpfte.⁶⁶

Eine Einrichtung welche Fremdenlegionen ähnlich ist, wenn sie auch nicht konkret zu diesem Zweck gegründet wurde, ist das israelische „Machal“. Machal ist ein Akronym für das hebräische „*Mitnadvei Chutz L'aretz*“ und bedeutet „Freiwillige aus Übersee“. Während des israelischen Unabhängigkeitskriegs von 1947-49 haben über 4500 Freiwillige aus 58 Ländern, jüdischer und auch nicht-jüdischer Abstammung, als Machal für die Unabhängigkeit Israels gekämpft. Auch heute noch ist es möglich, freiwillig als Machal in der israelischen Armee zu dienen, sofern man bestimmte Voraussetzungen erfüllt.

Zu den Fremdenlegionen die über längere Zeit bestanden und zum Teil noch immer bestehen gehören die spanische Legion, die britischen Gurkhas sowie die älteste und am längsten bestehende Fremdenlegion, die Schweizergarde des Vatikan.

Die Spanische Legion wurde durch ein Dekret von König Alfons XIII am 28. Jänner 1920 unter dem Namen „El Tercio de Extranjeros“ gegründet. Gedacht war diese Einheit als spanisches Äquivalent zur französischen Fremdenlegion, allerdings machten von Beginn an Spanier einen großen Teil der Legionäre aus. Auch für den Einsatz in den afrikanischen Kolonien Spaniens gegründet, wurde die Legion zum ersten Mal 1920 gegen Abd el Krim in Marokko eingesetzt.

⁶⁵ <http://www.kriegsreisende.de/absolutismus/polen-haiti.htm>

Frank *Westenfelder*, Der große Betrug. Die Polnische Legion auf Haiti - letzter Zugriff am 22.11.2012

⁶⁶ <http://www.kgl.de/>

Bernhard *Schwertfeger*, Errichtung der KGL 1803. Geschichte der Königlich Deutschen Legion 1803-1816 (Hannoversche Militärgeschichte) - letzter Zugriff am 22.11.2012

Auch im spanischen Bürgerkrieg kämpfte die Spanische Legion an der Seite der Nationalisten unter Francisco Franco, welcher selbst hochrangiger Offizier in der Legion war. Waren ausländische Legionäre von Beginn an eher die Minderheit so wurde ab 1987 der Eintritt für Nicht-Spanier komplett untersagt, die einzige Ausnahme bilden Lateinamerikaner oder Bewohner ehemaliger spanischer Kolonien, welche legal in Spanien leben. Heutzutage sind der Großteil der Einsätze der Spanischen Legion, welche als Eliteeinheit der spanischen Streitkräfte gilt, friedenssichernde Missionen im Auftrag der UNO beziehungsweise der NATO.⁶⁷

Der Name Gurkha stammt von dem ehemaligen Stadtstaat „Gorkha“ welcher im heutigen Nepal lag. Während der Kolonialisierung Indiens traf die BEIC Anfang des 19. Jahrhunderts auf die Angehörigen dieses kleinen Königreiches, welche sich durch ihre Kampfkraft und Disziplin auszeichneten. Dies musste die BEIC auf schmerzhaft Weise feststellen, als es ihr trotz einer enormen Übermacht nicht gelang, die Gurkhas auf Anhieb zu besiegen. Nach weiteren Schlachten, aus denen die BEIC schlussendlich siegreich hervorging, wurde 1816 ein Friedensabkommen geschlossen welches den Briten auch das Recht gab Söldner unter der nepalesischen Bevölkerung anzuwerben.

Seit diesem Zeitpunkt hat es immer eine mehr oder weniger große Anzahl an Gurkha-Einheiten in der Armee Großbritanniens gegeben und der Dienst seiner Staatsbürger im Ausland ist für Nepal ein nicht unbedeutender wirtschaftlicher Faktor geworden. Einerseits werden ausländische Devisen ins Land gebracht, andererseits muss der Staat sich nicht in gleichem Ausmaß um diese Bürger kümmern da sie ja Arbeit im Ausland haben.

⁶⁷ Vergl. <http://www.lalegion.es/1/11.html>

La Legión – Historia

und <http://www.rafacostablanca.com/RAFA/The%20Spanish%20Foreign%20Legion.html>

Anita Bond, The Spanish Foreign Legion – letzter Zugriff am 23.11.2012

Nepalesische Männer sind in Bezug auf militärische Zwecke derart beliebt, dass sich ein regelrechtes Exportgewerbe um diese Bergvölker gebildet hat.⁶⁸

Können die Gurkhas im Dienste Großbritanniens auf eine beinahe 200-jährige Tradition zurückblicken, so besteht die der päpstlichen Schweizergarde im Vatikan bereits seit mehr als 500 Jahren. Diese für den Schutz des Papstes zuständige Einheit wurde im Jahr 1506 von Papst Julius II ins Leben gerufen.

Die Mannschaftsgröße der Schweizergarde variierte im Laufe der Zeit, bei einem Höchststand von 300 Personen im Jahr 1512 und einem untersten Minimum von nur 90 Gardisten 1976.⁶⁹

Um in die päpstliche Schweizergarde aufgenommen zu werden, müssen eine Reihe von Bedingungen erfüllt werden. So steht die Garde nur männlichen Schweizer Staatsbürgern offen, die beim Eintritt zwischen 19 und maximal 30 Jahren alt sind. Es müssen praktizierende Katholiken mit guter Gesundheit und einwandfreiem Leumund sein. Auch ein Abschluss der Rekrutenschule der Schweizer Armee ist notwendig.⁷⁰

Interessanterweise wird, wenn es um die Themen Söldner oder Fremdenlegion geht, die päpstliche Schweizergarde nur in seltenen Fällen erwähnt. Dies könnte daran liegen dass die Garde heutzutage, auch wenn sie sich direkt aus einer Söldnereinheit entwickelt hat, kaum mit einer dieser beiden Gruppen assoziiert wird, da sie so gut wie nie und nur als Verteidigung an

⁶⁸ Vergl.:

http://www.britishcouncilofgurkhas.com/index.php?option=com_content&view=article&id=2&Itemid=11

British Council of Gurkhas. Information & Support Organisation, History of British Association With Gurkhas - letzter Zugriff am 23.11.2012

<http://www.army.mod.uk/gurkhas/27784.aspx>

Brigade of Gurkhas - letzter Zugriff am 23.11.2012

<http://www.kriegsreisende.de/voelker/gurkhas.htm>

Frank *Westenfelder*, Die Gurkhas. Englands Fremdenlegion - letzter Zugriff am 23.11.2012

⁶⁹ <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8624.php>

Roland *Beck-von Büren*, Päpstliche Schweizergarde (18.11.2009) - letzter Zugriff am 23.11.2012

⁷⁰ <http://www.swissguard.va/index.php?id=265>

Aufnahmebedingungen – letzter Zugriff am 23.11.2012

direkten Kampfhandlungen teilnimmt. Außerdem ist die Schweizergarde nur im Vatikan selbst tätig, abgesehen von den Personen die auf seinen Reisen für die Sicherheit des Papstes sorgen.

2.3.2 Die Fremdenlegion im 20. Jahrhundert

Auch das 20. Jahrhundert war sehr einsatzreich für die französische Fremdenlegion. Ab 1900 wurde sie in Nordafrika eingesetzt, um die Befriedungsbemühungen Frankreichs in diesem Gebiet zu unterstützen, wobei sie vor allem in den unwirtlichen Saharagebieten Marokkos und Algeriens aktiv war.⁷¹ Mit dem Beginn des 1. Weltkriegs änderte sich auch die Aufgabe der Fremdenlegion und sie nahm sowohl an der Front mit Deutschland als auch an anderen Orten an den Kampfhandlungen Teil.

Dieser Krieg brachte auch einen enormen Anstieg an freiwilligen Meldungen zur Fremdenlegion mit sich, mit denen neue Marschbataillone als Verstärkung für die marokkanische Division der Legion gebildet wurden.⁷² Die massiven Verluste welche die Fremdenlegion, wie so viele andere Einheiten auch, erlitt, führten allerdings dazu, dass sie nicht durchgehend einsatzfähig war und immer wieder auf Verstärkung durch neue Legionäre warten musste, bevor sie erneut an Kampfhandlungen teilnehmen konnte.

Kaum war der 1. Weltkrieg vorüber begann die Fremdenlegion, deren Größe dank der vielen nach dem Krieg Vertriebenen wieder zugenommen hatte, auch schon wieder in Nordafrika gegen eingeborene Stämme vorzugehen, welche den Frieden gefährdeten beziehungsweise die Herrschaft Frankreichs in diesen Gebieten destabilisierten, darunter auch die Rebellen unter Abd el Krim. Ab 1927 allerdings war der Großteil der Rebellen besiegt so dass es bis zum Ausbruch des 2. Weltkriegs nur mehr zu kleineren Einsätzen in der Region kam.

⁷¹ David Jordan, History of the French Foreign Legion from 1831 to the Present Day (Staplehurst 2005) 50-52

⁷² Jordan, History of the French Foreign Legion, 57

Der 2. Weltkrieg und vor allem die Besetzung Frankreichs durch Deutschland brachte die Fremdenlegion in den Kolonien in eine komplizierte Lage, da zunächst das Mutterland zum Großteil unter deutscher Herrschaft war, die Kolonien allerdings nicht. Es war für die ausschließlich im Ausland stationierte Fremdenlegion also nicht klar wessen Anweisungen sie nunmehr befolgen sollten. Später kämpften Teile der Legion für das Vichy-Regime und Teile für das „Freie Frankreich“ unter De Gaulle,⁷³ was dazu führte, dass sich mitunter Fremdenlegionäre auf beiden Seiten der Front gegenüberstanden. Neben Nordafrika kam die Legion während des Krieges auch in Skandinavien, Italien sowie bei der Rückeroberung Frankreichs zum Einsatz und Teile befanden sich zum Kriegsende am 6. Mai 1945 auch in Österreich.⁷⁴

Das Ende des Kriegs in Europa brachte wiederum eine Verlagerung des Einsatzgebietes der Fremdenlegion mit sich und diesmal ging es für die Legionäre nach Südostasien, wo die Unabhängigkeitskämpfe der kolonisierten Bevölkerung Französisch-Indochinas begannen. Wurde die Legion zwar erneut durch eine Flut an Veteranen des Weltkriegs, welche eine neue Heimat in den Reihen der Fremdenlegion suchten, zahlenmäßig gestärkt, erlitt sie während des Kriegs in Asien horrende Verluste. So unter anderem bei den Kämpfen um Dien Bien Phu, deren Verlust im Jahr 1954 gleichzeitig das Ende des ersten Indochina-Kriegs sowie der über einhundert Jahre andauernden Herrschaft Frankreichs in Südostasien einläutete.⁷⁵

Bestärkt durch die Niederlage Frankreichs in Südostasien und die damit einhergehende neu erlangte Souveränität der dortigen Kolonien begannen auch die Unabhängigkeitsbestrebungen in Algerien zuzunehmen. Ab 1953 hatte hier die ALN, der bewaffnete Arm der FLN, damit angefangen, Angriffe auf die Franzosen im Land durchzuführen. Die in Algerien stationierten

⁷³ Jordan, History of the French Foreign Legion, 71

⁷⁴ Jordan: History of the French Foreign Legion, 73

⁷⁵ Jordan: History of the French Foreign Legion, 89

Teile der Fremdenlegion begannen also damit, verstärkt durch die überlebenden Veteranen aus dem Indochina-Krieg, im Gegenzug Jagd auf die kleinen Rebellengruppen zu machen, wobei sich die Unterstützung der Bodentruppen durch Hubschrauber als besonders effektiv erwies.⁷⁶ Doch trotz anfänglicher Erfolge Frankreichs erlangte Algerien im Jahr 1962 seine Unabhängigkeit und die französische Fremdenlegion musste das Land, welches so lange ihre Heimat war, verlassen.

Seit diesem Zeitpunkt befindet sich das Hauptquartier der Fremdenlegion im französischen Aubagne und die Fremdenlegion wird, in Form eines verkleinerten Verbands von Elitesoldaten, auf der ganzen Welt als Eingreiftruppe bei bewaffneten Auseinandersetzungen und für Friedensmissionen eingesetzt.

2.3.3 Die Fremdenlegion in Afrika und Lateinamerika

Wie bereits in den vorhergehenden Abschnitten erkennbar spielt der Kontinent Afrika eine durchaus bedeutende Rolle in der Geschichte der französischen Fremdenlegion. Mit Sidi Bel Abbès befand sich über die längste Zeit ihres Bestehens nicht nur die Heimat der Legion dort, sondern auch ihr erster Einsatz sowie ein Großteil aller weiteren spielten sich auf diesem Erdteil ab. So fanden auch einige der bekannten Tätigkeiten der näheren Vergangenheit dort statt, unter anderem im Tschad und der Elfenbeinküste.⁷⁷

Nachdem Algerien die Unabhängigkeit von Frankreich erlangt hatte, wurden zwar die Stützpunkte der Fremdenlegion nach Frankreich beziehungsweise Korsika verlegt, es gibt jedoch nach wie vor Standorte der Legion in Afrika. Die 13. Halbbrigade der Fremdenlegion zum Beispiel war am Horn von Afrika in der Republik Dschibuti stationiert und übersiedelte im

⁷⁶ Jordan, History of the French Foreign Legion, 90

⁷⁷ <http://www.legion-recrute.com/de/> - letzter Zugriff am 28.11.2012

Juni 2011 in das Emirat Abu Dhabi in den Vereinigten Arabischen Emiraten. Auch auf der Insel Mayotte befindet sich eine französische Basis in der das DLEM stationiert ist.⁷⁸

Lateinamerika hat eine weit geringere Bedeutung für die Fremdenlegion als Afrika. Zwar entstanden in Mexiko im Jahr 1863 mit dem Camerone-Tag und der hölzernen Handprothese von Capitaine Danjou der wichtigste Festtag sowie die bedeutendste Reliquie der Legion geprägt, doch von der vierjährigen Aktivität in Nordamerika abgesehen sind keine weiteren Einsätze auf diesem Kontinent bekannt.

Es ist allerdings mit dem 3. Infanterie-Fremdenregiment seit 1973 eine Einheit der Fremdenlegion in dem französischen Überseedépartement Französisch-Guayana stationiert. Die Aufgaben dieses Regiments umfassen vor allem die Grenzsicherung des als französische Region geltenden Landes sowie die Bewachung des Weltraumbahnhofs in Kourou.⁷⁹ Des Weiteren befindet sich in Französisch-Guayana das Dschungelkampf-Trainingscenter der Fremdenlegion wo sowohl Legionäre als auch Einheiten vieler anderer Länder im Dschungelkampf trainiert werden.⁸⁰

⁷⁸ http://dlem.legion-etrangere.com/modules/info_seul.php?id=37&idA=109&block=18&idA_SM=0&titre=historique
Historique du DLEM – letzter Zugriff am 28.11.2012

⁷⁹ http://3rei.legion-etrangere.com/modules/info_seul.php?id=53&idA=138&block=19&idA_SM=112&titre=de-1973-a-nos-jours
Historique du 3e régiment Bétranger d'infanterie – letzter Zugriff am 28.11.2012

⁸⁰ http://3rei.legion-etrangere.com/modules/info_seul.php?id=13&idA=177&block=17&idA_SM=162&titre=jungle-warfar-training-cente
Stage international – letzter Zugriff am 28.11.2012

3. Söldner und PMC im Film

Nachdem nun die drei primären Akteursgruppen der von behandelten Filme charakterisiert wurden, wird in dem folgenden Kapitel, nach einem kurzen Überblick über die Entstehung und die Hintergründe der jeweiligen Filme, betrachtet, wie sie dargestellt werden. Hierbei wird auch ein Augenmerk auf die Diskrepanz zwischen der Darstellung im Film und der Rezeption des jeweiligen Vorbilds in der Realität gelegt werden.

Des Weiteren soll untersucht werden ob die Protagonisten im Laufe des Films eine Veränderung durchmachen und, falls dem so ist, wie sich diese auswirkt, außerdem werden die Settings der zu untersuchenden Filme beleuchtet. Dabei soll untersucht werden in welchem Ausmaß die thematisierten Ereignisse und Konflikte auf realen Begebenheiten basieren und, im Falle von fiktiven Erzählungen, an welche Geschehnisse sie angelehnt sind. Dies soll veranschaulichen in welchem Ausmaß sich die Filmschaffenden, welche Söldner und PMC thematisieren, bei der Schöpfung ihrer Werke an der Realität orientieren.

3.1 Die Wildgänse kommen

3.1.1 Der Film

Der britische Film „Die Wildgänse kommen“ erschien im Jahr 1978 und ist die erste große Filmproduktion die das Thema Söldner in Afrika behandelt.⁸¹ Er basiert auf dem Roman „The Thin White Line“ von Daniel Carney von dem sich der britische Producer Euan Lloyd die Filmrechte sicherte.⁸² Es geht darin um eine Gruppe von, größtenteils britischen, Söldnern welche damit beauftragt werden den gefangen gehaltenen Präsidenten eines fiktiven afrikanischen Landes zu befreien.

⁸¹ Making Of „Die Wildgänse kommen“ ab Minute 01:00

⁸² <http://www.imdb.com/title/tt0078492/trivia> letzter Zugriff am 16.10.2012

Wie im „Making of“ des Films zu hören, schätzt dieser die Handlung sehr nahe an der Realität ein. So wurde die Figur des Präsident Limbani von Moise Tshombé inspiriert. Die Suche nach dem passenden Drehort in Zentralafrika und „anderen schwarzen Ländern“⁸³ gestaltete sich für Lloyd schwierig, da Kenia, Zaire und Swasiland seiner Ansicht nach „nicht stabil genug“ für diesen Zweck waren. Schlussendlich fanden die Dreharbeiten im Norden der ehemaligen südafrikanischen Provinz Transvaal sowie in Twickenham, England, statt. Ein großer Teil der benötigten Kulissen wie Straßen, Häuser, Landestreifen und Flughäfen mussten dabei vor Ort in Südafrika gebaut werden.⁸⁴

Regisseur des Films war Andrew V. McLaglen, der Autor des Drehbuchs Reginald Rose und der des Romans wie bereits erwähnt Daniel Carney. Die Hauptdarsteller des Films sind Richard Burton als Colonel Faulkner, Roger Moore als Lieutenant Shawn Fynn, Richard Harris als Captain Rafer Janders sowie Hardy Krüger als Lieutenant Pieter Coetzee.

Obschon damals noch die Apartheid vorherrschte wurden die schwarzen Hauptrollen von Südafrikanern gespielt und zwar von John Kani als Sergeant Jesse sowie Winston Ntshona als Präsident Limbani.⁸⁵ Ungeachtet dieser Tatsache gab es kritische Reaktionen auf die Wahl des Drehortes, da durch sie indirekt das rassistische Apartheidregime in Südafrika unterstützt wurde. So lehnte Michael Caine die Rolle des Captain Rafer Janders ab, weil er sich weigerte, während der Apartheid in Südafrika zu arbeiten. Bei der europäischen Premiere des Films in London gab es Demonstrationen von Gegnern der Apartheid.⁸⁶

⁸³ Making Of „Die Wildgänse kommen“ Minute 02:16 – 02:50

⁸⁴ Making Of „Die Wildgänse kommen“ ab Minute 04:00

⁸⁵ <http://www.imdb.com/title/tt0078492/trivia> letzter Zugriff am 16.10.2012

⁸⁶ <http://www.imdb.com/title/tt0078492/trivia> letzter Zugriff am 16.10.2012

Obwohl in dem Film, wenn man ihn schon nicht als Kriegsfilm bezeichnen kann, Kämpfe eine überaus wichtige Rolle spielen, hatten nur die wenigsten der Schauspieler und Statisten eine tatsächliche militärische Ausbildung vorzuweisen. Es spielte jedoch mit Ian Yule, als Tosh, ein ehemaliger Söldner mit. Durch ihn stieß auch sein ehemaliger Kommandant Colonel „Mad“ Mike Hoare zu dem Filmprojekt, um als technischer- und militärischer Berater mitzuwirken.⁸⁷

3.1.2 Die Akteure

In dem Film „Die Wildgänse kommen“ machen Söldner einen Großteil der Charaktere des Films aus. Neben den vier Offizieren, welche den Einsatz anführen, und dem Ausbilder, welcher die Söldner im Vorhinein auf Vordermann bringen soll, besteht die Truppe noch aus etwa 50 weiteren Personen.

Colonel Faulkner ist ein in die Jahre gekommener, ehemaliger Offizier der britischen Armee und Söldnerführer. Er wird zu Beginn des Films als eher misstrauischer Trinker mit einem Hang zu trockenem Humor dargestellt, für den zwar seine Reputation von Bedeutung ist, wichtiger ist ihm jedoch die Bezahlung. So scheint es, dass Geld auch der ausschließliche Grund ist, der ihn dazu bewegt zu handeln und seinen Beruf auszuüben. Dies verdeutlicht die Szene in der Faulkner mit Matherson zusammentrifft und klar wird, dass der Grund für sein Erscheinen ein Erste-Klasse Flugticket nach London sowie ein Scheck über 2000 Pfund sind, den Matherson allerdings noch unterschreiben muss (4'30). Des Weiteren wird an Hand seiner Kommunikation mit seinem Auftraggeber und dessen Assistenten deutlich, dass es sich bei Faulkner um einen Profi mit Erfahrung handelt, der sehr genaue Vorstellungen und Voraussetzungen für sein Mitwirken an diesem Einsatz hat. So lässt er sich auf keine Verhandlungen ein, was die Entlohnung der Söldner betrifft (30'25) und besteht auf der Mitwirkung zweier alter

⁸⁷ <http://www.imdb.com/title/tt0078492/trivia> letzter Zugriff am 16.10.2012

Kameraden, wofür er bereit ist, langwierige Überzeugungsarbeit zu leisten (15'30) und auch Gefahren auf sich zu nehmen (21'40). Auch den Ausbildner, welcher die - im zum Teil deutlich fortgeschrittenen Alter befindliche - Söldnertruppe wieder in Form bringen soll, verpflichtet er persönlich (31'50), und bei der allgemeinen Rekrutierung übernimmt er den Vorsitz (34'45). Allein die Suche nach einem vierten Offizier überlässt er jemand anderem.

Seinem primär auf das finanzielle ausgerichtete Professionalismus bleibt er treu, bis sich herausstellt, dass die Söldnertruppe von Matherson hintergangen wurde. Ab diesem Zeitpunkt wird sein Handeln von dem Wunsch diktiert, seine Männer und sich selbst in Sicherheit zu bringen und Rache an Matherson zu nehmen. Als Faulkner von Afrika nach London zurückgekehrt ist und Matherson in seinem Haus auflauert, wird noch einmal deutlich, dass ihn neben Geld und dem Wunsch nach Rache vor allem auch die Kameradschaft zu seinen Männern und seine Ehre antreiben. Dies zeigt sich, als er ein Angebot Mathersons, sein Leben im Tausch für eine große Geldsumme zu verschonen, ausschlägt um sich für seine in Afrika umgekommenen Kameraden zu rächen (121'20). Eine Veränderung seiner Lebensweise beziehungsweise seines Charakters wird am Ende des Films in Aussicht gestellt als er den Sohn von Janders, dessen Vormund er nach dem Ableben seines Freundes wurde, von der Schule abholt, um mit ihm über seinen Vater zu sprechen.

Zusammenfassend kann gesagt werden das Faulkner als professioneller und erfahrener aber auch loyaler Kommandant dargestellt wird, der es, im Gegensatz zu seinen Kameraden, nicht schaffte, einen zivilen Beruf zu ergreifen beziehungsweise dies trotz seines fortgeschrittenen Alters gar nicht erst versuchte wollte. Während es zu Beginn des Films den Anschein hat, dass alleine Geld es möglich macht, ihn zum Handeln zu bewegen, so wird gegen Ende des Films deutlich, dass einzig die Freundschaft zu seinen Kameraden, verbunden mit dem Ärger darüber, hintergangen worden zu sein, einen höheren Stellenwert bei ihm einnimmt.

Eine der Voraussetzungen von Faulkner für die Übernahme der Aufgabe ist das Mitwirken von Capt. Rafer Janders, und er ist auch der Erste, den Faulkner rekrutiert. Janders wird als liebender Vater dargestellt, der dabei ist, seinem Sohn von dem bevorstehenden gemeinsamen Skiurlaub zu erzählen, als Faulkner bei ihm auftaucht. Durch das Gespräch über die mittlerweile 29-jährige französische Mutter seines Sohnes wird deutlich, dass sich die beiden Freunde seit 10 Jahren nicht mehr gesehen haben, davor aber einiges gemeinsam erlebten. Zunächst lehnt Janders, mit dem Hinweis auf seinen Sohn, sein geändertes Leben und sein Alter, ein Mitwirken ab. Faulkner appelliert jedoch an Janders Idealismus und es gelingt ihm durch Schmeicheleien, und auch aufgrund der Tatsache, dass es sich bei der Zielperson um Limbani handelt, ihn doch zu überreden. Janders wird für die Planung des Einsatzes sowie für Waffen und Ausrüstung der Söldner zuständig sein.

Diese beiden Wesenszüge Janders', die Liebe zu seinem Sohn und sein Idealismus, kommen im weiteren Verlauf des Films immer wieder zum Vorschein. So verlangt er zum Beispiel von Faulkner am Vorabend des Einsatzes das Versprechen, sich um seinen Sohn zu kümmern, falls er die kommenden Tage nicht überleben sollte (50'40). Als ihnen bewusst wird, dass sie aufgrund Mathersons Verrat mit eigener Kraft aus Afrika fliehen müssen, fasst er den Plan, den lebendigen Limbani seinem Stamm zu zeigen um so einen Bürgerkrieg gegen das herrschende Regime auszulösen (74'45), um einerseits Limbani zurück an die Macht zu bringen und es so auch Matherson heimzuzahlen. An diesem Plan hält er so lange fest, bis er selbst einsehen muss, dass die Stammesangehörigen Limbanis mit ihren Speeren keine Chance gegen die mit Gewehren bewaffneten Soldaten des Regimes haben (98'34).

Sein Idealismus geht sogar so weit, dass er bereit ist, die etwa 200 Soldaten, welche im gleichen Stützpunkt stationiert sind, in dem auch Limbani gefangen gehalten wird, mit Zyanid-Gas zu töten, nur um den Präsidenten, von dem er so überzeugt ist, zu befreien (29'10).

Janders kommt schließlich ums Leben als er zunächst mit einigen Söldnern zurückbleibt, um die Flucht der Hauptgruppe zu sichern. Als es schließlich an der Zeit ist, hilft er seinen Kameraden beim Einstieg in die fahrende Maschine und wird angeschossen, bevor er selbst zusteigen kann. Er bleibt verletzt zurück und verlangt von Faulkner ihn zu erschießen, damit die feindlichen Soldaten ihn nicht lebendig zu fassen bekommen (113').

Die Figur des Rafer Janders zeichnet sich also durch Idealismus, Selbstlosigkeit, Aufopferung aber auch Kultiviertheit und die Liebe zu seinem Sohn aus. Dies zieht sich durch den gesamten Film, von dem Zeitpunkt als er sich doch von seinem alten Freund Faulkner dazu überreden lässt, bei dem Einsatz mitzumachen, bis hin zur Deckung des Rückzugs seiner Kameraden. Der Idealismus ist dabei so stark, dass Janders mitunter bereit ist, durchaus fragwürdige Entscheidungen zu treffen, und seine Selbstlosigkeit wird ihm schlussendlich zum Verhängnis. Die im Making-Of des Films geäußerte Meinung von Producer Euan Lloyd, dass der ideale Söldner Abenteuerlust und soldatisches Talent vereint, Ideale bei ihm jedoch nicht zu finden sind beziehungsweise nicht gebraucht werden, macht die Figur des Captain Rafer Janders dabei umso interessanter.

Der von Roger Moore verkörperte Lt. Shawn Fynn ist die zweite Person deren Mitwirken eine Bedingung für Faulkners Engagement ist. Er wird als Sportwagen fahrender Lebemann dargestellt, dem die Frauen zu Füßen liegen (9'05; 26'30) und der auch während des Einsatzes in Afrika, als Zeichen seiner Coolness, mit einer Zigarre im Mund unterwegs ist (67'30). Auch lockere Sprüche zu mehr oder weniger passenden Gelegenheiten sind Teil dieser Figur (23'40;

74'30) Gleichzeitig hat er aber auch durchaus Prinzipien, was sich zeigt als er den Sohn eines lokalen Mafiapaten tötet, welcher ihn nutzte um Drogen zu verkaufen (9'40). Hier war allerdings wiederum der Tod eines jungen Mädchens mitausschlaggebend, den Fynn miterlebte. Es ist für diesen Charakter also durchaus in Ordnung, wissentlich für die Mafia zu arbeiten, es ist allerdings „seine Religion“, nicht mit Drogen zu handeln (10') und noch weniger akzeptabel, wenn dabei Frauen zu Schaden kommen.

Die Figur des Shawn Fynn verfügt, außer ihrer Souveränität im Umgang mit Frauen, einer gewissen Prinzipientreue und ihrer Coolness über keine nennenswerten Facetten und besitzt dementsprechend kaum Tiefgang. Sie weist aber, ob ihrer Eigenschaften, durchaus Ähnlichkeiten mit dem Charakter James Bond auf, den Roger Moore zu der Zeit, in welcher der Film „Die Wildgänse kommen“ entstand, mehrmals verkörperte. Es ist also anzunehmen, dass die Aufgabe dieser Figur vorrangig darin besteht, eine gewisse Lockerheit und Amüsement in den Film zu bringen

Lieutenant Pieter Coetzee ist der einzige der Offiziere, welcher nicht von Colonel Faulkner ausgewählt wird, und er ist auch jener Charakter, welcher im Laufe des Films die größte Veränderung durchmacht. Der größte Wunsch des in London gestrandeten Südafrikaners Coetzee ist es, in seine Heimat zurückzukehren, was auch der Grund für seine Einwilligung ist, bei dem Einsatz mitzumachen. Coetzee wird die Verantwortung für das Wohlergehen Limbani nach dessen Befreiung übertragen und, er zeigt Limbani sofort, was er von ihm hält beziehungsweise wie die Rangordnung seiner Ansicht nach aussieht, als er ihn mit den Worten „Kaffir, on your feet“ auffordert, von seinem Bett aufzustehen (65'45). Dennoch schlägt er das Angebot des jungen schwarzen Sergeant Jesse Blake aus, Limbani zu tragen und lässt es sich nicht nehmen, Limbani auf der weiteren Flucht selbst huckepack zu nehmen, wenn auch mit den Worten „Just hang on, Kaffir“(82'30). In weiterer Folge ergibt sich ein Gespräch zwischen

dem schwarzen Präsidenten und dem Südafrikaner Coetzee, in dessen Verlauf letzterer einsehen muss, dass Schwarze und Weiße nur durch Zusammenarbeit eine gemeinsame, friedliche Zukunft in Afrika schaffen können (86'40). Und auch wenn er bis zum Schluss nicht davon abweicht, Limbani als „Kaffer“ zu bezeichnen, gibt er letztendlich sein Leben, um den Präsidenten zu retten (95').

Coetzee verändert also im Verlauf des Films seine Ansichten, von einem rassistischen Südafrikaner, welcher der Meinung ist, dass die Weißen die Länder der Afrikaner erst aufgebaut haben und der von „us in the white south“(87'30) spricht, hin zu einem Menschen, der seine Hoffnung für die Zukunft und den Frieden in Afrika auf einen schwarzen Präsidenten setzt und sogar bereit ist, sein Leben für ihn zu opfern.

Über die übrigen Söldner erfährt man nur wenig. Lediglich von dem Ausbildner Sandy Young, dem Sanitäter Arthur Witty, dem jungen Sergeant Jesse Blake, dem Boxer Jock McTaggart sowie von Tosh Donaldson erfährt man Beweggründe, warum sie als Söldner unter Faulkner dienen wollen. So gut wie alle von ihnen waren schon mit ihm im Einsatz und kennen sowohl den Colonel als auch Fynn und Janders. Es sind hier verschiedene Motive vorzufinden, wobei die häufigsten der Mangel an Geld sind (Coetzee und Blake), Langweile im zivilen Beruf und die Ansicht, nicht für einen solchen geschaffen zu sein (Young, Witty, McTaggart) oder die Angst zu verweichlichen. Ein Thema welches immer wiederkehrt ist das der Partner, welche daheim gelassen werden. So weiß die Ehefrau von Tosh Donaldson nicht, dass er sich für Afrika rekrutieren lässt, und er wird ihr lediglich eine Notiz hinterlassen. Der homosexuelle Witty erkundigt sich, ob die Zeit noch für eine Scheidung reicht und meint abschließend „I can't wait to see his face“ was für allgemeines Schmunzeln und Gelächter bei den Offizieren sorgt.

Betrachtet man also wie die Söldner in dem Film „Die Wildgänse kommen“ dargestellt werden, so könnte man eher den Eindruck bekommen, dass hier eine Gruppe alter Freunde, ähnlich einem Klassentreffen, zusammenkommt, die sich in ihrem zivilen Leben langweilen und ihre Teilnahme an diesem Einsatz eher als Abenteuerurlaub sehen, der Spannung und Abwechslung in ihren Alltag bringen soll. Diesen Eindruck verstärkt auch die Tatsache, dass es sich bei den Söldnern zu einem großen Teil um Männer handelt welche die 45 Jahre teilweise schon deutlich überschritten haben und die man demnach nicht bei einem solchen Unternehmen erwarten würde. Auch der Umstand, wie mit den Frauen beziehungsweise Partnern umgegangen wird, welche daheim bleiben, trägt zu dem Bild bei, dass es sich hier um eine Unternehmung für „Buben“ handelt, von der die Frauen nichts erfahren dürfen, da sie sonst den Männern den Spaß verderben. Einzig die Offiziere gehen mit dem gebotenen Ernst an die Sache heran, wobei auch hier Shawn Fynn eine gewisse Ausnahme darstellt. Auch die Verwendung von durchaus fröhlichen und aufgeweckten Märschen als Filmmusik verstärkt den Eindruck, dass es sich hier eher um ein Abenteuer handelt, welches die Protagonisten gemeinsam überstehen.

Auffällig an der Darstellung der Söldner ist, dass es einerseits Dienstgrade wie in staatlichen Armeen und eine einheitliche Uniform gibt, andererseits aber eine Vielzahl an unterschiedlichen Barettten getragen wird, welche wiederum die Herkunft der Söldner aus verschiedenen militärischen Einheiten widerspiegeln soll.⁸⁸ Diese Organisation der Söldner soll wohl verdeutlichen, dass die Söldner welche in den 1960er Jahren im Kongo und in anderen Ländern Afrikas aktiv waren, ebenso ihre Wurzeln in verschiedenen Armeen dieser Welt hatten und ihren militärischen Dienstgrad oft mit in die Söldnereinheiten brachten, wie zum Beispiel Colonel Mike Hoare, Colonel Bob Denard oder Siegfried Müller der als Söldner gar zum Major

⁸⁸ <http://www.imdb.com/title/tt0078492/trivia> - letzter Zugriff am 08.12.2012

befördert wurde⁸⁹. Ein Grund für die Führung dieser militärischen Ränge dürfte auch gewesen sein, dass, anders als im Film „Die Wildgänse kommen“ dargestellt, weiße Söldner in Afrika zumeist mit Einwohnern der jeweiligen Länder zusammenarbeiteten, diese ausbildeten und dann in den Kämpfen kommandierten. Um dies zu bewerkstelligen, war eine Hierarchisierung wie sie auch in regulären Armeen vorherrscht, notwendig.

Abschließend kann gesagt werden dass die Darstellung der Söldner, im Gegensatz zu der Rezeption von Söldneraktivitäten auch schon zur Zeit der Entstehung des Films, überraschend positiv ausfällt. So werden die Aktivitäten der „Wildgänse“ in keiner Weise kritisch betrachtet und sogar für den Einsatz von Giftgas, um hunderte Menschen zu töten, wird im Film eine entsprechende Lösung gefunden, wie Probleme mit den Vereinten Nationen vermieden werden können. Es herrscht also eine starke Diskrepanz zwischen der Wahrnehmung von Söldneraktivitäten in der Realität und in dem Film „Die Wildgänse kommen“ und das schon zu einer Zeit, in der nach wie vor Söldner in Afrika aktiv waren und bei einem Film, der für sich selbst vereinnahmt, nahe an der Realität zu spielen.

3.1.3 Der Konflikt

Der Film „Die Wildgänse kommen“ thematisiert die Rettung eines abgesetzten Präsidenten in einem afrikanischen Land sowie die Möglichkeit eines Söldnerputsches gegen das bestehende Regime in demselben. Hier ist zu bedenken dass der Film, als ältestes der von mir behandelten Werke, aus dem Jahr 1978 stammt, also nur einige Jahre nachdem der Großteil der ehemaligen Kolonien in Afrika seine Unabhängigkeit erlangt hatte.

⁸⁹ <http://www.spiegel.de/politik/ausland/kongo-mueller-der-soeldner-mit-dem-eisernen-kreuz-a-423876.html>

Lisa Erdmann, Kongo-Müller. Der Söldner mit dem Eisernen Kreuz (Spiegel Online 29.06.2006)
- letzter Zugriff am 08.12.2012

Außerdem war dies eine Zeit in der durchaus noch Söldner in Afrika aktiv waren, auf welche die im Jahr zuvor im Artikel 47 der Zusatzprotokolle zu den Genfer Abkommen festgehaltene Definition von Söldnern zutraf. Des Weiteren gab es zwar schon diverse Resolutionen⁹⁰, Deklarationen⁹¹ und Konventionen^{92 93} der OAU gegen die Aktivität von Söldnern und die Eliminierung des Söldnerwesens, es brauchte allerdings noch mehr als zehn Jahre bis die UN-Konvention gegen die Anwerbung, den Einsatz, die Finanzierung und die Ausbildung von Söldnern im Jahr 1989 beschlossen wurde und weitere zwölf Jahre bis sie im Oktober 2001 auch tatsächlich in Kraft trat. Nachdem dies gesagt wurde ist vielleicht eher verstehbar, wie es möglich war, dass bei diesem Film ein ehemaliger Söldner als Schauspieler und, was noch bemerkenswerter ist, mit Mike Hoare ein ehemaliger Söldnerkommandant als militärischer und technischer Berater mitwirkten.

Zwar hat es in der Geschichte Afrikas kein Ereignis gegeben welches exakt mit der Handlung des Films übereinstimmt, doch wurden die Drehbuchautoren laut Aussage von Produzent Euan Lloyd von der Geschichte Moise Tschombés inspiriert, auf dem auch die Figur des Präsidenten Limbani basiert. Wie der fiktive Präsident im Film wurde auch Tschombé entführt und hatte ein Herzleiden an dem er, anders als sein Gegenpart im Film, noch in Gefangenschaft befindlich schlussendlich verstarb.⁹⁴ Im Film behaupteten jedoch die ugandischen Autoritäten, welche Limbani für General Ndofa gefangen hielten, dass dieser an einem Herzinfarkt verstorben sei, nur um im Anschluss Ndofa um die Kupferkonzessionen zu erpressen. Was allerdings in dem Film bei der Darstellung Limbanis ausgespart wird, ist der Part in Tschombés Vergangenheit, in dem er versuchte, mit Hilfe von ausländischen Söldnern, unter anderem Mike Hoare, und unterstützt von westlichen Geheimdiensten sowie dem belgischen

⁹⁰ *Musah*, *Mercenaries*, 281f

⁹¹ *Musah*, *Mercenaries*, 283-285

⁹² *Musah*, *Mercenaries*, 275-280

⁹³ *Musah*, *Mercenaries*, 286-288

⁹⁴ <http://www.spartacus.schoolnet.co.uk/COLDtshombe.htm>

Spartacus Educational, Moise Tshombe - letzter Zugriff am 01.12.2012

Bergbauunternehmen UM, die rohstoffreiche Provinz Katanga von dem gerade unabhängig gewordenen Kongo abzuspalten und unter seiner Herrschaft zu einem eigenen Staat zu machen. Auch seine Verwicklung in die Ermordung des ersten Premierministers des Kongo, Patrice Lumumba, wurde nicht thematisiert, sondern im Gegenteil wird Limbani als reiner und ehrbarer Politiker dargestellt, welcher die große Hoffnung seines Landes auf eine bessere Zukunft verkörpert. Doch auch diese Darstellung wird verständlicher, wenn man sich vergegenwärtigt, dass Tschombé während seiner Laufbahn als Politiker und Sezessionist stets die Unterstützung und den Gutwillen verschiedener westlicher⁹⁵ und vor allem europäischer⁹⁶ Regierungen genoss, da seine Handlungen ja durchaus im Interesse des Westens und speziell der ehemaligen Kolonialherren war. Es gab also aus Sicht der europäischen Filmemacher damals keinen Grund, die kritischen Aspekte Tschombés Leben ebenfalls in die Figur des Limbani einzubringen.

Mit Colonel Allen Faulkner gibt es eine weitere Figur in dem Film, welche auf einer realen Persönlichkeit basiert, nämlich dem Söldnerkommandant Mike Hoare. Dieser war der prominente Anführer der Söldner des so genannten „4 Commando“ von 1960 bis 1961 und dessen Nachfolger des „5 Commando“ von 1964 bis 1965 im Kongo.

Auch der Aspekt des Bergbauunternehmens als Auftraggeber der Söldner bewegt sich nahe an der Realität. Hier gibt es einige Beispiele wo Söldner beziehungsweise PMC angeheuert wurden, um Rohstoffkonzessionen zu sichern, zu verteidigen oder den Gewinn von Unternehmen zu steigern, indem sie gegen geschäftsschädigende Personen vorgingen. Als erstes Beispiel kommt hier das belgische Unternehmen Union Minière du Haut Katanga in den Sinn, dessen Geschichte mit Tschombé, Hoare und Katanga beziehungsweise dem Kongo

⁹⁵ *Pech*, *he Hand of War*, 119

⁹⁶ *Thomas*, *Moderne Landsknechte oder Militärspezialisten?*, 268

verknüpft ist.⁹⁷ Die Union Minière du Haut Katanga wurde im Jahr 1906 gegründet und operierte seit 1908 in dem Gebiet der heutigen Demokratischen Republik Kongo.⁹⁸ Um auch nach der Unabhängigwerdung von Belgien im Jahr 1960 die Bergbaukonzessionen weiter nützen zu können, unterstützte das Unternehmen die Sezessionsbemühungen Tschombés in der rohstoffreichen Provinz Katanga.

Gefördert wurden dort unter anderem Uran, Industriediamanten, Kobalt und Kupfer, der Rohstoff um den es auch im Film „Die Wildgänse kommen“ geht. Doch wie die Geschichte zeigt, schlugen diese Bestrebungen fehl, und tatsächlich verlor das Unternehmen nach der Machtübernahme von Joseph-Désiré Mobutu im Kongo, zu Beginn des Jahres 1967, das Recht, Rohstoffe aus seinen Gruben zu exportieren, und auch die Produktionsanlagen wurden verstaatlicht.⁹⁹

Auch Mobutu könnte mit General Ndofa eine Entsprechung in dem Film haben, zumindest sind gewisse Parallelen zu erkennen. So führte Mobutu im Jahr 1965 einen Militärputsch gegen die damalige Regierung im Kongo durch und ließ Tschombé in Abwesenheit wegen Landesverrats zum Tode verurteilen. Später wurde Tschombé aus Spanien, wo er sich im Exil aufhielt, entführt und in Algerien inhaftiert. Dort verstarb er im Jahr 1969 an einem Herzinfarkt. Auch Präsident Limbani wurde im Film von Leuten Ndofas entführt und im Ausland gefangen gehalten, so dass der General die Staatsführung übernehmen konnte. Als die ugandische Regierung begann, Ndofa zu erpressen, versprach er ihnen Kupferkonzessionen um im Gegenzug Limbani töten zu können. Hier sind auch Ähnlichkeiten zu Patrice Lumumba zu erkennen, der im Jahr 1960 von Truppen Mobutus gefangen genommen und nach Katanga gebracht wurde, wo er im folgenden Jahr umgebracht wurde. Auch die Benennung der

⁹⁷ Pech, *he Hand of War*, 119

⁹⁸ <http://www.gecamines.cd/historique.php> Historique - letzter Zugriff am 01.12.2012

⁹⁹ <http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45441073.html>

Kongo/ Union Minière. Goldene Eier. In: *der Spiegel* 4/1967 (16.01.1967) - letzter Zugriff am 01.12.2012

Soldaten von General Ndofa als „Simbas“ ist an die Geschichte des Kongo angelehnt und schließlich ist der Geburtsort von Präsident Limbani, Kalima, eine real im Kongo existierende Stadt.

Es zeigt sich also, dass die Handlung des Films sehr deutliche Anlehnungen an der Realität nimmt, wobei die Hauptinspiration aus den Geschehnisse im Kongo von 1960 bis 1967 und den dort zu dieser Zeit aktiven Personen gezogen wurde. So nahe an der Realität, wie die Macher des Films versuchten vorzugeben, scheint er allerdings nicht zu sein. Denn im Abspann der Dokumentation zu dem Film erscheint der folgende obskure Text:

„In 1968 a mysterious Dakota landed in Kariba in Rhodesia in the middle of the night carrying dead and battle-scarred mercenaries.

The fact was reported in some papers the next day and there was speculation that a famous black President was on board.

But to this day nobody knows. The whole incident has been shrouded in a mysterious silence.“¹⁰⁰

Tatsächlich fand dieses Ereignis, dem das Ende des Films exakt nachempfunden ist, statt. Doch dürfte es sich bei den Insassen des Flugzeugs nur um verwundete Söldner aus dem Kongo, ohne den erwähnten ominösen Präsidenten, gehandelt haben.¹⁰¹¹⁰² Tschombé jedenfalls konnte sich gar nicht in dieser Maschine aufgehalten haben, da er sich bereits in Gefangenschaft in Algerien befand, wo er ein Jahr später verstarb.

¹⁰⁰ „Im Jahr 1968 landete mitten in der Nacht eine mysteriöse Dakota in Kariba, Rhodesien, welche tote und verwundete Söldner an Bord hatte. Von dieser Tatsache wurde am nächsten Tag in mehreren Zeitungen berichtet und es gab Spekulationen, dass sich ein bekannter schwarzer Präsident an Bord befunden hätte. Aber bis zum heutigen Tag weiß das niemand. Der ganze Vorfall wurde mit einer mysteriösen Stille bedeckt“

¹⁰¹ Vergl. <http://www.newrhodesian.net/viewtopic.php?f=8&t=1396> – letzter Zugriff am 01.12.2012

¹⁰² Vergl. <http://warandgame.com/2010/05/04/congo-crisis-mercenaries/> - letzter Zugriff am 01.12.2012

3.2 John Rambo (Rambo IV)

3.2.1 Der Film

Der vierte Teil der Rambo-Reihe erschien im Jahr 2008, 20 Jahre nach dem vorhergehenden Teil Rambo III. Sylvester Stallone spielte in diesem Film nicht nur die Hauptrolle, er führte auch Regie und war gemeinsam mit Art Monterastelli sowie David Morrell Autor des Drehbuchs. Es handelt sich um den ersten Rambo-Film bei dem Stallone Regie führt, was dieser ursprünglich gar nicht vorhatte, nach den Erfahrungen die er bei den Arbeiten zu „Rocky Balboa“, dem sechsten Teil der Rocky-Reihe, machte, wollte er allerdings doch in alle Bereiche des Films eingebunden sein¹⁰³, zumal „John Rambo“ bei den Dreharbeiten noch als Abschluss des Zyklus geplant war. Mittlerweile ist ein letztes, finales Werk über den Vietnamveteran geplant, welches jedoch voraussichtlich nicht vor 2015 erscheinen wird.¹⁰⁴

In dem Film geht es um eine Gruppe von amerikanischen Missionaren welche in Burma von der Militärjunta gefangen genommen werden. Diese sollen von einer Söldnergruppe – verstärkt durch John Rambo – befreit und in Sicherheit gebracht werden.

Die Hauptdarsteller der gefangenen Missionare sind Julie Benz als Sarah und Paul Schulze als Michael Burnett, die Söldner werden dargestellt von Matthew Marsden als School Boy, Graham McTavish als Lewis, Reynaldo Gallegos als Diaz, Jake La Botz als Reese und Tim Kang als En-Joo.

Die Dreharbeiten nahmen drei Monate in Anspruch und fanden zum Großteil in Chiang Mai (Thailand) sowie Arizona (USA) und Mexiko statt, wobei keine einzige Studioaufnahme gedreht wurde.¹⁰⁵ Diese Arbeit an „Originalschauplätzen“ hatte mitunter große Unannehmlichkeiten für Cast und Crew zur Folge, da sie mit teilweise langanhaltendem Regen, hohen

¹⁰³ Making Of des Films ab Minute 07:50

¹⁰⁴ <http://www.gamona.de/kino-dvd/rambo-v-last-stand,stallone-spricht-ueber-den-letzten-rambo-film:news,2104024.html>

Sebastian Jäger, Stallone Spricht über den letzten Rambo-Film – letzter Zugriff am 20.10.2012

¹⁰⁵ Making Of des Films ab Minute 15:05

Temperaturen und Luftfeuchtigkeit sowie Insekten und Schlangen zurechtkommen mussten.¹⁰⁶

Außerdem wurden sie während Dreharbeiten am Saluen Fluss zwischen Myanmar und Thailand von myanmarischer Seite beschossen.¹⁰⁷

Thematisch ist die fiktive Handlung des Films in dem realen Konflikt zwischen dem Volk der Karen und dem Regime in Myanmar angesiedelt. Hierzu meinte Sylvester Stallone, dass, wenn er einen letzten Rambo-Film mache, dieser eine Aussage haben müsse. Es solle also nicht nur um einen Juwelenraub oder Drogen gehen, sondern das Thema müsse eine menschliche Dimension haben.¹⁰⁸ Stallone fragte daher bei den Vereinten Nationen an, wo auf der Welt die Menschenrechte am schlimmsten missachtet würden, ohne dass darüber nennenswert berichtet würde und bekam als Antwort Burma genannt.¹⁰⁹

Zur Folge hatte dies, dass der Film in Myanmar, aufgrund der Art und Weise wie die myanmarische Führung beziehungsweise deren Soldaten in ihrem Kampf gegen die Karen dargestellt werden, verboten wurde und ein Verkauf auf DVD immer noch eine Gefängnisstrafe von bis zu sieben Jahren nach sich ziehen kann.¹¹⁰ Gleichzeitig zogen aber auch Freiheitskämpfer der Karen Inspiration aus dem Film und übernahmen einige Zitate, wie zum Beispiel „Live for nothing, die for something“ für sich. Doch auch das Mitwirken in Nebenrollen durch Angehörige der Karen hatte mitunter Konsequenzen. So wurden angeblich die Familien von einigen der Darsteller in Myanmar inhaftiert.¹¹¹

¹⁰⁶ Making Of des Films ab Minute 12:30

¹⁰⁷ http://www.nzherald.co.nz/world/news/article.cfm?c_id=2&objectid=10467584
Sylvester Stallone describes Myanmar 'hellhole'. In: The New Zealand Herald (03.10.2007) – letzter Zugriff am 20.10.2012

¹⁰⁸ Making Of des Films ab Minute 01:00

¹⁰⁹ Making Of des Films ab Minute 02:00

¹¹⁰ <http://www.imdb.com/title/tt0462499/trivia> - letzter Zugriff am 20.10.2012

¹¹¹ <http://www.telegraph.co.uk/news/uknews/1579082/Banned-Rambo-film-hot-property-in-Burma.html>

Thomas Bell, Banned Rambo film hot property in Burma. In: The Telegraph (18.02.2008)- letzter Zugriff am 20.10.2012

Darum zögerte auch Maung Maung Khin, ein ehemaliger Freiheitskämpfer, welcher den burmesischen Offizier Tint spielt, zunächst, die Rolle anzunehmen, aus Angst seine Familie könnte als Bestrafung für sein Mitwirken bei diesem Film getötet werden. Schlussendlich entschied er sich aber doch für ein Mitwirken an dem Filmprojekt.¹¹² Sylvester Stallone wollte den Film so realistisch wie möglich machen, um den Zuschauern so das Grauen des Krieges näher zu bringen¹¹³. Dies führte dazu, dass „John Rambo“ zu dem Film der Reihe mit der höchsten Anzahl an Todesopfern wurde. Insgesamt kommen 236 Personen ums Leben, was zu einer durchschnittlichen Anzahl von 2,59 Tötungen pro Minute führt.¹¹⁴ Auch der Producer John Thompson meint, der Film sei sehr brutal und gehe durch Mark und Bein, sei aber auch glaubwürdig.¹¹⁵

3.2.2 Die Akteure

Die Söldnergruppe in dem Film „John Rambo“ besteht lediglich aus fünf Personen, den titelgebenden Protagonisten kann man in diesem Fall nicht dazuzählen, da er für sein Engagement während der Kampfhandlungen keine finanzielle Vergütung erhält, sondern rein aus eigenem Antrieb und Pflichtgefühl gegenüber den gefangenen Missionaren handelt.

Bei der Truppe, die angeheuert wird um die verschleppten Missionare zu befreien, handelt es sich um fünf Männer, ihrem Aussehen und den Akzenten nach unterschiedlicher ethnischer Herkunft. Lewis ist ein ehemaliger SAS-Soldat und stammt, der Diktion nach, aus Schottland oder einem anderen Teil des englischsprachigen Commonwealth. Sein Antrieb, an dieser Befreiungsaktion teilzunehmen, ist nach eigener Aussage der Umstand, dass er Geld für seine Exfrau und drei Kinder benötigt. Außerdem lässt er durchklingen dass dies sein letzter Einsatz

¹¹² <http://www.imdb.com/title/tt0462499/trivia> - letzter Zugriff am 20.10.2012

¹¹³ Making Of des Films ab Minute 16:25

¹¹⁴ <http://www.imdb.com/title/tt0462499/trivia> - letzter Zugriff am 20.10.2012

¹¹⁵ Making Of des Films ab Minute 17:20

werden solle(45'20). Er verleiht seinem Unmut darüber, in diesem Teil der Welt zu sein, wortstark Ausdruck, und auch seine Einstellung gegenüber den Einheimischen wird durch die von ihm geäußerten, herabwürdigenden Ausdrücke und rassistischen Stereotypen ersichtlich („Dink“¹¹⁶ 49'20; „You lady-boy cunt“ 78').

Auch seine Überheblichkeit gegenüber Leuten, die er als weniger qualifiziert als sich selbst ansieht, wird deutlich an der Art wie er zum Beispiel John Rambo, der ihm völlig unbekannt ist, behandelt (46'; 49'05). Erst als er Rambos Fähigkeiten persönlich miterlebt, verändert sich das Bild, welches er von dem Veteranen hatte und die Art wie er ihn behandelt (54'30). Lewis stellt zwar den Anführer der Gruppe dar, es gelingt ihm jedoch nicht immer, die Disziplin der übrigen Söldner aufrecht zu erhalten, was in wiederholten Diskussionen darüber mündet, ob und auf welche Weise der Auftrag weiter fortgeführt werden soll (48'50; 51'25; 54'30; 65'40). Bei diesen Diskussionen sind es meist der junge Söldner School Boy und Diaz, die dafür sind, den Auftrag zu vollenden.

School Boy ist ein ehemaliger SBS-Soldat und Scharfschütze und stammt ebenfalls aus dem englischsprachigen Commonwealth, womöglich aus England. Er ist es, der sich auch ethisch dazu verpflichtet fühlt, alles nur Mögliche zu tun, um die Missionare zu retten, vor allem auch da sie dafür von einem Pastor bezahlt werden („we took the man's money“ 51'40). Bei ihm ist also durchaus auch Idealismus zu erkennen. So ist er der einzige der Söldner, der auf Rambo wartet, als dieser zu spät zu dem vereinbarten Treffpunkt erscheint da er noch damit beschäftigt war, die Missionarin Sarah zu befreien. School Boy sieht die Tat der Missionare, unbewaffnet in ein Konfliktgebiet zu reisen um zu helfen, als noble Geste (45'15). Er wirkt als der professionellste unter den Söldnern, so ist er unter anderem der einzige der während der Bootsfahrt nach Myanmar seine Waffe reinigt.

¹¹⁶ „a person of East Asian (including Japanese) nationality or decent; originally a person of Chinese nationality or descent. (Much used during the Vietnam War for the Vietnamese. Rude and derogatory“
<http://dictionary.reference.com/browse/dink> - letzter Zugriff am 09.12.2012

Ganz im Gegensatz dazu steht der stark tätowierte Diaz, dem Namen und dem Aussehen nach lateinamerikanischer beziehungsweise spanischer Herkunft, der noch auf der Fahrt zum Einsatzort eine Flasche Bier trinkt, die er anschließend achtlos in den Fluss wirft. Zunächst ist er mit School Boy einer Meinung, den Einsatz fortzuführen, doch als die Söldner zum ersten Mal auf feindliche Soldaten treffen, wird ersichtlich, dass ihm sein Überleben wichtiger ist als der erfolgreiche Abschluss ihrer Mission („I got people to live for, man“ 54’35).

Über den asiatisch-stämmigen En-Joo und den, sich selbst als „white trash grunt“ bezeichnenden (48’50) Reese erfährt man nichts genaueres, bis auf die Tatsache, dass sie eher als die übrigen Söldner bereit sind, den Auftrag abubrechen um ihr Leben zu schützen. Außerdem ist Reese der einzige der Söldner, der Lewis zurücklassen will um selbst flüchten zu können, als dieser, nachdem er eine Sprengfalle ausgelöst hat, nicht mehr in der Lage ist, alleine zu gehen (71’20).

Generell kann gesagt werden dass die Söldnertruppe in dem Film durchaus glaubwürdig dargestellt wird, insofern sie tunlichst offene Kämpfe vermeiden wollen, sobald sie erfahren dass zumindest 100 feindliche Soldaten gegen sie stehen. So ist die Vorgabe von Lewis „clean in, clean out“ und als sie in die ersten Kampfhandlungen verwickelt werden und ihnen bewusst wird dass sie tatsächlich ihr Leben riskieren um die Missionare zu retten, bedarf es des Zwangs durch Rambo, sie zum Weitermachen zu bewegen, da Lewis zum Boot zurückkehren will („We don’t need this shit. We’re going back to the boat.“ 54’40).

Die fünf Männer spiegeln also durchaus Eigenschaften wider, welche mit Söldnern in der Realität assoziiert werden. So handelt es sich um eine zusammengewürfelte Gruppe von Männern mit mehr oder weniger großen charakterlichen Unterschieden und diverser militärischer Vergangenheit, deren einzige Motivation diesen Auftrag anzunehmen die

monetäre Entlohnung ist. Sie überschätzen ihre Fähigkeiten nicht indem sie die offene Konfrontation mit dem Feind suchen sondern versuchen im Gegenteil möglichst unauffällig und ohne Gefechte die Missionare zu befreien.

Als es jedoch tatsächlich zu Kampfhandlungen kommt, scheint es als würden sie die Erfüllung ihrer Mission verweigern um ihr eigenes Leben zu retten, eine unzuverlässige Wesensart die durchaus auch in der Realität mit Söldnern verbunden wird. Dennoch gibt es auch Personen, in diesem Fall die Figur des School Boy, die auch durch Idealismus motiviert werden. Es handelt sich also nicht bloß um gefühlskalte Männer die bereit sind für Geld zu töten und die flüchten sobald sie sich in kritischen Situationen wiederfinden sondern durchaus um Menschen mit Prinzipien und, wie hier angedeutet, mit Familien welche sie zu Hause erwarten.

Dennoch wird auch hier mehr Identifizierungspotential mit den Söldnern denn mit ihren Gegenspielern, den Soldaten des Regimes, geschaffen. Dies widerspricht allerdings wiederum der Wahrnehmung von Söldnern und dem Söldnerwesen in der Realität, wo dieser Menschenschlag von der Gesellschaft tendenziell abgelehnt wird und im Allgemeinen negativ behaftet ist.

3.2.3 Der Konflikt

Dem Film „John Rambo“ dient der Konflikt zwischen dem Volk der Karen und dem Regime in Myanmar als Hintergrund, in den der Protagonist und einige weitere Söldner involviert werden als sie versuchen, christliche Missionare zu befreien, welche in Myanmar in Gefangenschaft geraten sind.

Die Bevölkerung der ehemaligen britischen Kolonie Burma, heute Myanmar, setzt sich aus verschiedenen ethnischen Gruppen zusammen, zu denen unter anderem Birmanen, Shan,

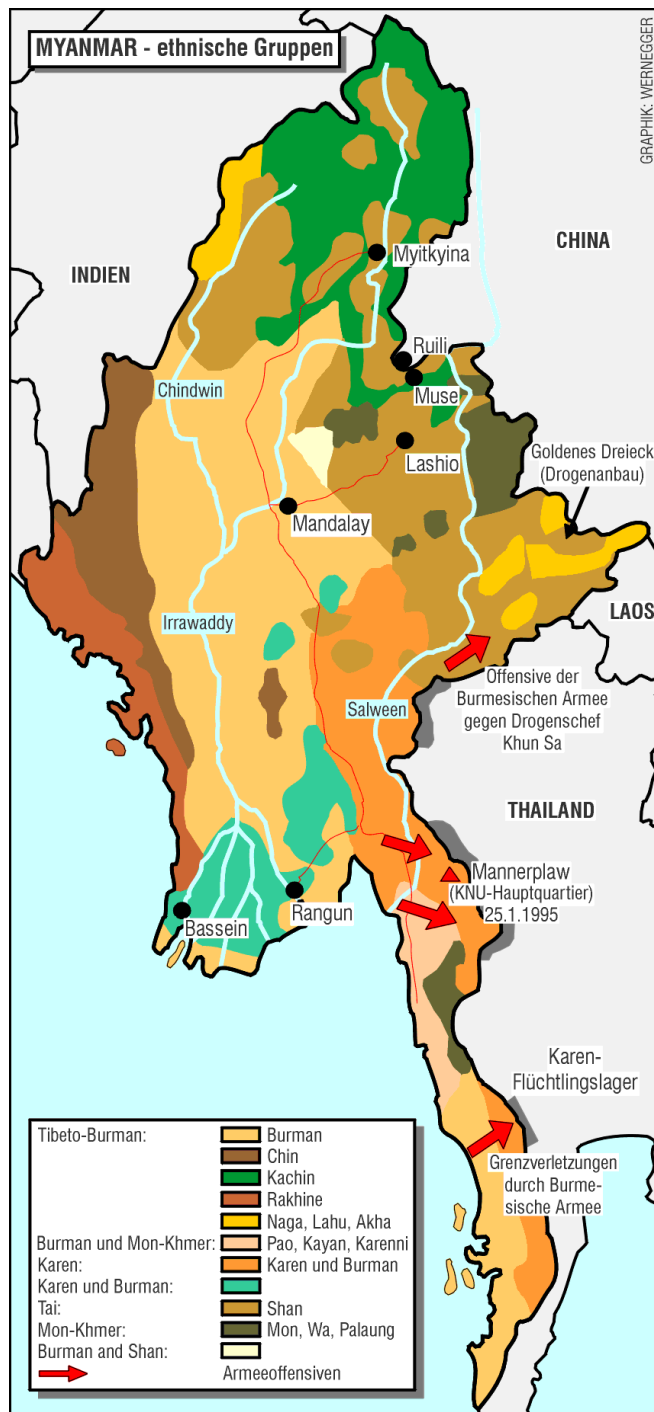


Abbildung 1 ethnische Gruppen und Armeeoffensiven in Myanmar
Quelle: <http://www.bmlv.gv.at/omz/galerie.php?id=22>

Karen, Mon, Chin, Kachin und Rohingya zählen. Die Briten kontrollierten als Kolonialherren vor allem den zentralen Teil des Landes weshalb die in der Peripherie beheimateten ethnischen Gruppen wie die Karen, Shan oder Mon größere Autonomie genossen. So ging allerdings auch der Kampf für die Unabhängigkeit vor allem von der größten ethnischen Gruppe der Birmanen aus. Da die Unabhängigkeitsbestrebungen nicht von allen Ethnien und Gruppierungen gleichermaßen getragen wurden, brachen bereits kurz nach dem Erlangen der Souveränität im Jahr 1948 bewaffnete Konflikte im Land aus, welche bis heute andauern. Einer

dieser Konflikte besteht zwischen der Minderheit der Karen, welche

vor allem im Südosten des Landes beheimatet ist, und der jeweiligen Zentralregierung Myanmars. Wollten die Karen zu Beginn der Auseinandersetzungen noch einen unabhängigen Staat für sich durchsetzen so sind sie mittlerweile von diesem Ziel abgekommen und kämpfen nun für größere Autonomie.

Auf Seite der Karen waren dabei seit Beginn der Auseinandersetzungen eine Vielzahl von Gruppierungen involviert, von denen sich einige, wie die KNU oder die „Kloh Htoo Baw“ beziehungsweise DKBA, aktiv im Kampf gegen das Regime befinden während andere einen Waffenstillstand beschlossen haben. Die schon so lange andauernden Kampfhandlungen finden in diesem Konflikt auch häufig nahe der Grenze zu Thailand statt und sind immer wieder Auslöser für Flüchtlingswellen¹¹⁷ und humanitären Katastrophen, wie Vertreibungen bei denen eine Vielzahl an Karen-Dörfern niedergebrannt wurden.¹¹⁸

Auch die Anwesenheit von christlichen Missionaren in dem Land und in den Grenzregionen Thailands entspricht der Realität^{119 120 121}, wobei die im Film genannte Organisation, welcher die Missionare angehören, Pan Asian Ministry, tatsächlich existiert¹²². Des Weiteren sind etwa 20% der Karen christlichen Glaubens.¹²³

Der Film orientiert sich also, was den Konflikt und die Missionarstätigkeiten betrifft, durchaus an der Realität. Unklar ist, ob ausländische Missionare im grenznahen Gebiet Myanmars zu Thailand wirklich Gefahr laufen durch das Regime in Gefangenschaft zu gelangen. Falls jedoch ein solcher Fall einträte, scheint es eher unwahrscheinlich dass, wie im Film dargestellt, eine Söldnergruppe den Auftrag erhält, sie zu befreien. Wahrscheinlicher wäre es, falls es sich um

¹¹⁷ Vergl. <http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-in-burma-tausende-rohingya-fliehen-vor-der-gewalt-a-864202.html>

Hasnian *Kazim*, Gewalt gegen Muslime. Exodus in Burma. In: Spiegel Online (31.10.2012)- letzter Zugriff am 03.12.2012

¹¹⁸ Vergl. <http://derstandard.at/1326249025483/Burmas-Karen-Bauern-Dschungelkrieger-Fluechtlinge> APA, Bauern, Dschungelkrieger, Flüchtlinge. In: Der Standard (12.01.2012) - letzter Zugriff am 03.12.2012

¹¹⁹ Vergl. <http://www.myanmarchristianmission.com/evangelism.html> - letzter Zugriff am 03.12.2012

¹²⁰ Vergl. <http://www.mnnonline.org/article/15711> - letzter Zugriff am 03.12.2012

¹²¹ Vergl. http://www.chrestos-mission.org/Karen_People.php3 - letzter Zugriff am 03.12.2012

¹²² <http://www.panasianministry.blogspot.co.at/> - letzter Zugriff am 09.12.2012

¹²³ Ashley *South*, Burma's Longest War, Anatomy of the Karen Conflict (Transnational Institute Burma Center Netherlands 2011) 2

US-amerikanische Staatsbürger handelt wie hier, dass von offizieller Seite der USA eingeschritten wird um sie zu retten.

Die Frage, ob die Konfrontationen in Myanmar sich tatsächlich in der im Film dargestellten überaus grausamen Art und Weise vollziehen, kann man an dieser Stelle nicht beantworten, obschon damit zu rechnen ist, dass dieser Konflikt, wie viele andere auch, unsagbare Gräueltaten mit sich bringt. Es darf jedoch davon ausgegangen werden, dass Sylvester Stallone, in seiner jedenfalls einseitigen Darstellung des Konflikts, der Dramatik willen auch auf Übertreibung zurückgegriffen hat um den gewünschten Effekt, die Söldner und die Karen als die „Guten“ im Gegensatz zu den „bösen“ Militärs des Regimes zu betrachten, beim Publikum zu erzielen.

Sylvester Stallone erreichte sein Ziel, mit dem Film „John Rambo“ eine große Anzahl an Menschen auf einen realen Konflikt aufmerksam zu machen, von dem sie ansonsten vielleicht nichts erfahren hätte. Ob die Darstellung der Konfliktparteien allerdings der Realität entspricht und ob es auch sinnvoll ist, einen so komplexen Konflikt derart vereinfacht darzustellen, bleibt fraglich. So ist es doch fragwürdig, dass im Film lediglich von „den Karen-Rebellen“ die Rede ist und vollkommen darauf verzichtet wird, hier zwischen den verschiedenen Gruppierungen zu unterscheiden.

Es wird auch, durch die Verknüpfung der Gruppen der Karen-Rebellen und der Missionare, geradezu das Bild erzeugt, dass es sich bei den Rebellen ausschließlich oder zumindest zu einem großen Teil um Karen handelt, welche der christlichen Religion anhängen, obwohl diese nur einen kleinen Teil der Karen ausmachen und die überwiegende Mehrzahl buddhistischen Glaubens ist.

3.3 The Expendables

3.3.1 Der Film

„The Expendables“ erschien im Jahr 2010 und wie schon bei „John Rambo“ spielt Sylvester Stallone eine der Hauptrollen, führte Regie und war gemeinsam mit Dave Callaham Autor des Drehbuchs. Die Handlung spielt auf der fiktiven Karibikinsel „Vilena“ sowie den USA und dreht sich um eine Gruppe von Söldnern welche die genannte Insel von dem militärischen Machthaber, beziehungsweise dem abtrünnigen CIA-Agenten welcher im Hintergrund die Fäden zieht, befreien sollen.

Stallone spielt den Anführer der Söldnertruppe Barney Ross, die weiteren Hauptdarsteller sind Jason Statham als Lee Christmas, Jet Li als Yin Yang, Dolph Lundgren als Gunnar Jensen, Randy Couture als Toll Road und Terry Crews als Hale Caesar. Ihre Widersacher werden von Eric Roberts als ehemaligem CIA-Agenten James Munroe und seinen Gehilfen Steve Austin als Paine sowie Gary Daniels als „Der Brite“ dargestellt. General Garza wird von David Zayas verkörpert und die weibliche Hauptrolle Sandra spielt Giselle Itié. Mickey Rourke besetzt die Nebenrolle Tool, den Tätowierer und Freund der Söldner. Gedreht wurde der Film in den USA an verschiedenen Orten in Louisiana und Los Angeles sowie in Rio de Janeiro und an unterschiedlichen Stellen in Brasilien.

Bemerkenswert an der Besetzung des Films ist neben dem großen Aufgebot an durchaus schon in die Jahre gekommenen Action–Stars die Anzahl der Schauspieler, welche im Vorfeld Rollen abgelehnt haben oder ersetzt werden mussten. So zogen es Jean-Claude Van Damme und Steven Seagal vor, nicht an diesem Projekt mitzuwirken. Für die Rolle des Hale Caesar waren vor Crews in genannter Reihenfolge Wesley Snipes, Forest Whitaker und der Rapper 50 Cent vorgesehen. Dem Schauspieler und Stuntman Scott Adkins wurde die Rolle des Dan Paine angeboten und Ben Kingsley, Robert De Niro sowie Al Pacino waren als Besetzung für James Munroe in Betracht gezogen worden. Auch Kurt Russell lehnte ein Mitwirken bei dem Projekt

ab.¹²⁴ Ein weiterer auffälliger Aspekt ist das Ausmaß an schlechter Kritik, welcher dieser Film trotz aller mitspielenden Stars bekam, unter anderem in der „New York Post“¹²⁵, „The New Yorker“¹²⁶, „Rolling Stone“¹²⁷, „USA Today“¹²⁸ und der „Chicago Tribune“, wobei in letzterer die schauspielerische Leistung von Mickey Rourke hervorgehoben und gleichzeitig die Frage gestellt wurde, was wirkliche Schauspielkunst in diesem Film zu suchen hat.¹²⁹

3.3.2 Die Akteure

Die Gruppe der Expendables setzt sich aus sieben Personen zusammen, wobei jeder der Männer als Spezialist auf einem Gebiet dargestellt wird. Der Anführer der Truppe, Barney Ross, ist gleichzeitig Pilot und brüstet sich mit seiner Schnelligkeit und seinem Talent im Umgang mit Handfeuerwaffen. Sein Adjutant, der ehemalige SAS-Soldat Lee Christmas ist auf den Kampf mit Messern spezialisiert und rivalisiert in puncto Schnelligkeit mit Ross. Yin Yang ist, ganz seiner Herkunft entsprechend, ein Martial Arts- Profi und herausragend im Nahkampf. Der schwarze Hale Caesar ist Experte auf dem Gebiet der Feuerwaffen und Toll Road, der Intellektuelle unter den fünf Männern, ist zuständig für alles was mit Sprengstoff zu tun hat. Gunnar Jensen schließlich ist der psychisch labile Scharfschütze der Truppe.¹³⁰

¹²⁴ <http://www.imdb.com/title/tt1320253/trivia> - letzter Zugriff am 20.10.2012

¹²⁵ http://www.nypost.com/p/entertainment/movies/expending_and_taxing_HcvBW7De5RlrzfgdQjHq5I
Lou Lumenick, 'The Expendables' is expending and taxing. In: New York Post (13.08.2010)- letzter Zugriff am 20.10.2012

¹²⁶ http://www.newyorker.com/arts/critics/cinema/2010/08/16/100816crici_cinema_lane?currentPage=2
Anthony Lane, Tough Guys. In: The New Yorker (16.08.2010) – letzter Zugriff am 20.10.2010

¹²⁷ <http://www.rollingstone.com/movies/reviews/the-expendables-20100812>
Peter Travers, The Expendables. In: RollingStone (12.08.2010) - letzter Zugriff am 20.10.2012

¹²⁸ http://usatoday30.usatoday.com/life/movies/reviews/2010-08-13-expendables13_ST_N.htm
Claudia Puig, Don't spend your time or money in 'The Expendables'. In: USA Today (14.08.2010) - letzter Zugriff am 20.10.2012

¹²⁹ http://articles.chicagotribune.com/2010-08-12/entertainment/sc-mov-0810-expendables-20100812_1_lads-jet-li-somalian - letzter Zugriff am 20.10.2012

¹³⁰ <http://www.expendables-derfilm.de/mainsite/#/synopsis> - letzter Zugriff am 09.12.2012

Die Darstellung der einzelnen Charaktere ist dabei sehr überspitzt und greift, wie auch an der Zuweisung der einzelnen Spezialisierungen zu erkennen ist, durchaus auf verschiedene Stereotypen zurück. So wirken die Figuren in ihren Handlungen beinahe comic-haft, wozu auch ein gewisser Slapstickhumor, der dem Film anhaftet, beiträgt. So präsentiert sich jede Kampfhandlung gleichzeitig als Wettbewerb zwischen den einzelnen Charakteren und die Möglichkeit des Versagens scheint für die Söldner schlichtweg nicht zu existieren.

Auch der Verrat Gunnar Jensens an den übrigen Expendables wirkt daher nicht weiter bedenklich und Jensen wird am Ende gar wieder in die Gruppe aufgenommen. Diese Übertreibung der Darstellung zeigt sich während der gesamten Handlung des Films, in deren Verlauf die Söldner zu fünft gegen die gesamte Armee einer Karibikinsel, inklusive eines abtrünnigen CIA-Agenten und seiner Handlanger, antreten und dennoch siegreich aus dem Konflikt hervorgehen. Das Comic-hafte der Figuren und ihrer Handlungen führte schließlich tatsächlich zu der Veröffentlichung von mehreren Comics, deren Handlung rund um die Söldnertruppe der „Expendables“ aufgebaut ist.¹³¹

Ähnlich wie in dem Film „Die Wildgänse kommen“ ist auch hier das Motiv der Freunde, die ein gemeinsames Abenteuer erleben, zu finden wobei es scheint als hätten die Macher des Films, im Gegensatz zu denen des erstgenannten Werks, gänzlich auf jeglichen Realismus verzichtet. So werden auch hier, wie in den bisher behandelten Filmen, die Söldner als „die Guten“ im Kampf gegen „die Bösen“ betrachtet und ihre Handlungen werden nicht hinterfragt. Auf einen Vergleich der dargestellten Figuren mit Söldnern in der Realität kann hier verzichtet werden, da deutlich sichtbar ist dass es sich hier um eine rein fiktive Geschichte handelt.

¹³¹ <http://www.comicbookresources.com/?page=article&id=25142>

Steve Sunu, Dixon Explores „The Expendables“ In: Comic Book Resources (09.03.2010)– letzter Zugriff am 09.12.2012

Vielmehr soll „The Expendables“ ein klassischer Actionfilm sein, mit dem einzigen Ziel, die Zuseher zu unterhalten. Ein interessantes Detail am Rande ist allerdings die Tatsache, dass Jason Stathams Figur in dem Film den Namen eines amerikanischen Söldners trägt, der tatsächlich existiert hat. Dieser Lee Christmas war an der Wende vom 19. Zum 20. Jahrhundert über 25 Jahre hinweg an verschiedenen Bürgerkriegen in Lateinamerika beteiligt.¹³²

3.3.3 Der Konflikt

Wie bereits im vorhergehenden Abschnitt festgestellt, erhebt „The Expendables“ nicht den Anspruch, an reale Begebenheiten angelehnt zu sein. Daher findet sich auch kein realer Konflikt, der als Vorbild für die im Film geschilderten Ereignisse gedient haben könnte. Zwar existieren Länder, in denen, auch mit dem Wissen der Regierung, in großen Mengen Drogen angebaut werden und auch über Verstrickungen der CIA in den Drogenhandel existieren Berichte. Hier eine Verbindung zu den Geschehnissen im Film herzustellen, wäre allerdings primär Spekulation und nicht belegbar. Somit kann gesagt werden, dass der im Film dargestellte Konflikt um die Militärjunta einer lateinamerikanischen Insel, die unter der Schirmherrschaft eines abtrünnigen CIA-Agenten massiv Kokain produziert, in dieser Form reine Fiktion ist.

¹³² Thomas, *Moderne Landsknechte oder Militärspezialisten?*, 266

3.4 Blood Diamond

3.4.1 Der Film

„Blood Diamond“ wurde im Jahr 2006 veröffentlicht, Regie führte Edward Zwick, das Drehbuch stammt von Charles Leavitt, welcher gemeinsam mit C. Gaby Mitchell auch die Story schrieb. Es geht darin um die Geschichte eines so genannten „Blutdiamanten“, also eines Diamanten welcher verwendet werden soll um einen laufenden Konflikt zu finanzieren. Während des Bürgerkriegs in Sierra Leone findet der Fischer Solomon Vandy bei seiner erzwungenen Arbeit in einer Diamantenmine einen besonders großen Edelstein und es gelingt ihm diesen zu verstecken. Der Abenteurer Danny Archer will mit Hilfe von Vandy den Stein finden und verspricht im Gegenzug Unterstützung dabei die Familie des Fischers zu suchen. In den Hauptrollen spielt Leonardo DiCaprio die Rolle des Waffenhändlers und Diamantenschmugglers Danny Archer, Djimoun Hounsou verkörpert den Fischer Solomon Vandy und Jennifer Connelly stellt die US- amerikanische Journalistin Maddy Bowen dar. Die wichtigsten Nebenrollen bilden der Sohn des Fischers Dia Vandy, dargestellt von Kagiso Kuypers, Colonel Coetzee, der von Arnold Vosloo gespielt wird und der RUF-Offizier Captain Poison, welcher von David Harewood verkörpert wird.

Gedreht wurde an verschiedenen Orten in Südafrika und Mosambik sowie in London. Um den Film möglichst authentisch zu gestalten, wurde sowohl von den Schauspielern als auch von den Drehbuchautoren beziehungsweise der Regie mit Beratern zusammengearbeitet, welche Wissen und Erfahrungen aus erster Hand zur Verfügung stellen konnten. So traf sich zum Beispiel Leonardo DiCaprio wiederholt mit ehemaligen Söldnern um sich von ihnen Bewegungsformen, Verhaltensweisen und ihre spezielle Sprache anzueignen.¹³³

¹³³ BluRay, Audiokommentar/Die Rolle des Archer (Bonusmaterial)

Jennifer Connelly, welche im Film die Kriegsberichterstatteerin Maddie Bowen spielt, knüpfte im Vorfeld der Dreharbeiten Kontakte zu Journalistinnen, die von den Fronten verschiedener Konflikte berichteten, um sich in ihre Lebensweise einzufühlen¹³⁴.

Des weiteren wurde Sorious Samura als Berater engagiert. Samura ist Journalist und stammt selbst aus Sierra Leone. Er war einer der wenigen Journalisten, welche während der Erstürmung von Freetown durch die RUF aus der Stadt berichteten und konnte daher wichtige Eindrücke und Erinnerungen an die damaligen Geschehnisse beisteuern, die dazu beitrugen, dem Film die große Authentizität, die er durchaus besitzt, zu verschaffen.¹³⁵

Während also die Handlung und Einzelschicksale dieses Dramas fiktiv sind, basieren die vorkommenden Gruppierungen wie EO oder die R.U.F. sowie der Hintergrund des Bürgerkriegs und die Problematik des Handels mit Konfliktdiamanten auf der Realität; als Abnehmer dieser Diamanten fungiert im Film ein fiktiver Konzern namens „Van De Kaap“.

Dennoch äußerte das weltweit führende Unternehmen im Diamantenhandel, De Beers, im Vorfeld der Veröffentlichung des Films Bedenken, dass aufgrund der Darstellungen die Nachfrage nach Diamanten zurückgehen könnte. Daher wurde eine Mediakampagne rund um die positive Entwicklung in Bezug auf Blutdiamanten seit Einführung des Kimberly-Prozesses gestartet. Außerdem versuchte Jonathan Oppenheimer, ein hochrangiger Mitarbeiter von De Beers, die Produzenten von „Blood Diamond“ davon zu überzeugen, einen Hinweis auf den fiktiven Charakter der Handlung, sowie auf den positiven Einfluss welchen der Kimberly-Prozess auf die Anzahl der Konfliktdiamanten im weltweiten Handel hat, dem Film hinzuzufügen.

¹³⁴ BluRay, Audiokommentar/Journalismus an der Front

¹³⁵ BluRay, Audiokommentar Die Belagerung von Freetown

Die Produzenten lehnten dies jedoch ab, und anstatt die Wogen zu glätten, sorgte die darauf folgende Kontroverse für noch größeres öffentliches Interesse an dem Thema Konfliktdiamanten.¹³⁶

3.4.2 Die Akteure

In dem Film „Blood Diamond“ spielt einerseits mit EO eine PMC eine bedeutende Rolle, andererseits gibt es die Figur des Danny Archer. Archer ist zwar kein Söldner im klassischen Sinn, da er nicht direkt von einer Regierung oder einer Interessensgruppe bezahlt wird, er arbeitet allerdings, gewissermaßen selbstständig, während der Geschehnisse im Film immer wieder mit EO zusammen und war auch in der Vergangenheit als Angestellter dieser PMC tätig. Aus diesem Grund wird dieser Charakter hier ebenfalls untersucht werden obwohl man ihn nicht eindeutig als Söldner klassifizieren kann.

Die Angehörigen von EO unter dem Kommando von Colonel Coetzee werden durchwegs als professionelle Soldaten dargestellt, wenn ihnen auch durch ihre Verwicklung in illegalen Waffenhandel und den Schmuggel von Diamanten ein zwielichtiger Beigeschmack anhaftet. So unterstellt der Film der südafrikanischen PMC dass sie gleichzeitig im Auftrag des Staates gegen die RUF vorgeht während im Hintergrund, mit Hilfe von Danny Archer, mit den Rebellen Waffengeschäfte im Tausch gegen Diamanten getätigt werden. Die Darstellung von EO im Film, als kleine Privatararmee mit eigenen Kampfhubschraubern, deckt sich dabei mit der Realität, wobei die Darstellung im Film geradezu untertreibt und den wahren Ausmaßen dieser PMC gar nicht gerecht wird.

¹³⁶ <http://articles.latimes.com/2006/oct/10/entertainment/et-diamonds10>
Elizabeth Sneed, Crystallizing opinion. The gem trade, fearing sales won't sparkle, campaign against 'Blood Diamond'. In: Los Angeles Times (10.10.2006) - letzter Zugriff am 02.11.2012

So verfügte EO über gut 2000 Mann Personalstärke, Schützen- und Transportpanzer sowie eine eigene kleine Luftwaffe, welche sich aus Kampfhubschraubern, Kampjets und Truppentransportern zusammensetzte.¹³⁷

Die Professionalität der PMC wird auch bei dem Angriff auf die Diamantenmine zu Ende des Films ersichtlich, bei der zunächst das Gelände mit einem Hubschrauber aus der Luft beschossen wird bevor die verbliebenen Rebellen von den Fußtruppen des Unternehmens aufgerieben, beziehungsweise gefangengenommen werden (102'). Dabei erleidet EO während des ganzen Gefechts, nach dem, was aus den Bildern ersichtlich ist, keinerlei Verluste.

Doch wird die Darstellung von EO als vertrauenswürdiger PMC wiederum durch die Tatsache getrübt, dass Coetzee und seine Männer in den Schmuggel beziehungsweise den illegalen Handel mit Diamanten involviert sind und selbst davor nicht zurückschrecken, neben Solomon Vandy und seinem Sohn Dia, mit Danny Archer einen ehemaligen Kameraden zu töten, um an die begehrten Edelsteine zu gelangen. Dies ist auch der Punkt in dem die Darstellung von EO von der Realität abweicht.

Denn Executive Outcomes wurde unter anderem mit Förderkonzessionen für Bodenschätze bezahlt, welche wiederum von Firmen genutzt wurden, die zu demselben Firmenimperium gehörten. Es war also nicht nötig dass EO auf illegale Aktivitäten zurückgriff da sie auf legalem Wege am Abbau von Diamanten und dem Handel mit den Edelsteinen verdienen konnten. Auch der im Film dargestellte illegale Handel mit den Rebellen. von Waffen im Tausch gegen Diamanten, scheint daher in der Realität nicht sehr wahrscheinlich. Die ansonsten akkurate Darstellung dieser PMC im Film wird also verzerrt durch ihre Verstrickung in solche Aktivitäten, wobei dies als Werkzeug gesehen werden kann, EO nicht nur positiv erscheinen zu lassen.

¹³⁷ Uesseler, Krieg als Dienstleistung, 76f

Denn so wie diese Fixierung auf Diamanten das Publikum dazu bringen soll, Executive Outcomes im Film zumindest kritisch, wenn nicht gar ablehnend zu sehen, brachte dies in der Realität die Vermischung der Aktivitäten des PMC-Zweigs des Firmenkonglomerats mit jenen der Tochterfirmen, welche mit dem Abbau und dem Handel von Bodenschätzen betraut waren, zustande.

Diese Verzerrung der Realität kann also als Werkzeug verstanden werden, mit dem das Publikum des Films auf die Verstrickung von Executive Outcomes in den Diamantenhandel aufmerksam gemacht werden soll. Auf anderem Wege, zum Beispiel durch die Erklärung der Firmenstrukturen im Film, wäre dies schon aufgrund der Randstellung die EO in der Handlung von „Blood Diamond“ einnimmt kaum zu bewerkstelligen gewesen.

Zu Beginn des Films wird die Figur des Danny Archer als Waffenhändler und Diamantenschmuggler präsentiert, wobei im Laufe des Films klar wird, dass er eine Vergangenheit bei der südafrikanischen Armee sowie bei EO hat. Archer wird als vielseitige und redegewandte Person dargestellt, die sich in den verschiedensten Situationen souverän zurechtfindet, sei dies im Umgang mit Rebellen während eines Tauschgeschäfts von Waffen gegen Diamanten (9'15) oder einer Kontrolle an der Grenze bei dem Versuch, Diamanten außer Landes zu schmuggeln (12'). Während Kampfhandlungen wird seine Professionalität im Umgang mit Waffen und seine Erfahrung sichtbar, die es ihm ermöglicht aus riskanten Situationen unbeschadet hervorzugehen und der hohle Zahn als Diamantenversteck für Notlagen deutet auf seine Gewieftheit hin (20'30).

Diese Eigenschaften nutzt Archer allerdings ausschließlich für die Erfüllung seiner eigenen Wünsche und Bedürfnisse. Um seine Ziele zu erreichen, nutzt er andere Menschen ohne schlechtes Gewissen aus und ist bereit ihnen alles zu erzählen, was nötig ist, um das zu bekommen was er möchte, so zum Beispiel als er Solomon Vandy erzählt er würde ihn dabei unterstützen seine Familie wiederzufinden (40'05) oder als er mit Hilfe von Solomons Geschichte Unterstützung durch Maddy Bowen erschleichen will (50'05). Mit seiner Art ist er derart erfolgreich, dass es ihm sogar gelingt, andere Menschen dazu zu bringen, für seinen Erfolg zu arbeiten. Ein Beispiel dafür ist die Ablenkung eines EO-Mitarbeiters durch die Reporterin Maddy Bowen, um es Archer zu ermöglichen, unbemerkt Ausrüstung zu stehlen (81').

Wie weit Archer bereit ist, zu gehen, um zu erreichen was er will zeigt sich als er Solomons Sohn an Colonel Coetzee ausliefert, um den Fischer zur Kooperation zu zwingen (107'20). Während der längsten Zeit des Films verhält sich Archer also äußerst egoistisch und richtiggehend verschlagen.

Erst gegen Ende des Films macht dieser Charakter, bedingt durch den Einfluss von Maddy Bowen und auch Solomon Vандys, eine Veränderung durch und wendet sich, mit der Übergabe des Diamanten an Solomon und seinen Sohn sowie der Einweisung, wie die beiden mit dem Flugzeugpiloten umgehen sollen, kurz vor seinem Tod gewissermaßen zum „Guten“ (117'45).

Danny Archer wird als vielseitiger, professioneller und redegewandter „Glücksritter“ dargestellt, der aber derart egoistisch und hinterlistig ist, dass er trotz seines Charmes durchaus unsympathisch wahrgenommen wird. Er weist also viele Eigenschaften auf, die im Allgemeinen auch Söldnern nachgesagt werden, nämlich auf gefühllose und berechnende Art

die eigenen Ziele, wie hier im Endeffekt oft finanzieller Natur, zu verfolgen, mit der gleichzeitigen Bereitschaft, zu deren Erreichen auch „über Leichen zu gehen“, im wahrsten Sinne des Wortes. Es kann also gesagt werden dass die Figur des Archer sehr realistisch erscheint und durchaus ihre Entsprechung im wirklichen Leben finden könnte.

3.4.3 Der Konflikt

Der Bürgerkrieg in Sierra Leone, welcher den Hintergrund für die Handlung von „Blood Diamond“ bildet, war ein äußerst vielschichtiger Konflikt und auch in dem Film werden verschiedene Aspekte, wie die Problematik der Kindersoldaten, Handlungen der RUF, Aktivitäten von EO oder die Thematik der Konfliktdiamanten aufgegriffen.

Den Beginn des Bürgerkriegs in Sierra Leone markierte im März des Jahres 1991 das Eindringen der RUF in den Osten des Landes, mit dem Ziel die aktuelle Regierung zu stürzen. Sie operierten dabei vom Nachbarland Liberia aus und erhielten Unterstützung von Charles Taylor, dem ehemaligen Warlord und Präsidenten des Landes.

Als Reaktion auf die unzulängliche Versorgung der Soldaten im Kampf gegen die RUF kam es unter der Führung von Captain Valentine Strasser im Jahr 1992 allerdings zu einem Umsturz und zur Gründung einer Militärjunta. In weiterer Folge griffen beide Fraktionen, um ihre Truppenzahl zu erhöhen, vermehrt auch auf die Rekrutierung von Kindern als Soldaten zurück und das Militär des Landes wurde in seinen Handlungen, wie Plünderungen, Vergewaltigungen oder dem illegalen Abbau von sowie Handel mit Diamanten, der RUF immer ähnlicher.

Dieser Umstand prägte auch den Ausdruck „*sobels*“ – „*soldiers by day, rebels by night*“ und stürzte das Land vollends ins Chaos, so dass ab dem Jahr 1995 von Sierra Leone als „failed state“ gesprochen werden kann ¹³⁸.

In dieser Situation wurde nun im Frühjahr 1995 seitens der Regierung auf die Hilfe einer ausländischen PMC, nämlich GSG, zurückgegriffen. Dieses britische Unternehmen sollte Spezialeinheiten und Offiziersanwärter trainieren, wurde allerdings auch in direkte Kampfhandlungen involviert als eine Gruppe von GSG-Angestellten zusammen mit Regierungssoldaten versehentlich in ein Lager der RUF eindrangen. Dieser Zwischenfall, bei dem auch Personal von GSG ums Leben kam, und der steigende Druck seitens der Regierung, anders als im Vertrag geregelt, aktiv an Kämpfen teilzunehmen, veranlassten GSG schließlich nach nur wenigen Wochen im Land im April 1995 von dem Vertrag zurückzutreten. ¹³⁹

Bereits im Mai 1995 traf mit EO die nächste PMC in Sierra Leone ein, welche, im Gegensatz zu SGS, neben dem fortgesetzten Training von Regierungssoldaten und lokalen Milizen, explizit auch aktiv an den Kampfhandlungen teilnehmen sollte. So umfassten ihr Auftrag vier militärische Ziele in folgender Reihenfolge: die Sicherung der Hauptstadt Freetown gegen die Rebellen, welche bereits bis in unmittelbare Nähe vorgerückt waren, die Rückeroberung der bodenschatzreichen Gebiete des Landes, die Zerstörung des Hauptquartiers der RUF und schließlich die Rückeroberung der restlichen von Rebellen besetzten Gebiete. ¹⁴⁰

¹³⁸ Vergl. Abdel-Fatau *Musah*, *A Country Under Siege: State Decay and Corporate Military Intervention in Sierra Leone*. In: *Musah, Fayemi* (Hg.), *Mercenaries. An African Security Dilemma* (London 2000) 86

¹³⁹ *Avant*, *The Market for Force*, 85

¹⁴⁰ *Andrea Schneider*, *Private Militärfirmen in Kriegsökonomien*. In: *Förster, Jansen*: *Die Rückkehr der Condottieri? Krieg und Militär zwischen staatlichem Monopol und Privatisierung: Von der Antike bis zur Gegenwart* (Paderborn 2010) 287

Diese Aufträge konnte EO, auch aufgrund der Lufthoheit, welche durch den Einsatz von Hubschraubern garantiert wurde, zum Teil in relativ kurzer Zeit erfüllen, so dass bereits etwa ein halbes Jahr nach dem Eintreffen von EO, im Januar 1996 die Kontrolle über mehrere Minen wiedererlangt werden konnte und die RUF aus der Umgebung Freetowns zurückgedrängt wurde.¹⁴¹

Als Konsequenz des militärischen Erfolgs von EO erklärte sich die Führung der Rebellen zu Verhandlungen mit der Regierung bereit und es wurden sogar Wahlen abgehalten. Es gelang allerdings nicht, die RUF zur Unterzeichnung eines Friedensabkommens zu bewegen, weshalb EO eine weitere Offensive gegen Ende des Jahres 1996 durchführte, bei dem das Hauptquartier der RUF zerstört und schließlich ein Friedensabkommen durchgesetzt wurde.¹⁴²

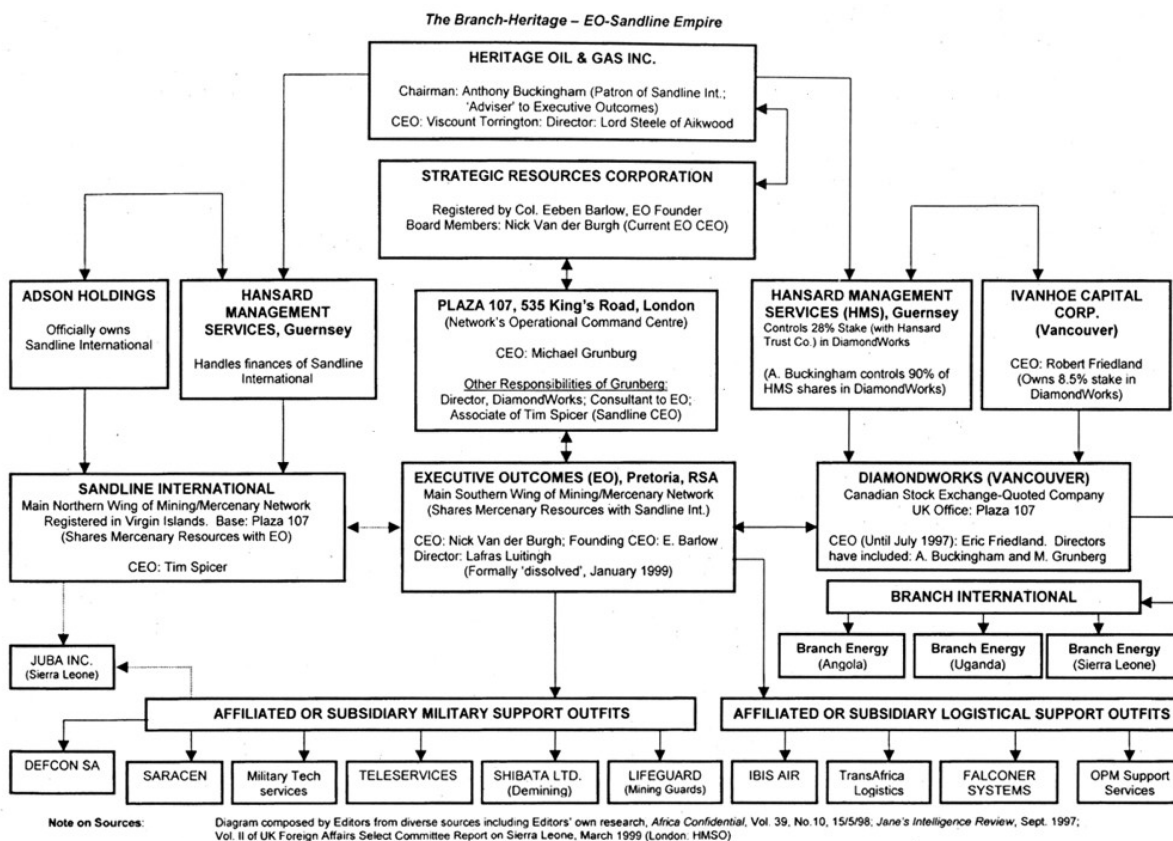
Dieses Abkommen beinhaltete unter anderem die Bedingung der RUF, das alles EO-Personal Sierra Leone verlassen musste, so dass mit Ende Jänner 1997 offiziell die Aktivitäten der PMC in dem Land beendet wurden. Der Konflikt in Sierra Leone flammte allerdings wieder auf und dauerte noch bis Anfang des Jahres 2002 an. Da es der Regierung von Sierra Leone am nötigen Geld mangelte um EO bezahlen zu können, wurde eine Abmachung getroffen bei der EO für sein Engagement auch mit Abbaukonzessionen für Bodenschätze bezahlt wurde¹⁴³ beziehungsweise es existiert die Theorie, dass die Branch-Heritage-Group, deren Firmennetzwerk mit EO verflochten ist, finanzielle Mittel für eine Anwerbung von EO zur Verfügung stellte, im Tausch gegen Konzessionen für Öl- und Diamantenvorkommen,

¹⁴¹ Alex Vines, *Mercenaries, Human Rights and Legality*. In: *Musah, Fayemi* (Hg.) *Mercenaries. An African Security Dilemma* (London 2000) 175

¹⁴² *Schneiker*, *Private Militärfirmen*, 287

¹⁴³ *Vines*, *Mercenaries*, 175

welche genutzt werden konnten sobald EO diese von den Rebellen der RUF befreit hatte. Es fehlen allerdings stichhaltige Beweise, welche dieses Szenario einwandfrei bestätigen können¹⁴⁴. Die Verstrickung von EO mit der Branch-Heritage-Group und damit das Zusammentreffen von militärischen und wirtschaftlichen Interessen, im Sinne von Rohstoffförderung, ist allerdings dennoch klar ersichtlich und wird in Abbildung 2 verdeutlicht.



Anatomy of Interlocking Mining and Mercenary Network

¹⁴⁴ *Schneider*, Private Militärfirmen, 289f

Abbildung 2 Firmennetzwerk von Branch-Heritage Group, EO und Sandline International¹⁴⁵

¹⁴⁵ *Musah*, *Mercenaries*, xvi

Aus dieser Betrachtung der Geschichte des Bürgerkriegs in Sierra Leone ist also ersichtlich, dass zwar die Darstellung von EO, abgesehen von der Verwicklung in den illegalen Diamantenhandel, im Film durchaus der Realität entspricht, die Handlung von „Blood Diamond“ allerdings zu einer Zeit angesetzt ist als die Aktivitäten der PMC in diesem Land bereits knappe zwei Jahre vorüber waren. Auch die Eroberung von Freetown durch die Rebellen vollzog sich erst nach dem Ende des Kontrakts zwischen EO und der Regierung Sierra Leones. Diese Umstände sind wohl auf dramaturgische Gründe zurückzuführen, welche es ermöglichen sollten, den Film in der zeitlichen Umgebung der Konferenz über die Problematik der Blutdiamanten anzusiedeln, welche im Mai 2000 im südafrikanischen Kimberley stattfand.

Von gewissen zeitlichen Unschärfen abgesehen ist also festzustellen dass sich die Darstellung des Bürgerkriegs und die Involvierung von EO in selbigen in „Blood Diamond“ durchaus realitätsnah ausnimmt.

Wie bereits erwähnt griffen während des Bürgerkriegs in Sierra Leone sowohl die Rebellen der RUF als auch die Führung des Militärregimes auf den Einsatz von Kindersoldaten zurück. Auch im Film wird gezeigt, welche Maßnahmen von den Rebellen gesetzt wurden um aus Kindern willenslose Kämpfer zu machen, welche für die eigenen Zwecke eingesetzt werden können. Die Darstellung dieser Abläufe entspricht dabei sehr genau den Prozessen welche Kindersoldaten in der Realität durchmachen mussten.

Am Beginn stand zumeist die Entführung der Kinder, beispielsweise aus Schulen oder ihren Dörfern aber auch bei anderen Gelegenheiten, die sich boten (28’42). Oft mussten sie dabei mitansehen wie ihre Eltern oder andere Angehörige getötet wurden¹⁴⁶.

¹⁴⁶ Myriam Denov, *Child Soldiers. Sierra Leones Revolutionary United Front* (Cambridge 2010) 97

Anschließend wurden sie im Umgang mit Feuerwaffen trainiert (33'14) wobei auch immer wieder Menschen als lebende Ziele dienten(34'10).¹⁴⁷ Neben dem militärischen Training mit der Waffe wurden Drogen (63'55)¹⁴⁸ und Indoktrinierung (33'42; 64'15)¹⁴⁹ benutzt um den Geist der Kinder zu brechen und sie auf die Sache der Rebellen einzuschwören, auch die Entfremdung von der eigenen Familie(33'20; 99'30) war ein wichtiger Schritt, wobei sich mitunter Kommandanten der Kindersoldaten als Ersatzvater präsentierten um so die Bindung der Kinder zu stärken (34'45).¹⁵⁰

Eingesetzt wurden sie oft direkt an der Front (42'40; 44'15) und bei Überfällen auf Dörfer (3'30; 64'42)¹⁵¹, wobei sie nach solchen Einsätzen keine Trauer oder Reue zeigen durften sondern, im Gegenteil, Freude zur Schau stellen und ihre Taten feiern mussten (44'25; 63'40)¹⁵². Ein weiteres Instrument um die Kinder von ihrem ursprünglichen Wesen und ihrer Vergangenheit zu entfremden war die Vergabe eines neuen Namens, einem so genannten „nom de guerre“(64'25)¹⁵³. Als Motivation dienten Beförderungen (35'15) und Belohnungen(35').¹⁵⁴

Dieser Vergleich der Realität, in Form von Schilderungen ehemaliger Kindersoldaten, mit der Fiktion zeigt deutlich wie wirklichkeitsnah die Darstellung der Transformation von Kindern zu Kämpfern der RUF in dem Film „Blood Diamond“ gelungen ist.

¹⁴⁷ Denov, Child Soldiers, 98f

¹⁴⁸ Denov, Child Soldiers, 100

¹⁴⁹ Denov, Child Soldiers, 101

¹⁵⁰ Denov, Child Soldiers, 104

¹⁵¹ Denov, Child Soldiers, 110-112

¹⁵² Denov, Child Soldiers, 101f

¹⁵³ Denov, Child Soldiers, 99

¹⁵⁴ Denov, Child Soldiers, 112-114

Zusammenfassend lässt sich sagen dass es den Machern von „Blood Diamond“ gelungen ist, abgesehen von einigen kleineren Abweichungen, ein sehr realitätsnahes Bild der Geschehnisse während des Bürgerkriegs in Sierra Leone zu erzeugen. Natürlich ist die Handlung rund um Danny Archer, Solomon Vandy und den Diamanten reine Fiktion, allerdings ist sie eingebettet in die sehr akkuraten Darstellungen der Rahmengeschehnisse. Ein Grund für diese realitätsnahe Darstellung der damaligen Geschehnisse ist wohl, dass bei der Entstehung des Films eng mit Beratern und Zeitzeugen zusammengearbeitet wurde, die Informationen aus erster Hand liefern konnten.

3.5 Proof of Life

3.5.1 Der Film

Der Film „Lebenszeichen – Proof of Life“ des Regisseurs Taylor Hackford erschien im Jahr 2000, Drehbuchautor war Tony Gilroy und gedreht wurde in Polen, London sowie Ecuador. Der Film erzählt die Geschichte der Entführung eines US-amerikanischen Ingenieurs in dem fiktiven Land „Tecala“ und den anschließenden Lösegeldverhandlungen durch einen professionellen K&R-Consultant. Die Hauptdarsteller sind Meg Ryan als Alice Bowman, David Morse als Peter Bowman und Russell Crowe als Terry Thorne. Weitere wichtige Darsteller sind Pamela Reed als Peters Schwester Janis Goodman, David Caruso als Dino und Gottfried John als ehemaliger Fremdenlegionär und nunmehriger Missionar Eric Kessler. Der Film ist Will Gaffney gewidmet, einem Double für David Morse, welcher bei einem Unfall während der Dreharbeiten ums Leben kam.

Ecuador ersetzte bei den Dreharbeiten Kolumbien, da es als einer der sichersten Andenstaaten gilt. Im Gegensatz dazu steht Kolumbien, was die Zahl der Entführungen betrifft, an erster Stelle und es sollte nicht riskiert werden, dass der Crew während der Dreharbeiten etwas

zustoße.¹⁵⁵ Dennoch überwachte die Polizei die Filmarbeiten, da es kurz vor Drehbeginn zum Versuch eines Militärputsches gekommen war. Es war der erste Putschversuch nach einer zehnjährigen Pause in Lateinamerika, und obwohl er fehlschlug, war es schwer, eine Crew zu finden, die bereit war, in Ecuador zu arbeiten. Außerdem kam es auch später noch zu Ausschreitungen, welche ebenfalls die Dreharbeiten beeinflussten¹⁵⁶.

Eine weitere Erschwernis war beim Dreh mancher Szenen die Seehöhe von mehr als viertausend Metern die zu Kreislaufproblemen bei der Crew führte.¹⁵⁷

Zu dem Film inspiriert wurde Regisseur Hackford durch einen Artikel von William Prochnau in der *Vanity Fair*¹⁵⁸, bei dem es um den in Folge der massiv ansteigenden Zahl von Entführungen entstandenen Beruf des professionellen Unterhändlers bei K&R – Fällen geht.¹⁵⁹ Auch das Buch „The Long March To Freedom“ von Thomas Hargrove, in dem dieser seine elf Monate andauernde Entführung durch die FARC in Kolumbien verarbeitete, gab Anregungen für das Thema des Films.¹⁶⁰¹⁶¹¹⁶²

¹⁵⁵ Making Of des Films ab Minute 04:00

¹⁵⁶ Making Of des Films ab Minute 12:10

¹⁵⁷ Making Of des Films ab Minute 11:00

¹⁵⁸ <http://de.scribd.com/doc/61611685/1998-05-Adventures-in-Ransom-Trade>
William Prochnau, *Adventures in the Ransom Trade*. In: *Vanity Fair* (Mai 1998) - letzter Zugriff am 20.10.2012

¹⁵⁹ Making Of des Films ab Minute 01:00

¹⁶⁰ <http://www.nytimes.com/1995/08/24/world/kidnapped-us-journalist-freed-after-11-months-in-colombia.html>

Kidnapped U.S. Journalist Freed After 11 Months in Colombia. In: *NY Times* (24.08.1995) - letzter Zugriff am 20.10.2012

¹⁶¹ <http://www.chron.com/news/houston-deaths/article/Obituary-Thomas-Hargrove-risked-his-life-to-feed-1690722.php>

Harvey Rice, *Obituary: Thomas Hargrove risked life to feed world's poor*. In: *Chron* (24.01.2011) - letzter Zugriff am 20.12.2012

¹⁶² <http://www.sterlingsspeakers.com/hargrove.htm> - letzter Zugriff am 20.12.2012

Als Recherche und Vorarbeit für den Film trafen der Regisseur Taylor Hackford und sein Drehbuchautor Tony Gilroy unter anderem mit der Ehefrau von Thomas Hargrove zusammen und gemeinsam mit den Schauspielern besuchten sie im Vorfeld ein geheimes Treffen einer K&R Spezialeinheit, von der sie Informationen aus erster Hand erhielten.¹⁶³

3.5.2 Die Akteure

Bei den Figuren aus „Proof of Life“ handelt es sich nicht wie bisher um Söldner oder Angehörige einer PMC, sondern um Mitarbeiter einer PSC. PSC existieren zwar ähnlich lange wie PMC und gehören, wenn man so will, dem gleichen Wirtschaftszweig an, sie sind aber nicht auf Dienstleistungen im militärischen Sektor ausgerichtet sondern auf das Bereitstellen von Sicherheitsdienstleistungen im Allgemeinen.

Konkret sind die beiden Charaktere Terry Thorne, ein ehemaliger SAS-Soldat, und Dino Experten auf dem Gebiet K&R, also auf Entführungen sowie Lösegeldverhandlungen und – übergaben spezialisiert. Das nicht näher spezifizierte Unternehmen, für welches Thorne tätig ist, wird dabei meist von den Versicherungen der Entführungsoffer für die Abwicklung der nötigen Schritte beauftragt. Dabei sollen die Ereignisse in Tschetschenien, zu Beginn des Films, zum einen Einblick in das Betätigungsfeld dieser PSC geben und andererseits verdeutlichen dass der Thorne über Erfahrung auf diesem Gebiet verfügt und es sich bei ihm um einen Profi handelt. Der häufige Szenenwechsel zeigt außerdem, dass sich die Hauptfigur des Films sowohl bei gefährlichen Situationen im Einsatz als auch im Anzug in der Konzernwelt souverän zurechtfindet (0’35). Auch als er mit den Lösegeldverhandlungen nach der Entführung von Peter Bowman betreut wird verhält er sich äußerst professionell, bis zu dem Zeitpunkt als sich herausstellt, dass die Versicherung Bowmans gekündigt wurde und Thorne wieder von dem

¹⁶³ Making Of des Films ab Minute 08:00

Fall abgezogen wird. Ab diesem Moment nämlich setzt er sein Engagement aus Sympathie und Gefühlen für die Ehefrau des Entführungsopfers fort, was in der Realität für einen Spezialisten auf diesem Gebiet wohl eher ein Grund wäre, die Zusammenarbeit so schnell wie möglich zu beenden und sich durch eine andere Person ersetzen zu lassen.

Abgesehen von dieser, für die Dramaturgie des Films wichtigen, Inkonsistenz ist die Darstellung des Consultants Thorne sehr realitätsnah und seine Handlungen entsprechen dem üblichen Vorgehen in einer solchen Entführungssituation.¹⁶⁴ Dies war allerdings durchaus zu erwarten, da ja, wie bereits erwähnt, die Handlung des Films auf einer Entführung beruht, die tatsächlich stattgefunden hat und auch der Charakter Terry Thorne basiert auf einer real existierenden Person.

Dino ist ebenfalls ein K&R-Spezialist und in Tecala aktiv um einen entführten italienischen Banker freizubekommen, der sich ebenso in der Gewalt der ELT befindet. Er und Thorne sind, als Spezialisten auf demselben Gebiet, Bekannte und so unterstützt er ihn im Verlauf des Films bei seinen Bemühungen, Peter Bowman frei zu bekommen. Schließlich ist es auch seine Idee, eine gewaltsame Befreiung der Geiseln zu versuchen, und er organisiert die zusätzlichen Männer, die dabei helfen sollen. So kann erahnt werden, ohne dass der Film genauere Informationen liefert, dass auch Dino militärische Vergangenheit hat. Über die zusätzlichen Kämpfer erfährt man nichts Genaueres, außer dass Dino sie selbst trainiert hat (95' „*These guys are top. They are my Panama-crew, I trained them myself.*“). Es handelt sich also entweder um Angehörige einer PMC, Söldner oder ehemalige Militärs, die Dino bei dieser Mission unterstützen. Die Befreiung der Geiseln selbst verläuft auf militärisch professionelle Art, was wiederum auf die Erfahrung aller involvierten Personen hinweist (99'50 – 117'25).

¹⁶⁴ Vergl. Richard P. *Wright*, *Kidnap for Ransom. Resolving the Unthinkable* (Boca Raton 2009)

Auch dieser Film hält sich also über weite Strecken an die Realität und schafft es, ein wirklichkeitsnahes Bild von K&R-Spezialisten und ihrer Arbeit zu vermitteln.

3.5.3 Der Konflikt

Das Setting des Films ist der Konflikt zwischen der Regierung und Guerillas der ELT, in einem fiktiven lateinamerikanischen Land Namens Tecala. Die ELT hat dabei in der Vergangenheit aus politischer Motivation den Kampf gegen die Regierung gesucht und die Kokainproduktion sowie Entführungen lediglich zur Finanzierung ihrer Operationen genutzt, ging aber im Laufe der Zeit dazu über, in erster Linie Drogen zu produzieren und Ausländer zu entführen.

Der fiktive Andenstaat nimmt dabei die Lage Ecuadors ein, was auch die Verwendung einer Karte im Film zeigt (74'38), und liegt damit südwestlich Kolumbiens. Diesem Land und dem darin herrschenden Konflikt zwischen diversen revolutionären Gruppierungen und der Regierung ist das Tecala des Films auch nachempfunden.

So ist der Name ELT – „Ejército de Liberación de Tecala“ der ELN – „Ejército de Liberación Nacional“ nachempfunden, der zweitgrößten revolutionären Guerillabewegung Kolumbiens. Auch zwischen den Aktivitäten und der Geschichte der ELT und der FARC gibt es Parallelen, so lukriert die kolumbianische Rebellenbewegung einen großen Teil ihrer finanziellen Mittel aus dem Anbau von Koka¹⁶⁵ beziehungsweise dem Einheben von Steuern bei Drogenproduzenten¹⁶⁶ und, auf das Erpressen von Lösegeldern ausgerichteten Entführungen.^{167 168}

¹⁶⁵ <http://www.gwu.edu/~nsarchiv/NSAEBB/NSAEBB69/col24.pdf>
Central Intelligence Agency, *Narco-Insurgent Links in the Andes* (29.07.1992) - letzter Zugriff am 12.12.2012

¹⁶⁶ James J. *Brittain*, *Revolutionary Social Change in Colombia. The Origin and Direction if the FARC-EP* (New York 2010) xiii

¹⁶⁷ <http://www.unhcr.org/refworld/country,,USCIS,,COL,,3ae6a6a44,0.html>
UNHCR, *Colombia: Kidnapping and extortion by armed groups in urban and suburban areas* (03.01.2000) – letzter Zugriff am 12.12.2012

Es kann also gesagt werden, dass es sich in dem Film um ein fiktives Setting handelt, die Parallelen der präsentierten Gruppe ELT und des Konflikts zwischen der Guerillabewegung und der Regierung sowie die Methoden, welche für die Finanzierung der Rebellenorganisation angewendet werden, machen allerdings deutlich, dass der Konflikt in Kolumbien sowie die FARC beziehungsweise ELN als Vorbilder dienten. Es handelt sich also um einen realistischen Konflikt eingebettet in ein imaginäres Umfeld.

Auch die Systematik mit der die Entführungen sowie die Lösegeldverhandlungen durchgeführt werden, wird sehr realistisch präsentiert. So hilft der Consultant Thorne nur bei den Verhandlungen und nimmt der Familie Bowmans keine Entscheidungen ab¹⁶⁹ und auch seine Versuche, Informationen über die Entführer zu sammeln (60'35) sowie die Bemühungen den Verhandlungsort vor Einflüssen und dem Zugriff der Außenwelt abzuschirmen (53'10), entsprechen dem üblichen Vorgehen in solchen Fällen.¹⁷⁰

¹⁶⁸

<http://www.criminology.fsu.edu/transcrime/articles/The%20Kidnapping%20Economy%20in%20Colombia.htm>

Kirk *Semple*, The Kidnapping Economy in Colombia. In: The new York Times Magazine (03.06.2001)
– letzter Zugriff am 12.12.2012

¹⁶⁹ *Wright*, Kidnap for Ransom, 74

¹⁷⁰ *Wright*, Kidnap for Ransom, 98

Die Verhandlungen über die Höhe des Lösegelds vollziehen sich dabei im Film, ebenso wie in der Realität, über längere Zeit wobei die Entführer stufenweise ihre Forderungen verkleinern, während die Verhandlungsführer auf Seite der Angehörigen den gebotenen Betrag langsam, von einem Erstangebot bis hin zur maximal verfügbaren Summe erhöhen.

Die Dynamik einer solchen Verhandlung wird in Abbildung 3 verdeutlicht.

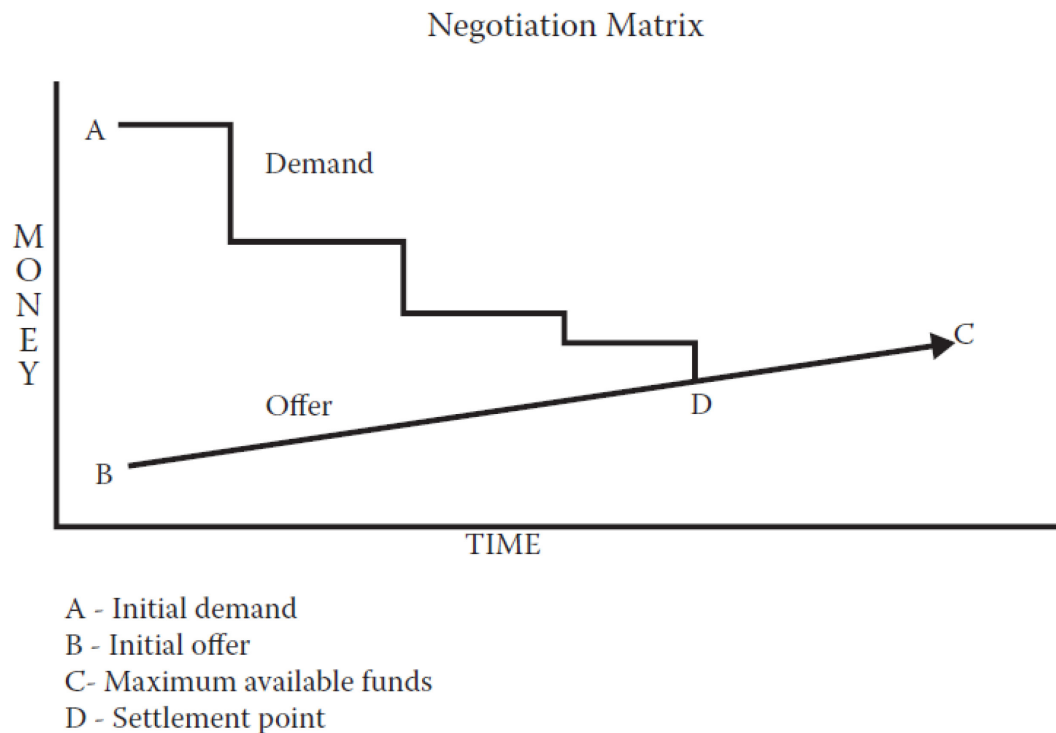


Abbildung 3 Matrix über den Verlauf von Lösegeldverhandlungen¹⁷¹

Genauso sind die Ergebnisse der Verhandlungen, die Thorne beschreibt, realistische Konsequenzen, die auf eine Lösegeldübergabe folgen können¹⁷², auch die Möglichkeit, das Entführungsoffer zu befreien, wird in entsprechender Literatur genannt, wenn auch nicht durch die Consultants, wie in dem Film, sondern durch die jeweiligen Behörden.¹⁷³

¹⁷¹ Wright, Kidnap for Ransom, 120

¹⁷² Geschildert in: Wright, Kidnap for Ransom, 111-114

¹⁷³ Wright, Kidnap for Ransom, 113

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die geschilderten Konflikte und Thematiken im Film äußerst glaubwürdig präsentiert werden und das Setting somit als durchaus realitätsnah bezeichnet werden kann.

3.6 Intimate Enemies

3.6.1 Der Film

Der Film „L’Ennemi intime“ des Regisseurs Florent-Emilio Siri stammt aus dem Jahr 2007, Drehbuchautoren waren Patrick Rotman und Florent-Emilio Siri. Er erzählt die Geschichte einer Einheit der französischen Fremdenlegion während des algerischen Unabhängigkeitskriegs. In den Hauptrollen spielen Benoît Magimel den jungen Lieutenant Terrien und Albert Dupontel den Veteranen Sergent Dougnac. Ursprünglich sollte der Film in der Kabylei, einem Gebiet im Nordosten Algeriens gedreht werden, da dort auch seine Handlung angelegt ist. Der Regisseur Siri musste allerdings feststellen dass die Region keine auch nur annähernd ausreichende Infrastruktur besaß um Dreharbeiten dieser Größenordnung durchführen zu können, weshalb stattdessen in Marokko gedreht wurde.¹⁷⁴

Wie Florent-Emilio Siri in einem Interview mit der TF1 sagt hatte er schon lange den Wunsch einen Kriegsfilm zu drehen und sprach auch mit seinem Freund Benoît Magimel, dem späteren Hauptdarsteller des Films, darüber.

In den Jahren 1985 bis 1990, also in Siris frühen Zwanzigern, war gerade die Zeit als eine große Anzahl Filme erschien, welche den amerikanischen Vietnamkrieg thematisierten, und er wunderte sich, warum es in Frankreich mit seiner eigenen Geschichte der Entkolonialisierung und den Kriegen in Indochina und Algerien kein solches Genre gab. Er versuchte mehr über diesen „schmutzigen Krieg“ herauszufinden, über den nicht viel in der Schule gelehrt wurde

¹⁷⁴ <http://www.imdb.com/title/tt0825248/trivia> - letzter Zugriff am 03.11.2012

und wo es in fast jeder Familie eine Person gibt, die an ihm beteiligt war aber nicht darüber spricht. Jahre später redete er mit seinem Freund Benoît Magimel, dem späteren Hauptdarsteller des Films, über eben diesen Wunsch einen Kriegsfilm zu drehen. Magimel wiederum sprach bei einem gemeinsamen Mittagessen den Dokumentarfilmschreiber und –regisseur Patrick Rotman darauf an.

Rotman arbeitete zu dieser Zeit an einem Dokumentarfilm über den Algerienkrieg unter dem Titel „L’ennemi intime“ und so beschlossen Rotman und Siri gemeinsam den von ersterem gesammelten Stoff in einem Spielfilm zu verarbeiten.¹⁷⁵ Daher ist die Handlung des Films zwar fiktiv, es sind allerdings beinahe alle Geschehnisse des Films von Geschichten inspiriert die Rotman im Zuge seiner Recherchen und der Arbeit an dem gleichnamigen Dokumentarfilm gehört hat.¹⁷⁶

3.6.2 Die Akteure

Bei der zu betrachtenden Gruppe in diesem Film handelt es sich um eine Einheit der französischen Fremdenlegion die während des algerischen Unabhängigkeitskrieges in den Kabylen im Einsatz ist. Die Truppe besteht dabei aus Lieutenant Terrien, einem jungen und noch unerfahrenen französischen Offizier, Sergeant Dougnac, einem Veteran des Indochinakriegs und weiteren Soldaten unterschiedlicher, zum Teil auch algerischer Herkunft.

Die Unerfahrenheit und der anfängliche Idealismus Terriens wird in mehreren Momenten, durch Situationen die er falsch einschätzt und Befehle die er gibt, gut sichtbar. So gelingt es ihm zum Beispiel nicht, drei als Frauen verkleidete Fellaghas als solche zu identifizieren, weshalb er den Befehl gibt, diese nicht anzugreifen (22’30). Die Menschlichkeit, die er sich zu

¹⁷⁵ <http://lci.tf1.fr/cinema/news/rencontre-avec-florent-emilio-siri-page-1-4980849.html>
Rafik Djoumi, Rencontre Avec Florent Emilio Siri. In: TF1 News (25.09.2009)
- letzter Zugriff am 03.11.2012

¹⁷⁶ <http://www.imdb.com/title/tt0825248/trivia> - letzter Zugriff am 03.11.2012

Beginn seiner Tätigkeit in Algerien noch bewahrt, zeigt sich als er seinen Männern untersagt, Gewalt gegen Zivilisten einzusetzen um Informationen über die Rebellen zu erhalten (12'35; 25'10) oder die Folterung eines Gefangenen mittels Elektroschocks unterbindet (27'30).

Außerdem verweigert er den Befehl, einen Fellagha, der von den Franzosen gefangen wurde, zu exekutieren (53'20). Zunächst versucht er, sich mit Alkohol gegen die Realität des schmutzigen Krieges zu betäuben (59'20), allerdings verändern ihn die Grausamkeiten die er, sowohl von den Rebellen als auch vom französischen Militär ausgehend, miterleben muss, dennoch im Laufe der Zeit. Auch sein Befehl, auf algerische Frauen zu feuern die er, wie bereits erlebt, für verkleidete Fellaghas hält, nimmt ihn sehr mit.

Von seinen Erlebnissen getrieben, beginnt er selbst zu foltern um an Informationen zu kommen, wobei er so lange nicht aufhört, bis der Gefangene durch die Elektroschocks stirbt (84'). Auch vor dem Befehl, einen verdächtigen Algerier zu exekutieren schreckt er nicht mehr zurück (86'50). Die Veränderung, die er durchgemacht hat, ist ihm jedoch durchaus bewusst, und so bringt er es während seines Heimaturlaubs nicht über sich, seine Familie zu besuchen (87'25). Schlussendlich macht er sich, von der Anwesenheit der Rebellen in der direkten Umgebung des Stützpunktes wissend, alleine auf die Suche nach dem mittlerweile, unter dem Vorwand jagen zu gehen, desertierten Sergeant Dougnac und wird dabei von Fellaghas erschossen. Dabei kann man davon ausgehen dass er sich willentlich dieser Gefahr ausgesetzt hat, wobei ihm der Tod als Ausweg aus seiner Situation gedient hat (96'45 – 99'15).

Terrien dient in dem Film also als Beispiel, an dem gezeigt werden soll, was ein Konflikt, wie der algerische Unabhängigkeitskrieg mit all seinen Gräueln, mit einem Menschen, der geprägt ist von Idealismus, Menschlichkeit und guten Vorsätzen, anstellen kann. An ihm wird die langsame Abstumpfung und Verrohung bis zu dem Punkt gezeigt, wo er selbst beginnt zu foltern und nicht mehr davor zurückschreckt einen Menschen, dessen Schuld beziehungsweise

Verstrickung in den Unabhängigkeitskampf nicht bewiesen ist, erschießen zu lassen. Es wird allerdings auch verdeutlicht, wie diese Veränderung einen im Prinzip wohlwollenden Menschen brechen kann, so dass er als Ausweg nur noch seinen eigenen Tod sieht.

Der Indochina-Veteran Sergeant Dougnac, dem bewusst ist, dass Terrien nicht in diesen Krieg passt (90'45), versucht zunächst seinen Lieutenant, und vor allem auch dessen Überzeugungen, zu schützen indem er einerseits verhindert, dass die Unerfahrenheit des jungen Franzosen schwerwiegende Auswirkungen zur Folge hat (23'35) andererseits nimmt er ihm problematische Entscheidungen ab. Außerdem ist er darauf bedacht dass einer der Legionäre im Einsatz auf Terrien aufpasst (9'30) und er gibt dem unerfahrenen Lieutenant Hinweise, wie er seine Sicherheit im Feld erhöhen kann (14'55). So bietet er einem Geheimdienstoffizier an, unter der Bedingung, dass kein Bericht über die Befehlsverweigerung Terriens gemacht wird, den gefangenen Fellagha zu töten (53'30) und bestimmt das weitere Vorgehen als Terrien in einer heiklen Situation nicht mehr weiter weiß (65'10).

Allerdings hat sich Dougnac, seiner Desillusionierung und den gemachten Erfahrungen zum Trotz, dennoch Menschlichkeit behalten. So will er auch den Fellagha, dessen Exekution er übernommen hat, freilassen als er erfährt, dass dieser ebenfalls bei der Fremdenlegion war und bei Montecassino für Frankreich gegen die Deutschen gekämpft hat (57'50).

Um sich vor den Schreien der gefolterten Gefangenen zu schützen, betrinkt er sich erst und fängt dann an, auf der Fanfare zu blasen (26'12; 83'30). Schlussendlich wird es ihm allerdings doch zu viel, und so zwingt er den algerischstämmigen Legionär Said mit vorgehaltener Pistole ihm, wie den Gefolterten, Elektroschocks zu verpassen. Als Terrien dem ein Ende setzen will, bedroht Dougnac zunächst auch ihn mit seiner Pistole bevor er versucht, sich selbst damit zu töten; der Leutnant und die übrigen Anwesenden können dies allerdings verhindern (90').

Am Ende des Films gelingt es dem Sergeant, indem er desertiert, doch noch aus seiner Situation auszubrechen. Er muss sich allerdings, nach Ende des Kriegs und dem Erlangen der Unabhängigkeit Algeriens, eingestehen, dass ihr Kampf umsonst war und auch seine Kameraden unnötiger Weise gefallen sind (99'30).

Die Figur des Dougnac veranschaulicht, dass auch Menschen, die über längere Zeit mit den Grausamkeiten des Krieges konfrontiert werden, nicht komplett verrohen müssen und sich einen Funken Menschlichkeit behalten können. Bei Dougnac äußert sich diese einerseits in seiner Fürsorge für den jungen Terrien und den Versuchen, Abscheulichkeiten von ihm fernzuhalten, andererseits aber in seinem Grauen und Ekel vor der Folterung von Gefangenen. Durch den Sergeant wird auch gezeigt, dass es mit der Desertion auch einen anderen Ausweg, anstelle des Todes, gibt.

Rachid, einer der Legionäre algerischer Herkunft, kämpft erst an der Seite der Rebellen gegen die Franzosen, wechselt allerdings dann die Seite und unterstützt die Legion. So identifiziert er zum Beispiel Fellaghas, welche er von früher kennt (25'), unter den Dorfbewohnern. Nachdem allerdings die Truppe in einen Hinterhalt gerät und zu ihrer Unterstützung aus einem Flugzeug Napalmbomben auf die Stellung der Aufständischen abgeworfen werden beginnt er wieder, an der Sache der Franzosen zu zweifeln. Nach dem Einsatz verschwindet Rachid und versucht, sich wieder den Fellagha anzuschließen, diese foltern ihn allerdings und lassen ihn halbtot als Warnung für die Legionäre auf der Straße zurück (51'55).

Im Gegensatz zu Rachid steht Said nie auf der Seite der Unabhängigkeitskämpfer und auch die Ermordung seiner Frau und seiner drei Kinder bestärkt ihn lediglich in seiner Loyalität zur französischen Armee. Für diese kämpfte er auch schon im 2. Weltkrieg bei Montecassino, worauf er sehr stolz ist, was sich auch zeigt als sie feststellen, dass der Gefangene, den sie exekutieren sollen, ebenfalls dort eingesetzt war. Doch obwohl Said zunächst freundlich mit ihm plaudert, hindert ihn diese Verbundenheit in der Vergangenheit nicht daran, den Fellagha,

aus all seinem Hass wegen der Ermordung seiner Familie, zu erschießen nachdem Dougnac ihn freigelassen hat.

Mit diesen beiden Charakteren zeigt der Film die Zerrissenheit, welche die algerischstämmigen Angehörigen der französischen Armee während des Unabhängigkeitskrieges empfunden haben müssen. So wählt Rachid zunächst die Seite der Aufständischen, wechselt aber aufgrund der Grausamkeiten der Rebellen gegen die eigenen Landsleute zur französischen Armee. Doch auch hier wird er, unter anderem durch den Einsatz von Napalm durch die Franzosen, enttäuscht und versucht, wieder bei den Fellagha unterzukommen. Diese verzeihen ihm allerdings seinen Verrat nicht und so kostete ihn der Zwiespalt sein Leben. Said zeigt im Gegenzug unverbrüchliche Treue zu Frankreich, die ihn bereits bei Montecassino beinahe sein Leben kostete und welche auch durch die Ermordung seiner Familie nicht ins Wanken geriet. Doch dass auch dieser Weg keine Antwort ist, verdeutlicht eine Aussage des gefangenen Fellagha, der von Said später erschossen wird. Dabei zündet er eine Zigarette an beiden Enden an und meint, die eine Seite sei die französische Armee, die andere die FLN und Said stehe in der Mitte. Dadurch sei er in jedem Fall verloren und wisse nicht mehr, wer er ist, denn egal was er macht ist er durch seine Entscheidung kein Algerier mehr, werde aber auch nie ein Franzose (56'05).¹⁷⁷

Im Gegensatz zu den bisher behandelten Filmen versucht „Intimate Enemies“ also nicht, Sympathien für die Protagonisten zu erwecken sondern beschränkt sich darauf, die Gräueltaten des Krieges zu schildern und aufzuzeigen, in welche Situationen Menschen durch solche Konflikte gebracht werden beziehungsweise was für Veränderungen sie mitunter durchmachen müssen.

Die Darstellung der einzelnen Charaktere wurde dabei äußerst glaubwürdig gestaltet.

¹⁷⁷ Vergl. Martin Evans, The Harkis: the Experience and Memory of France's Muslim Auxiliaries. In: Martin S. Alexander, Martin Evans, J.F.V. Keiger (Hg.), The Algerian War and the French Army, 1954-62, Experiences, Images, Testimonies (Chippenham and Eastbourne 2002)

3.6.3 Der Konflikt

Die Handlung von „Intimate Enemies“ vollzieht sich während des Algerienkrieges der von 1954 bis zum Jahr 1962 andauerte und in der Unabhängigkeit Algeriens endete. In dem Konflikt kämpften primär, auf Seiten der Aufständischen, die ALN, der militärische Arm der FLN, sowie auf der Seite Frankreichs das französische Militär.

Dabei kann der Krieg, aufgrund seines Verlaufs, in zwei Hälften geteilt werden, denn während von 1954 bis etwa 1957-1958 die Aktivität und der Erfolg der ALN überwog, führte eine geänderte Taktik der Franzosen ab diesem Zeitpunkt zu größeren Durchbrüchen der französischen Armee im Kampf gegen die Aufständischen.¹⁷⁸ Bei dieser neuen Vorgehensweise wurde das Land Algerien isoliert, so dass die ALN weder auf dem Luft-, Wasser- noch dem Landweg aus dem Ausland mit Waffen beliefert werden konnte. Besonders wichtig war hier die Abschottung der Grenzen zu Tunesien und Marokko, da mit ihr auch verhindert wurde, dass sich die Aufständischen in die angrenzenden Länder zurückziehen konnten um sich dort neu zu formieren und auf Angriffe vorzubereiten. Für die Blockade wurden einerseits Zäune an der Grenze errichtet, andererseits grenznahe Dörfer umgesiedelt und damit Todeszonen geschaffen in denen sich niemand aufhalten durfte.^{179 180}

Des Weiteren wurde das so genannte „*quadrillage*“-System eingesetzt, bei dem das Land in einzelne Sektoren unterteilt wurde in denen jeweils eine Einheit des französischen Militärs stationiert war. Deren Aufgabe war es, Aktivitäten der ALN in ihrem Gebiet zu unterbinden und

¹⁷⁸ Gil Merom, *How Democracies Lose Small Wars. State, Society and the Failures of France in Algeria, Israel in Lebanon and the United States in Vietnam* (2003) 83f

¹⁷⁹ Merom, *Small Wars*, 85

¹⁸⁰ Matthew Connelly, *A Diplomatic Revolution. Algeria's Fight for Independence and the Origins of the Post Cold War Era* (2002) 140

gegen die Rebellen vorzugehen.¹⁸¹ Außerdem gab es zusätzlich mobile Einheiten die oft aus Truppen der Fremdenlegion bestanden und Jagd auf die Aufständischen machten.¹⁸² Diese Maßnahmen schränkten die ALN massiv ein und verhinderten, dass die Aufständischen ihre bisherige Guerillataktik so erfolgreich fortführen konnten wie vor 1957.

Die Handlung des Films setzt dabei erst im Jahr 1959 ein, also nachdem die neuen Vorgehensweisen bereits eingeführt worden waren. Die Einheit, deren Geschichte in „Intimate Enemies“ erzählt wird, ist dabei allerdings eine Mischung aus einer fest stationierten Truppe und einer, die Jagd auf Rebellen macht. So ist Leutnant Terrien mit seinen Männern für einen bestimmten Sektor zuständig, sie machen sich aber auch aktiv auf die Suche nach Aufständischen, um diese zu bekämpfen.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass die Darstellung des Konflikts in dem Film „Intimate Enemies“ durchaus realistisch erfolgt, sei es die Aktivität von Terriens Truppe, die Handlungen der Fellagha auch gegen die eigenen Landsleute oder der Zwiespalt der Harkis. Besonders treffend werden die Gräueltaten dargestellt über welche die französische Armee verbreitete, angefangen vom Foltern von Gefangenen, deren anschließendes „Verschwindenlassen“ bis zum Einsatz von Napalmbomben.¹⁸³

¹⁸¹ Merom, *Small Wars*, 104

¹⁸² Eckard Michels, *From One Crisis to Another: the Morale of the French Foreign Legion during the Algerian War*. In: Martin S. Alexander, Martin Evans, J.F.V. Keiger (Hg.), *The Algerian War and the French Army, 1954-62, Experiences, Images, Testimonies* (Chippenham and Eastbourne 2002) 94

¹⁸³ Jean-Charles Jauffret: *The War Culture of French Combatants in the Algerian Conflict*. In: Martin S. Alexander, Martin Evans, J.F.V. (Hg.), *The Algerian War and the French Army, 1954-62, Experiences, Images, Testimonies* (Chippenham and Eastbourne 2002) 104

3.7 Beau Travail

3.7.1 Der Film

Der Film „Beau Travail“ stammt aus dem Jahr 1999, Regie führte Claire Denis, die auch gemeinsam mit Jean-Pol Fargeau das Drehbuch verfasste. Die Handlung basiert dabei lose auf der Geschichte „Billy Budd“ von Herman Melville¹⁸⁴ und es wurden auch Teile aus der gleichnamigen Oper von Benjamin Britten als Filmmusik verwendet.¹⁸⁵ Gedreht wurde an Originalschauplätzen in Dschibuti.

Die Hauptdarsteller des Films sind Denis Lavant als Galoup, Grégoire Colin als Gilles Sentain und schließlich Michel Subor als Commandant Bruno Forestier. Diesen verkörperte er auch schon beinahe vier Jahrzehnte früher, in Jean-Luc Godards „Le petit soldat“.¹⁸⁶ Neben der relativ überschaubaren Handlung zeichnen den Film vor allem die schönen Panoramen und Landschaftsaufnahmen sowie die ästhetische Darstellung der, oft nur halb bekleideten, Männerkörper aus. So wird die Wirkung des Filmes vor allem auch über die gezeigten Bilder erzeugt, da sich der gesprochene Text, zum größten Teil vorgetragen von der Erzählstimme aus dem Off, nur sehr spärlich ausnimmt. Von Kritikern¹⁸⁷¹⁸⁸ und Magazinen wie „The Village Voice“¹⁸⁹ und anderen wurde der Film durchwegs gut aufgenommen und erhielt zum Teil herausragende Bewertungen.

¹⁸⁴ <http://www.imdb.com/title/tt0209933/fullcredits#cast> – letzter Zugriff am 30.11.2012

¹⁸⁵ <http://www.imdb.com/title/tt0209933/soundtrack> - letzter Zugriff am 30.11.2012

¹⁸⁶ <http://www.imdb.com/title/tt0209933/trivia> - letzter Zugriff am 30.11.2012

¹⁸⁷ <http://www.filmzentrale.com/rezis2/beautravailwn.htm>

Wolfgang Nierlin, *Beau travail*. Die Fremden (31.01.2001)– letzter Zugriff am 30.11.2012

¹⁸⁸ <http://www.jonathanrosenbaum.com/?p=6396>

Jonathan Rosenbaum, *Unsatisfied Men* (26.05.2000)– letzter Zugriff am 30.11.2012

¹⁸⁹ <http://www.villagevoice.com/2000-03-28/film/work-in-progress/1/>

J. Hoberman, *Workin Progress*. In: *The Village Voice* (28.05.2000) - letzter Zugriff am 30.11.2012

3.7.2 Die Akteure

Da es sich bei „Beau Travail“ um die filmische Verarbeitung eines Romans handelt dessen Handlung, ursprünglich auf einem Segelschiff spielend, lediglich in das Setting der Fremdenlegion in Dschibuti übertragen wurde, ist eine Betrachtung der Charaktere beziehungsweise ein Vergleich mit der Realität hier nicht sonderlich ergiebig. Dies ist auch bedingt durch die geringe Zahl der Dialoge, welche größtenteils durch die Erzählerstimme aus dem Off ersetzt werden. Außerdem erhält man, bis auf die Namen von drei der Charaktere im Film, kaum Informationen über die Legionäre. Auch die Tatsache, dass es sich bei den involvierten Personen um Angehörige der französischen Fremdenlegion handelt, ist für den Film und seine Handlung nicht von sonderlich großer Bedeutung und dient vor allem zur Generierung ästhetisch ansprechender Bilder während die Legionäre zum Beispiel gemeinsam den Nahkampf trainieren, Dehnungsübungen machen oder bügeln. Lediglich eine Situation, bei der das Erstürmen eines Hauses geübt wird, verdeutlicht, dass es sich bei diesen Personen um Soldaten handelt.

So basiert die Stationierung von Einheiten der Fremdenlegion in Dschibuti, wie im Film dargestellt, zwar auf der Realität, davon abgesehen bietet „Beau Travail“ allerdings kaum aussagekräftige Inhalte, welche für meine Fragestellung relevant sind.

4. Analyse der Filme

Das folgende Kapitel wird sich, nachdem bereits die dargestellten Akteure und die Konflikte, welche als Basis für die untersuchten Filme dienen, einer Betrachtung unterzogen wurden, auf eventuell vorhandene Rassismen konzentrieren sowie darauf, wie Frauen dargestellt werden beziehungsweise welche Rolle sie einnehmen.

4.1 Rassismen

Wie zu erwarten war, ist vor allem bei den Filmen, deren Handlung in Afrika angelegt ist, Rassismus zu finden. Bei den übrigen kommen lediglich in „John Rambo“ rassistische Äußerungen vor, diese beschränken sich allerdings auf die Figur des Lewis (49'20; 78').

In „Die Wildgänse kommen“ zeigt sich die Ungleichbehandlung vor allem vor der Kamera, und die Produzenten waren bemüht, trotz der nach wie vor herrschenden Apartheid in Südafrika gleiche Bedingungen für alle Mitarbeiter des Projekts zu schaffen. So konnte Euan Lloyd durchsetzen, dass die gesamte Filmcrew, also auch die schwarzen Schauspieler und Mitarbeiter, gemeinsam in einem Resort in Tschipise untergebracht wurden, in dem normalerweise nur Weiße zugelassen waren, und es war den Produzenten auch wichtig, dass mit John Kani und Winston Ntshona zwei südafrikanische Schauspieler an dem Projekt mitwirkten.

Dennoch wurden in der Dokumentation zu Entstehung des Films nur sehr wenige Schwarze gefilmt, so ist zum Beispiel bei den Ausschnitten aus einer Überraschungsparty, zum Geburtstag von Roger Moore, mit John Kani nur ein einziger zu sehen (Making Of des Films, 15'52).

Im Film allerdings stellt sich die Situation vollkommen anders dar. So wird der junge Söldner Jesse Blake bei der Rekrutierung stereotyp mit einer Afro-Frisur dargestellt und gibt unter anderem an derart pleite zu sein, dass er sich keinen Haarschnitt leisten kann. Gefragt, ob der Einsatz in Afrika ein Problem für ihn darstellt, gibt er zur Antwort, dass ihm der Ort egal sei solange es sich nicht um die Schweiz handelt, da Ordentlichkeit ihn zu Tode ängstigt. Er beschließt mit den Worten „*So I'm ready and available and hungry*“ und bittet um einen Soldvorschuss, um sich den Besuch einer Frisörin leisten zu können „*who charges by the inch*“ (35'36 – 36'19).

Er wird also als arbeitsloser Schwarzer in London dargestellt, der weder für einen Frisörbesuch genug Geld hat noch um sich etwas zu essen kaufen zu können und „Angst“ vor Ordentlichkeit hat.

Unter den Söldnern befinden sich außer Blake nur zwei oder drei Schwarze, die äußerst selten zu sehen sind und abgesehen von Präsident Limbani und den Einwohnern seines Heimatdorfes sind alle übrigen Afrikaner im Film Angehörige des feindlichen Militärs.

Dabei werden bis zu einem gewissen Grad die schwarzen Söldner als Wilde dargestellt, wie zum Beispiel eine Szene verdeutlicht, bei der die Söldner den Einsatz des Bajonetts üben und ein schreiender Schwarzer mit weit aufgerissenem Mund und Augen auf die Kamera beziehungsweise den Strohsack zuläuft um mit der Waffe zuzustoßen (46'47). Vor allem trifft dies aber bei den so genannten „Simbas“ zu, die ihre Feinde meist laut schreiend verfolgen. Im Zuge des Überfalls auf die Basis, in der Limbani gefangen gehalten wird, gibt es schließlich zwei Szenen, in denen feindliche Soldaten nicht mit modernen Schusswaffen getötet werden. Während allerdings der Südafrikaner Coetzee mit einer Armbrust und Giftbolzen die Wachen auf den Türmen ausschaltet, ist es Blakes Aufgabe einen der Soldaten mit einem Messer zu töten (62'05).

Das Ausschalten der Gegner aus der Nähe beziehungsweise mit, im Vergleich zu den Feuerwaffen, altmodischen Waffen wie Messer oder Bajonett wird also tendenziell den schwarzen Söldnern überlassen. Auch die feindlichen Soldaten greifen zum Teil auf Macheten zurück, um die Söldner zu töten, wobei sie nicht nur einmal zuschlagen sondern wie im Blutrausch im Kreis um ihr Opfer stehen und schreiend wie wild darauf einhacken (92'40 – 93'06).

Auch General Ndofa traut seinen Männern scheinbar keine verantwortungsvollen Aufgaben zu. So ist der einzige Weiße, der sich in der Basis aufhält, ein Kubaner, im Besitz der Schlüssel zu den Zellen (63'40 – 64'), genauso wie die Truppen, welche die Söldner verfolgen, von einem weißen Offizier befehligt werden (97'45 – 98').

Bei den Söldnern obliegt es ebenfalls Weißen, sich um Limbani zu kümmern und erst als Coetzee bei der Verteidigung des Präsidenten stirbt, trägt der Schwarze Jesse Blake ihn auf der letzten kurzen Etappe (97'17). Offenen Rassismus zeigt allerdings lediglich die Figur des weißen Südafrikaners Coetzee. Dieser bezeichnet Limbani und andere Afrikaner als „Kaffer“ (44'30; 83'30) und ist, wie aus dem Gespräch mit Limbani ersichtlich ist, der Überzeugung, dass die Schwarzen in Afrika sich auf den Rücken der Weißen tragen ließen, seit diese auf den Kontinent kamen und es sie waren, welche die Länder erst aufbauten. Dennoch lässt er es sich nicht nehmen, den Präsidenten auf der Flucht selbst zu tragen.

Im Laufe ihrer Gespräche gelingt es Limbani jedoch, zu Coetzee durchzudringen und seine Denkweise zu verändern, so dass er, bevor er sein Leben verliert, gewissermaßen geläutert wird (83'25 – 84'05; 84'40 – 86'07; 86'40 – 89'01; 95'20 – 97').

Die Darstellung von Solomon Vandy in „Blood Diamond“ ähnelt in ihrer Wildheit der der Schwarzen in „Die Wildgänse kommen“ und auch in diesem Film gibt es mit Danny Archer einen Charakter, der offen rassistisch ist, wenn auch nur zu bestimmten Gelegenheiten.

So bezeichnet er, als sie sich auf dem Weg zu der Diamantenmine befinden, während eines Streits mit Solomon sich selbst als „Master“ und den Fischer als „Kaffer“ (90'15 – 90'45). Zu einer anderen Gelegenheit, ebenfalls auf dem Weg zur Mine und nachdem ihn eine Handlung Solomons in Gefahr gebracht hat, vergleicht er Schwarze und Paviane und meint, ihr Kot sei

vom Geruch her nicht so unterschiedlich weshalb es leicht gewesen sei, Schwarze im Busch zu verfolgen (87' – 88'35).

Solomon wird während des Films immer wieder schreiend und mit weit aufgerissenen Augen und Mund dargestellt, so zum Beispiel als er erfährt dass sein Sohn von der RUF entführt wurde (54'10 – 54'30). Verstärkt wird der Eindruck, es handle sich bei ihm um ein wildes Tier, durch seine kniende Haltung hinter einem Maschendrahtzaun. Bei seinem Konflikt mit Archer wird er ebenfalls auf diese Weise gezeigt und gleicht mit seinen wilden Attacken einem Tier, im Gegensatz zu dem kontrollierten Kampf Archers (90'45 – 91'32).

Auch bei seiner Konfrontation mit Captain Poison wird er auf diese Weise dargestellt, wobei ihr Kampf noch animalischer verläuft und mit einem im Blutausch befindlichen Solomon endet, der dem RUF-Kommandanten mit einer Schaufel den Schädel einschlägt, wobei er mit verzerrtem Gesicht wiederholt auf den Kopf einprügelt (103'10 – 103'21; 103'37 – 104'07).

Überhaupt werden vor allem die RUF-Rebellen, während des Kampfes oft schreiend und beinahe unkontrolliert dargestellt, so schießen sie wild um sich, treffen allerdings selten. Im Gegensatz dazu gehen die weißen EO-Mitarbeiter taktisch und professionell vor, was sie im Kampf entsprechend effektiver als die Rebellen macht (102'05 – 105'30). Auch Danny Archer bleibt im Kampf ruhig und gibt lediglich gezielte Schüsse ab, die immer das gewünschte Ziel treffen (42'; 46'24 – 46'45; 102'55 – 103').

Im Gegensatz zu dem Film „Die Wildgänse kommen“ gibt es in „Blood Diamond“ allerdings auch Rassismus der sich gegen Weiße, konkreter gegen Danny Archer, richtet (46'15 – 46'25).

Die in den Filmen dargestellten Formen von Rassismus setzen sich also aus direkt geäußerten rassistischen Bemerkungen, der animalischen und unzivilisierten Darstellung der Schwarzen im Nahkampf sowie dem Gegensatz der kontrollierten und professionellen weißen Kämpfern gegenüber den wild um sich schießenden, allerdings sehr ineffektiv kämpfenden RUF-Rebellen zusammen. Auch stereotype Darstellungen finden sich. Während allerdings angenommen werden kann, dass die Darstellung von Rassismen in „Blood Diamond“ von dem Regisseur beabsichtigt war, muss davon ausgegangen werden, dass dies bei „Die Wildgänse kommen“ zumindest teilweise nicht der Fall ist.

4.2 Darstellung und Bedeutung der Frauen im Film

In dem Film „Die Wildgänse kommen“ nehmen Frauen nur eine sehr untergeordnete Rolle ein. So gibt es nur drei Frauenrollen mit Text, und dieser beschränkt sich insgesamt auf wenige Sätze. Die Frauen werden dabei, wenn es sich nicht um die Ehefrau eines Söldners handelt, als nicht ernstzunehmend und beinahe schon naiv dargestellt. Gerade wenn die Figur des Shawn Fynn mit ihnen in Kontakt kommt handelt es sich um nicht viel mehr als Gespielinnen.

So nähert sich ihm, auf dem Weg zu dem Mafiosi Martinelli der eine Party gibt, sofort als er den Raum betritt eine Frau, die ihn sichtlich interessant findet (9'03). Martinelli wiederum vergnügt sich gleich mit zwei jungen Damen (9'30). Als Faulkner und Janders auf der Suche nach Fynn sind hilft ihnen dabei eine Liste mit den Namen und Adressen von neun Frauen, mit denen Shawn zur gleichen Zeit ein Verhältnis hat (21'20).

Eine dieser Frauen ist Helen, die als Croupier in einem Casino arbeitet und Fynn in einem Zimmer des Hauses versteckt hält. Die übrigen Damen die sich im Casino aufhalten, werden von Faulkner und Janders, die sich als Betrunkene ausgeben, ohne jegliche Konsequenz überaus respektlos behandelt. Helen ist, nach über 20 Minuten Laufzeit, die erste Frau mit Sprechrolle die in dem Film vorkommt. Um Fynn zu schützen nimmt sie in Kauf, von auf der Suche nach ihm befindlichen Mafiosi zusammengeschlagen zu werden, wobei das anschließende Gespräch zwischen ihr und den Söldnern ihre Rolle als naive Gespielin Fynns noch einmal verdeutlicht (26'30 – 27'10).

Die zweite Sprechrolle hat die Frau des Ausbildners Sandy Young, wobei ihre wenigen Sätze lediglich dazu dienen, ihre Ablehnung gegenüber Faulkner auszudrücken und zu verdeutlichen, dass er bei ihr nicht willkommen ist (32'40). Allerdings entschuldigt sich Sandy gleich im Anschluss für das Verhalten seiner Frau und bezeichnet, sie als „good girl“. Überhaupt werden Frauen in dem Film des Öfteren als „girl“ bezeichnet was wiederum die Einstellung der Männer ihnen gegenüber widerspiegelt und vermittelt, dass Frauen weniger ernst zu nehmen sind als Männer.

Auch Frauen die nur erwähnt werden und nicht selbst im Film vorkommen, werden dabei in keinem besonders guten Licht dargestellt. So erzählt Rafer Janders, dass ihn die Mutter seines Sohnes verlassen hat um zurück nach Frankreich zu gehen und ihren gemeinsamen Sohn nur

einmal im Jahr besucht. Der Söldner Tosh Donaldson wiederum erklärt bei seiner Rekrutierung, er werde seiner Frau lediglich eine Nachricht hinterlassen, in der er sie von seinem Vorhaben in Kenntnis setzt, da er meint, sie würde durchdrehen wenn er ihr persönlich davon erzählt. Die Auftritte der Frauen sind dabei begrenzt auf das erste Viertel des Films, im weiteren Verlauf sind lediglich in zwei weiteren Szenen Frauen zu sehen. Zum einen als die Söldner in das Heimatdorf Limbanis kommen und die afrikanischen Frauen sich mit ihren Kindern in den Hütten verstecken um angstvoll die bewaffneten Weißen zu beobachten, zum anderen befindet sich eine Frau unter den Menschen, welche mit Fackeln die Landepiste ausleuchten als die Söldner in Rhodesien notlanden.

Zusammenfassend kann also gesagt werden dass die Frauen in „Die Wildgänse kommen“ als tendenziell naive Gespielinnen dargestellt werden, die ihren Männern hörig sind oder, falls es sich um die Ehepartnerin handelt, als irrational handelnde Wesen für die man sich, wie im Falle Sandy Youngs, entschuldigen muss.

In „John Rambo“ gibt es mit der Missionarin Sarah lediglich eine bedeutende Frauenrolle. Sie ist eine junge Frau voll Idealismus, die sich nicht von Rambos abweisender Art einschüchtern lässt sondern im Gegenteil seinen weichen Kern erkennt und ihn davon überzeugt, die Missionare nach Burma zu bringen, indem sie an sein Mitgefühl für die Menschen dort appelliert. Auch als sie zum ersten Mal, bei ihrem Zusammentreffen mit Flusspiraten, mit Gewalt konfrontiert wird, schreckt sie dies nicht ab.

Nach ihrer Gefangennahme und der anschließenden Befreiung durch Rambo und die Söldner wird während der Kämpfe mit dem burmesischen Militär allerdings auch ihre weiche und verletzte Seite sichtbar. Sarah ist also einerseits eine starke Frau, die weiß was sie will und auch bereit ist, dafür Risiken auf sich zu nehmen, andererseits wird sie in dem Film aber gerade

aufgrund ihres Idealismus und ihrer Gutherzigkeit, mit der sie auch John Rambo berührt hat, gewissermaßen zu einer „Jungfrau in Not“, zu deren Rettung der vermeintlich hartherzige Veteran aufbricht. Denn obwohl es der Auftrag der Söldner ist alle Missionare zu befreien, geht es Rambo doch in erster Linie um die Missionarin.

Die Rolle der Sarah spielt also eine essentielle Rolle in diesem Film, da sie es einerseits erst möglich macht, dass die Missionare nach Burma gelangen, andererseits aber erst durch ihre Gefangennahme Rambo dazu gebracht wird, aktiv zu werden um die Missionare zu retten und schließlich ist sie es, die den Veteranen derart berührt und verändert, dass er am Ende des Films nach Amerika geht, sie ermöglicht also gewissermaßen die „Rückkehr des verlorenen Sohnes“.

Auch in dem Film „The Expendables“ gibt es eine solche Frauenrolle. Hier handelt es sich um Sandra, die Kontaktperson der Expendables auf Viena und Tochter des Anführers der Militärjunta, General Garza. Sie wird zunächst als starke und selbstbewusste Frau dargestellt, deren oberstes Anliegen die Verbesserung der Situation in ihrer Heimat ist, auch darum, weil sie sich verpflichtet fühlt, die Fehlritte ihres Vaters auszugleichen. Darum ist sie bereit, den Söldnern zu helfen und bleibt sogar zurück auf der Insel als Barney Ross und Lee Christmas flüchten, da sie ihre Landsleute nicht im Stich lassen will.

Mit ihrer Festnahme durch die Männer ihres Vaters beziehungsweise die Schergen des abtrünnigen CIA-Agenten wird sie allerdings, wie auch Sarah in „John Rambo“, zu einer hilflosen Frau zu deren Rettung die Helden des Films, beziehungsweise der Charakter welcher von Sylvester Stallone verkörpert, wird mit Unterstützung seiner Söldnerkollegen einschreiten müssen. Die Figuren der Sarah und Sandra sind also beinahe identisch aufgebaut und bringen jeweils einen abgebrühten, zunächst scheinbar herzlosen Kämpfer dazu, enorme Risiken zu

ihrer Rettung einzugehen, was er unter anderen Umständen niemals gemacht hätte. Somit besitzen diese beiden Frauencharaktere eine große Bedeutung für die Handlungen der Filme.

Die zweite Frau die in „The Expendables“ vorkommt ist Lacy, die ehemalige Freundin von Lee Christmas die ihn für einen anderen Mann verlassen hat, da sich Christmas zu selten bei ihr meldete und nichts von sich selbst preisgab. Als der Söldner davon erfährt lässt er Lacy und ihren neuen Freund zunächst in Ruhe, warnt sie allerdings und meint der Mann sei „no good“. Tatsächlich wendet sie sich zu einem späteren Zeitpunkt an Christmas und bittet ihn um Hilfe, da ihr Freund begonnen hatte, sie zu schlagen. Also verpasst Christmas dem Mann eine Abreibung und fährt gemeinsam mit Lacy davon, genaueres erfährt man nicht mehr.

Die Figur der Lacy ist in dem Film eher unwichtig und kann als Nebenrolle gesehen werden, die den Film auflockern soll. Wenn man so will wird an ihr gezeigt, was passieren, kann wenn eine Frau aus Unzufriedenheit mit einem scheinbar unzuverlässigen, und damit schlechteren Mann jemanden vermeintlich besseren sucht, dass sie nämlich erst recht enttäuscht wird und sich der neue Mann als noch schlimmer herausstellt. Gewissermaßen dient sie also dazu, Frauen eine, doch eher eigenwillige, Lektion über Männer zu veranschaulichen.

Die zwei Frauencharaktere welche in „Blood Diamond“ eine größere Rolle spielen unterscheiden sich in der Art der Darstellung sehr deutlich voneinander, haben allerdings beide essentielle Bedeutung für die Handlung des Films.

Eine dieser Frauen ist Jassie, die Frau des Fischers Solomon Vandy. Sie wird als eher unselbstständige Frau dargestellt, die der Unterstützung ihres Mannes bedarf um, als die RUF ihr Dorf überfällt, flüchten zu können (3'55) und auch das Flüchtlingslager in Guinea, in welchem sie nach ihrer Flucht aus Sierra Leone unterkommt, kann sie ohne fremde Hilfe von auswärts nicht mehr verlassen. Andererseits ist sie auch, neben ihren Kindern, eine der

Motivationen für Solomon, die Gefahren und Beschwerlichkeit der Suche nach dem Diamanten auf sich zu nehmen. Nachdem diese erfolgreich zu Ende gebracht wurde, fungiert Jassie dann auch als Belohnung für die überstandenen Strapazen (126'40). Auch die Tatsache dass sie ihn enttäuscht, da es ihr nicht gelungen ist, auf den gemeinsamen Sohn aufzupassen, ist notwendig um die Handlung des Films fortzuführen (53'40).

Ganz im Gegensatz zu dieser, tendenziell unselbstständig dargestellten, Frau die abhängig von ihrem Mann ist, steht die Figur der Maddy Bowen. Sie ist eine starke, selbstbewusste Frau, die genau weiß was sie will und nicht locker lässt um es auch zu bekommen (23'30 – 26'; 36'15 – 37'35). Ihr Idealismus und ihr Wunsch etwas zu verändern bringen sie von einem Kriegsschauplatz zum anderen (37'45; 61'30), allerdings ist sie sich durchaus bewusst, dass Schilderungen der Gräuel alleine keine Veränderung bewirken können, so dass sie teilweise knapp davor steht, ihre positive Einstellung (38'30) zu verlieren (50'35; 56'45). Ihre Unabhängigkeit wird in dem Film klar ersichtlich (38'20; 82'50) und so lässt sie sich auch nicht von Archer ausnützen sondern, ganz im Gegensatz, weigert sich, ihm zu helfen, bevor er ihr nicht weitere Informationen über den Handel mit Blutdiamanten gegeben hat (49'45 - 50'30; 58'15 - 60'24).

Erst nachdem sie begonnen hat, Gefühle für Archer zu entwickeln, ist sie bereit ihm zu helfen, ohne eine direkte Gegenleistung zu erhalten, da er ihr lediglich die Informationen gibt, die er zuvor schon versprochen hat (79'45 - 85'06). So zeigt sich auch ihre weiche, verletzbare Seite erst gegen Ende des Films, als sie sich von Archer verabschiedet, bevor er und Solomon zu der Diamantenmine aufbrechen (83'05 – 84') beziehungsweise als ihr bewusst wird das er, während sie mit ihm telefoniert, im Sterben liegt (121'05 – 123'42).

Gerade Maddy Bowen, aber auch Jassie Vandy, sind also von essentieller Bedeutung für die Handlung des Films.

In „Proof of Life“ gibt es mehrere Frauenrollen, von denen Alice Bowman und Janis Goodman, Frau und Schwester des Entführungsoffiziers, die bedeutendsten sind. Alice wird im Film als eher labile Persönlichkeit dargestellt, die unter Belastung relativ schnell zusammenbricht und generell etwas hilflos wirkt (13'40 – 16'55; 23'40 – 24'08; 54'05 – 55'19). Durch diese Eigenschaften bringt sie allerdings erst Terry Thorne dazu, ihnen bei der Befreiung ihres Ehemannes zu helfen, obwohl er nicht dafür bezahlt wird.

Ganz im Gegensatz zu Alice steht Janis Goodman, ihr Schwägerin. Sie ist streng und geradezu abweisend, lässt sich kaum eine Gefühlsregung anmerken und ist äußerst misstrauisch (25' 55 – 26'18; 28'30; 44'48 – 45' 45'33) dadurch ist sie allerdings auch stärker und belastbarer als Alice.

Weitere Frauencharaktere sind Linda, eine Guerilla, die sich der ELT angeschlossen hat, da sie hier einen Ersatz für ihre Familie gefunden hat. Sie ist die einzige der Rebellen, die Peter gut behandelt, weshalb er versucht, sie zu seinem Vorteil auszunutzen. Da sie allerdings nicht so naiv ist wie Peter denkt, durchschaut sie seine Absicht und lässt sich nicht von ihm benutzen (55'35 – 56'14). Cinta, das Dienstmädchen der Bowmans schließlich ist es, die einen entscheidenden Hinweis liefert, der hilft, den Unterhändler der Entführer aufzuspüren. Allerdings hält sie diese Information lange zurück, aus Angst, ihr oder ihrer Mutter könnte etwas angetan werden (91' – 91'37).

Es handelt sich bei den Frauen in „Proof of Life“ also jeweils um sehr unterschiedliche Charaktere, wobei der Anteil der Frauenrollen in diesem Film beträchtlich höher ist als bei den übrigen. Während die bisher betrachteten Handlungen mit ein bis zwei weiblichen Charakteren auskommen, gibt es in diesem Film vier Frauen die eine wichtige Bedeutung für

die Handlung haben und eine größere Anzahl weiterer Sprechrollen eher nebensächlicher Natur.

Frauen sind in dem Film „Intimate Enemies“ gewissermaßen nicht existent und so sind die einzigen weiblichen Figuren, die darin vorkommen, die Bewohnerinnen des Heimatdorfs von Rachid, wobei seine Cousine sogar einige Zeilen Text hat, die Frauen auf welche Terrien feuern lässt, da er sie irrtümlicherweise für verkleidete Rebellen hält sowie die Frau des jungen Leutnants, die kurz zu sehen ist, als sie ihren Sohn zum Essen ruft. Die Momente im Film, in denen Frauen zu sehen sind, beschränken sich dabei auf wenige Sekunden, dementsprechend sind sie für die Handlung des Films, abgesehen von den Auswirkungen, welche die Fehlentscheidung Terriens in Bezug auf die vermeintlichen Fellagha für seinen Charakter hat, kaum relevant.

Auch in „Beau Travail“ spielen weibliche Personen nur eine sehr untergeordnete Rolle und dienen lediglich als Gegenpol zu den großteils männlich dominierten Bildern, stehen also gewissermaßen für die Realität in dem ansonsten sehr abstrakten Setting.

So findet sich am Anfang des Films eine Szene, in der die Legionäre in einem Lokal mit Frauen tanzen, wobei hier ein starker Kontrast zwischen dem tendenziell steifen Männlichen in Uniform, wobei hier vor allem Galoup hervorsticht, und der lockeren, farbenfrohen Weiblichkeit zu sehen ist (1’27 – 2’45. Diese Szene wiederholt sich im Laufe des Films (19’05 – 19’50).

Das Üben der Erstürmung eines Hauses durch die Soldaten wird von Frauen beobachtet und als abstraktes Schauspiel wahrgenommen, dessen Sinn sie nicht ergründen können und das bei ihnen lediglich Belustigung auslöst (14’48 – 14’55). Das Gespräch zweier Frauen während eines

Teppichkaufs wiederum spiegelt die Realität und den Alltag der Einheimischen im Gegensatz zu den Aktivitäten der Legionäre wider (15'36 – 16'10).

Lediglich eine Frau hat Bedeutung für einen der männlichen Protagonisten, genauer für Galoup. Es handelt sich dabei um seine Freundin, die allerdings kaum in direkten Kontakt mit ihm tritt so dass eine ständige Distanz spürbar ist (2'22 – 2'42; 29'22 – 31'01; 79'50 – 80'22).

Die letzte Szene, in der eine Frau zu sehen ist, zeigt sie, in einem Bus fahrend, wie sie dem geretteten Sentain Wasser einflößt. Dieser Augenblick kann nicht nur als die Rettung vor dem Tod gesehen werden, sondern auch als die aus seiner bisherigen, abstrakten Welt hinein in die Realität, da hier nämlich die Verbindung zwischen dem abstrakten Wesen des Legionärs und einer Frau, die wie alle Frauen in diesem Film für das wirkliche Leben steht, gezeigt wird (85'15 - 85'52). Galoup jedoch, dem es nicht gelingt die Distanz zu seiner Freundin zu überwinden und einen wirklichen Kontakt herzustellen, schafft es nicht sich aus seiner Welt zu lösen und ihm bleibt dieser Übertritt in die Realität verwehrt.

5. Resümee und Ausblick

Wenn man nun die Darstellung der Söldner, PMC und Fremdenlegionäre in den Filmen vergleicht, so fällt auf, dass diese, abgesehen von dem Film „The Expendables“, über weite Strecken sehr realitätsnah ausfällt. Die Szenen in „Beau Travail“ bei welchen der Alltag der Fremdenlegionäre zu sehen ist, tragen zwar nur äußerst geringfügig zur Handlung bei, die gezeigten Handlungen wie das Singen von Liedern oder der Drill entsprechen jedoch durchaus der gewöhnlichen Kasernenroutine. Außerdem erfolgt in fünf der sieben Filme die Darstellung der von mir betrachteten Akteure auf eine Weise, welche die Betrachter des Films dazu bringt mit ihnen zu sympathisieren so dass der Film eine „Gut gegen Böse“-Prägung erhält.

Lediglich in „Blood Diamond“ und „Intimate Enemies“ sorgen vorhandene negative Eigenschaften beziehungsweise Taten der Charaktere dafür, dass dieses Schema nicht eindeutig erfüllt wird. Solomon Vandy in „Blood Diamond“ weist zwar keines dieser negativen Merkmale auf, allerdings stellt er in diesem Setting keine komplett eigenständige Fraktion dar, da er den größten Teil des Films zusammen mit Danny Archer gezeigt wird und auch zu einem guten Teil von ihm abhängig ist. Bei Archer wiederum sind genügend negative Aspekte zu finden, die es nicht erlauben, ihn als „gut“ zu klassifizieren und diese Figur ist daher eher in einem Graubereich zwischen den beiden Polen anzusiedeln, dennoch liegen die Sympathien tendenziell bei ihm beziehungsweise bei Solomon Vandy. Somit gibt es in diesem Film keine „gute“ Gruppierung, da auch die übrigen Fraktionen, RUF und EO, sehr negativ erscheinen. Auch bei „Intimate Enemies“ sorgen die gesetzten Handlungen der beiden Lager, Fremdenlegion und FLN, dafür, dass sich die Betrachter des Films nicht wirklich mit einer Gruppe identifizieren können, da beide Fraktionen überaus negative Aspekte aufweisen.

Somit sind diese beiden Filme auch die einzigen, in denen die Söldner, PMC und die Fremdenlegion auf eine Art und Weise dargestellt werden, welche die Rezeption dieser Gruppen in der Realität einigermaßen widerspiegelt. Die Sympathien nämlich, die den Protagonisten in den übrigen Filmen entgegengebracht werden, widersprechen der Ablehnung und Skepsis welche gegenüber diesen Berufsgruppen in der Realität vorherrschen. Auch der Auslöser für das Sympathisieren, das Engagement für eine gute Sache, teilweise ohne Bezahlung, steht ganz im Gegensatz zu dem Bild, welches Söldnern und PMC in der Wirklichkeit anhaftet, dass sie nämlich rein aus finanziellen Interessen handeln und dabei für den Meistbietenden arbeiten, gleichgültig um welche Aufgabe es sich handelt.

Ein weiteres auffälliges Motiv, das bei vielen der Filme zu finden ist, ist das des Rettens. Dieses ist überall dort zu finden wo Söldner oder PMC beziehungsweise PSC die handelnde Gruppe

sind. Lediglich in den Filmen, in welchen die Fremdenlegion auftritt, existiert es nicht. Dieses Motiv lässt sich, je nachdem was zur Motivation der Akteure dient, in zwei Gruppen einteilen. In der einen dient finanzielle Vergütung als Anreiz für die Rettung einer Person, dies ist der Fall bei „Die Wildgänse kommen“ und „Blood Diamond“. Die andere zeichnet sich durch die zu rettende Frauenfigur aus, welche als Ansporn dient. Dabei ist es nicht zwingend nötig, dass dieser Frauencharakter physisch zu befreien ist, wie bei „John Rambo“ oder „The Expendables“, sondern es ist auch möglich, dass die Rettung über einen anderen Weg erfolgt. So errettet Terry Thorne Alice Bowman aus ihrer Situation, indem er ihren Ehemann aus den Händen der ELT befreit, und auch bei „The Expendables“ erfolgt die Rettung von Sandra nicht nur in physischer Form sondern auch durch die Befreiung Vilenas von General Garza und seiner Militärjunta sowie des abtrünnigen CIA-Agenten Munroe und seiner Handlanger. Dabei ist es auffällig, dass die Söldner gerade in den Settings, in welchen sie nicht für ihr Einschreiten bezahlt werden sondern eine Frau als Motivation dient, unverhältnismäßig große Risiken eingehen und sich in einen Kampf mit Kontrahenten begeben, bei dem in der Realität kaum Hoffnung auf Erfolg bestünde.

Bei der Darstellung der Frauen und der Bedeutung, welche sie für die Handlung des Filmes haben, gibt es in den untersuchten Beispielen erhebliche Unterschiede. Bei „John Rambo“ und „The Expendables“ ist die Anzahl der Frauenrollen äußerst gering, und sie dienen lediglich als Motivator für die männlichen Protagonisten, in den jeweiligen Angelegenheiten aktiv zu werden, haben damit allerdings essentielle Bedeutung für die Filme. Auch bei „Blood Diamond“ und „Proof of Life“ gibt es den Part der zu rettenden Frau. Allerdings existieren hier auch noch andere weibliche Charaktere mit Bedeutung für die Handlung, und die Frauen sind, vor allem bei „Blood Diamond“, nicht die alleinige Motivation für das Handeln der männlichen Protagonisten.

In „Die Wildgänse kommen“ und „Intimate Enemies“ wiederum haben die wenigen weiblichen Figuren keinerlei Bedeutung für die Handlung und die Aktionen der Söldner beziehungsweise Fremdenlegionäre.

„Beau Travail“ schließlich nimmt eine einzigartige Stellung bei der Bedeutung und der Darstellungsweise der Frauen im Film ein. Hier spielen sie zwar für die Handlung kaum eine Rolle, stehen allerdings gleichzeitig für die Wirklichkeit und den Alltag in Dschibuti, im Gegensatz zu den abstrakten Handlungen und Tätigkeiten, welche von den Fremdenlegionären ausgeführt werden. So sind in dem Film kaum einheimische Männer zu sehen wodurch die männlichen Legionäre mit den Frauen einen starken Gegenpol bekommen.

Das Vorkommen von Rassismen schließlich beschränkt sich, abgesehen von zwei rassistisch-stereotypen Äußerungen in „John Rambo“, mit „Die Wildgänse kommen“ und „Blood Diamond“ auf die Filme, deren Handlung in Afrika angesetzt ist. Die Art der rassistischen Darstellungen und Äußerungen ähneln sich dabei sehr stark, wobei, wie bereits erwähnt, bei dem älteren Film wohl, im Gegensatz zu „Blood Diamond“, nicht jedes Sichtbarwerden von Rassismus und vorhandenen Stereotypen von den Produzenten geplant war.

Anhand der betrachteten Filme konnte also gezeigt werden, dass durchaus Diskrepanzen zwischen der Darstellung von Söldnern und PMC im Film und deren Wahrnehmung in der Realität bestehen. Lediglich die Abbildung der Fremdenlegion in „Intimate Enemies“ und die des Consultants Terry Thorne in „Proof of Life“ weisen kaum Abweichungen von der Realität auf.

Die Bedeutung der Frauen für die Filme ist, wie zu erwarten war, besonders bei den Söldnerfilmen nur gering, und die wenigen weiblichen Charaktere, die existieren, sind meist nicht sonderlich tiefgründig. Dennoch gibt es auch Filme, bei denen sich dies anders verhält und deren Handlung nicht in gleicher Weise von Männern dominiert wird.

Da bei der Auswahl der Filme bewusste Einschränkungen getroffen wurden, bieten sich verschiedene Möglichkeiten für zukünftige Forschungstätigkeiten an. So bilden die selektierten Filme lediglich einen kleinen Ausschnitt des vorhandenen Materials, und es wäre durchaus vorteilhaft, eine größere Anzahl an Filmen zu analysieren um noch aussagekräftigere Antworten auf die Fragestellungen zu finden.

Des Weiteren kann die Untersuchung auf andere Gebiete der Welt ausgedehnt werden, in denen Söldner aktiv sind. So wurde unter anderem der Jugoslawienkrieg ausgespart, bei dem sowohl auf der Seite Kroatiens als auch Serbiens Söldner aktiv waren, und auch im Nahen Osten und Asien sind durchaus Söldneraktivitäten belegt, die mitunter auch in Filmen verarbeitet wurden.

Schließlich wäre zu untersuchen weshalb nur eine so geringe Anzahl an Filmen existiert, in denen PMC und PMS eine Rolle spielen, denn mit den von mir gewählten „Blood Diamond“ und „Proof of Life“ ist der Bestand beinahe erschöpft. Es hat sich also der Übergang vom Söldnerwesen zu Privaten Sicherheits- und Militärfirmen im Film nicht in gleicher Weise vollzogen wie es in der Realität der Fall war.

6. Literaturverzeichnis & Quellenangaben

Daniel Robert *Kramer*, Das Söldnerwesen. Militärisches Unternehmertum in der Genese des internationalen Systems (Wiesbaden 2010)

Stig *Förster*, Christian *Jansen*, Günther *Kronenbitter* (Hg.), Rückkehr der Condottieri? Krieg und Militär zwischen staatlichem Monopol und Privatisierung: Von der Antike bis zur Gegenwart (Paderborn 2010)

Abdel-Fatau *Musah*, J. 'Kayode *Fayemi* (Hg.), Mercenaries. An African Security Dilemma (London 2000)

Rolf *Uesseler*, Krieg als Dienstleistung. Private Militärfirmen zerstören die Demokratie (Berlin 2006)

Walter *Feichtinger*, Wolfgang *Braumandl*, Nieves-Erzsebet *Kautny* (Hg.), Private Sicherheits- und Militärfirmen. Konkurrenten-Partner-Totengräber? (Wien 2008)

Deborah D. *Avant*, The market for force. The consequences of privatizing security (Cambridge 2005)

Simon *Chesterman*, Angelina *Fisher* (Hg.), The Outsourcing of Public Services and Its Limits (New York 2007)

Simon *Chesterman*, Chia *Lenhardt* (Hg.), From Mercenaries to Market. The Rise and Regulation of Private Military Companies (New York 2009)

Peter Dale *Scott*, Drugs, Oil and War. The United States in Afghanistan, Colombia and Indochina (Lanham 2003)

Eckard *Michels*, Deutsche in der Fremdenlegion 1870 – 1965 (Paderborn 1999)

Douglas *Porch*, French Foreign Legion (New York 1991)

David *Jordan*, History of the French Foreign Legion from 1831 to the Present Day (Staplehurst 2005)

Ashley *South*, Burma's Longest War, Anatomy of the Karen Conflict (Transnational Institute Burma Center Netherlands 2011)

Myriam *Denov*, Child Soldiers. Sierra Leone's Revolutionary United Front (Cambridge 2010)

Richard P. *Wright*, Kidnap for Ransom. Resolving the Unthinkable (Boca Raton 2009)

James J. *Brittain*, Revolutionary Social Change in Colombia. The Origin and Direction of the FARC-EP (New York 2010)

Martin S. *Alexander*, Martin *Evans*, J.F.V. *Keiger* (Hg.), The Algerian War and the French Army, 1954-62, Experiences, Images, Testimonies (Chippenham and Eastbourne 2002)

Gil *Merom*, How Democracies Lose Small Wars. State, Society and the Failures of France in Algeria, Israel in Lebanon and the United States in Vietnam (2003)

Matthew Connelly, *A Diplomatic Revolution. Algeria's Fight for Independence and the Origins of the Post Cold War Era* (2002)

Daniel Bernardi, *The birth of whiteness. Race and the Emergence of U.S. Cinema* (New Brunswick 1996)

Peter MacDonald, *Fremden legion. Ausbildung, Bewaffnung, Einsatz* (Stuttgart 1993)

Lothar Mikos, *Film- und Fernsehanalyse* (Konstanz 2008)

Eva Fritsch, Dirk Fritsch, *Filmzugänge. Strukturen und Handhabung* (Köln 2010)

Thomas Kuchenbuch, *Filmanalyse. Theorien. Methoden. Kritik* (Wien 2005)

Knut Hickethier, *Film- und Fernsehanalyse* (Stuttgart 2007)

Franz Hutsch, *Exportschlager Tod. Deutsche Söldner als Handlanger des Krieges* (Berlin 2009)

Lola Young, *Fear of the Dark. 'Race', Gender and Sexuality in the Cinema* (London 1996)

Renate Lucas (Hg.), *Medien. Sozialisation. Geschlecht. Fallstudien aus der sozialwissenschaftlichen Forschungspraxis* (München 2003)

Thomas Roithner (Hg.), *Krieg im Abseits. „Vergessene Kriege“ zwischen Schatten und Licht oder das Duell im Morgengrauen um Ökonomie, Medien und Politik* (Wien 2011)

Trevor Wilson (Hg.), *Myanmar's long road to national reconciliation* (Singapur 2006)

Lex Rieffel (Hg.), *Myanmar/ Burma. Inside challenges, outside interests* (Washington D.C. 2010)

Nick Cheesman, Monique Skidmore, Trevor Wilson (Hg.), *Ruling Myanmar. From cyclone Nargis to National Elections* (Singapur 2010)

David I. Steinberg, *Burma/Myanmar. What everybody needs to know* (New York 2010)

Monique Skidmore, Trevor Wilson (Hg.), *Dictatorship, Disorder and Decline in Myanmar* (Canberra 2008)

Ardeth Maung Thawngmung, *Beyond Armed Resistance: Ethnonational Politics in Burma (Myanmar)* (Policy Studies 62, Honolulu 2011)

Ashley South, *Burma's longest war. Anatomy of the Karen conflict* (Amsterdam 2011)

Jennifer S. Holmes, Sheila Amin Gutiérrez de Piñeres, Kevin M. Curtin, *Guns, drugs, and development in Colombia* (Austin 2008)

David Canter (Hg.), *The Faces of Terrorism: Multidisciplinary Perspectives* (New York 2009)

Ted Galen Carpenter, *Bad neighbor policy. Washington's Futile War on Drugs in Latin America* (New York 2003)

Sarah Percy, *Mercenaries. The History of a Norm in International Relations* (New York 2007)

Filmquellen

Die Wildgänse kommen, DVD, 2-Disc Special-Edition (2010)

Blood Diamond, DVD (2007)

Blood Diamond, Blu-Ray (2007)

John Rambo, DVD (2008)

The Expendables, DVD (2011)

Lebenszeichen – Proof of Life, DVD (2001)

Intimate Enemies - Der Feind in den eigenen Reihen, DVD (2007)

Beau Travail, DVD (2001)

Online-Quellen

<http://www.spiegel.de>

<http://dip21.bundestag.de/dip21/btd/14/064/1406413.pdf>

<http://www.sahistory.org.za/people/hendrik-frensch-verwoerd>

<http://www.economist.com>

<http://www.fmbolivia.com.bo/noticia28686-america-latina-un-paraiso-para-mercenarios-de-la-ex-yugoslavia.html>

<http://www.strategypage.com/htmw/htterr/articles/20070815.aspx>

<http://www.legifrance.gouv.fr>

<http://www.iol.co.za/>

http://www.admin.ch/ch/d/sr/0_518_521/a47.html

<http://www.un.org/Depts/german/gv-early/ar44034soeldner.pdf>

<http://www.europarl.europa.eu/sides/getDoc.do?pubRef=-//EP//TEXT+WQ+E-2011-004926+0+DOC+XML+V0//DE>

http://www.africa-union.org/official_documents/Treaties_%20Conventions_%20Protocols/Convention_on_Mercenaries.pdf

<http://www.opinion.com.bo/opinion/articulos/2012/0601/noticias.php?id=58422>

<http://www.privatemilitary.org>

<http://www.rnw.nl/espanol/article/am%C3%A9rica-latina-tierra-de-mercenarios>
<http://www.wsws.org/articles/2005/dec2005/merc-d28.shtml>
<http://www.kriegsreisende.de>
¹ <http://www.kgl.de/>
<http://www.lalegion.es/1/11.html>
<http://www.rafacostablanca.com/RAFA/The%20Spanish%20Foreign%20Legion.html>
http://www.britishcouncilofgurkhas.com/index.php?option=com_content&view=article&id=2&Itemid=111
<http://www.army.mod.uk/gurkhas/27784.aspx>
<http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D8624.php>
<http://www.swissguard.va/index.php?id=265>
<http://www.legion-recrute.com/de/>
http://dlem.legion-etrangere.com/modules/info_seul.php?id=37&idA=109&block=18&idA_SM=0&titre=historique
http://3rei.legion-etrangere.com/modules/info_seul.php?id=53&idA=138&block=19&idA_SM=112&titre=de-1973-a-nos-jours
http://3rei.legion-etrangere.com/modules/info_seul.php?id=13&idA=177&block=17&idA_SM=162&titre=jungle-warfar-training-cente
<http://www.imdb.com>
<http://www.spiegel.de/politik/ausland/kongo-mueller-der-soeldner-mit-dem-eisernen-kreuz-a-423876.html>
<http://www.spartacus.schoolnet.co.uk/COLDtshombe.htm>
<http://www.gecamines.cd/historique.php>
<http://www.spiegel.de/spiegel/print/d-45441073.html>
<http://www.newrhodesian.net/viewtopic.php?f=8&t=1396>
<http://warandgame.com/2010/05/04/congo-crisis-mercenaries/>
<http://www.gamona.de/kino-dvd/rambo-v-last-stand,stallone-spricht-ueber-den-letzten-rambo-film:news,2104024.html>
http://www.nzherald.co.nz/world/news/article.cfm?c_id=2&objectid=10467584

<http://www.telegraph.co.uk/news/uknews/1579082/Banned-Rambo-film-hot-property-in-Burma.html>

<http://dictionary.reference.com/browse/dink>

<http://www.bmlv.gv.at/omz/galerie.php?id=22>

<http://www.spiegel.de/politik/ausland/fluechtlinge-in-burma-tausende-rohingya-fliehen-vor-der-gewalt-a-864202.html>

<http://derstandard.at/1326249025483/Burmas-Karen-Bauern-Dschungelkrieger-Fluechtlinge>

<http://articles.latimes.com/2006/oct/10/entertainment/et-diamonds10>

<http://de.scribd.com/doc/61611685/1998-05-Adventures-in-Ransom-Trade>

<http://www.nytimes.com/1995/08/24/world/kidnapped-us-journalist-freed-after-11-months-in-colombia.html>

<http://www.chron.com/news/houston-deaths/article/Obituary-Thomas-Hargrove-risked-his-life-to-feed-1690722.php>

<http://www.sterlingspeakers.com/hargrove.htm>

<http://www.gwu.edu/~nsarchiv/NSAEBB/NSAEBB69/col24.pdf>

<http://www.unhcr.org/refworld/country,,USCIS,,COL,,3ae6a6a44,0.html>

<http://www.criminology.fsu.edu/transcrime/articles/The%20Kidnapping%20Economy%20in%20Colombia.htm>

<http://lci.tf1.fr/cinema/news/rencontre-avec-florent-emilio-siri-page-1-4980849.html>

7. Anhang

7.1 Rezensionen der Filme

7.1.1 Die Wildgänse kommen

Der Film „Die Wildgänse kommen“, im Original „The Wild Geese“, handelt von einer Gruppe von Söldnern, welche beauftragt werden, den eingekerkerten Präsidenten eines afrikanischen Landes zu befreien.

Colonel Faulkner, ein in die Jahre gekommener britischer Söldnerkommandant und ehemaliger Armeeeoffizier, wird von dem Banker Sir Edward Matherson damit beauftragt, den Präsidenten eines namenlosen, zentralafrikanischen Landes zu befreien. General Ndofa ließ seinen Präsidenten, Limbani, entführen und in Uganda verwahren, um selbst an die Macht zu kommen. Allerdings erpresst die ugandische Regierung General Ndofa und droht Präsident Limbani, von dem sie behauptete er sei an einem Herzinfarkt gestorben, frei- und damit auferstehen zu lassen. Um dies zu verhindern und eine diskrete Auslieferung an den General und seine Männer sicherzustellen, versprach General Ndofa der Regierung von Uganda Kupferkonzessionen, welche davor Matherson besaß. Um den Verlust dieser Konzessionen zu verhindern, heuert Matherson eine Gruppe von Söldnern an um Limbani vor dessen Exekution zu befreien. Nachdem alle Details des Kontrakts mit Colonel Faulkner ausgehandelt worden sind und die übrigen Söldner und Offiziere rekrutiert wurden, macht sich die 50 Mann starke und großteils schon in fortgeschrittenem Alter befindliche Truppe mit Unterstützung und stillem Einverständnis der britischen Regierung auf den Weg nach Swasiland, um dort für den Einsatz zu trainieren. Nach mehrmaligen Vorverlegungen des Einsatzzeitpunktes springen sie schließlich an Heiligabend mit Fallschirmen in der Nähe des Gefängnisses, in dem Limbani gefangen gehalten wird, ab. Es gelingt ihnen relativ problemlos, den Präsidenten zu befreien und zu dem Landeplatz zu gelangen, an dem sie abgeholt werden sollen. In London handelte

allerdings zwischenzeitlich Matherson mit Vertretern von General Ndofa ein Abkommen über die Kupferkonzessionen aus, wodurch das Überleben von Limbani und ein erfolgreicher Abschluss der Söldneraktion nicht mehr vonnöten ist. Diese Nachricht bekommen die Piloten des Evakuierungsflugzeugs direkt nach der Landung und so werden die Söldner und der von einer Herzkrankheit geschwächte Limbani zurückgelassen. Mit dem Bewusstsein über das Herannahen der Soldaten von General Ndofa, genannt Simbas, beginnen Faulkner und seine Männer einen verlustreichen Abzug in das Heimatdorf des Präsidenten um zu versuchen, einen Aufstand der Bevölkerung gegen Ndofa und seine Männer zu provozieren. Sie müssen jedoch einsehen, dass die Dorfbevölkerung mit ihren primitiven Waffen keine Chance gegen die Simbas haben und setzen ihren Rückzug zu einem nahegelegenen Landestreifen fort, auf dem ein altes Flugzeug steht, mit dem sie Präsident Limbani außer Landes schaffen wollen. Stark dezimiert und größtenteils verwundet schafft es eine Handvoll Söldner, sich mit dem Flieger in die Luft zu retten und Kurs auf Rhodesien zu nehmen, wo ihnen trotz der Verwundeten und zur Neige gehendem Treibstoff die Landeerlaubnis zunächst verweigert wird. Erst als es ihnen gelingt zu beweisen, dass Präsident Limbani lebendig ist und sich bei ihnen an Bord befindet, wird ihnen die Landung gestattet und mit den letzten Resten Treibstoff bringen sie das Flugzeug zu Boden. Der bei der Flucht von einer Kugel verwundete Präsident ist zu diesem Zeitpunkt allerdings bereits tot. Einige Monate später bricht der überlebende Colonel Faulkner in Mathersons Haus ein und zwingt diesen, ihm als Entschädigung für das ursprünglich ausgemacht Honorar das gesamte Geld aus seinem Safe auszuhändigen, bevor er ihn erschießt.

7.1.2 John Rambo

„John Rambo“, im Original „Rambo“, spielt 20 Jahre nach den Handlungen des dritten Teils der Rambo-Reihe, etwa im Jahr 2008, und handelt von dem ehemaligen US-Soldaten John Rambo, der eine Gruppe von Missionaren aus der Hand des burmesischen Militärs befreit.

Zwanzig Jahre nach der Handlung von Rambo III lebt der US-Veteran John Rambo zurückgezogen in einem kleinen Dorf am Fluss Saluen in Thailand, wo er ein Boot besitzt, vom Fischfang lebt und davon, giftige Schlangen zu fangen, welche er verkauft. Eines Tages kommt eine Gruppe Missionare mit der Bitte zu ihm, sie auf dem Fluss in das benachbarte Burma zu bringen, da es auf dem Landweg zu gefährlich geworden ist, seit die burmesische Militärjunta Landminen ausgelegt hat. Dort wollen die Missionare den Angehörigen der Minderheit der Karen, welche sich seit Jahren im Konflikt mit der burmesischen Regierung befinden, helfen. Lehnt Rambo zunächst mit der Begründung ab, dass Burma Kriegsgebiet sei, ändert er später doch seine Meinung und bringt die Gruppe sicher über die Grenze. Wenige Wochen später kommt der Pfarrer Arthur Marsh zu John Rambo und erzählt ihm, dass die Missionare bisher nicht zurückgekehrt sind und auch die Botschaften nicht dabei geholfen haben, ihren Aufenthaltsort festzustellen. Darum hat der Pastor eine Hypothek auf sein Haus aufgenommen und in seiner Kirchengemeinde Geld gesammelt, um Söldner zu verpflichten, die von dem burmesischen Militär gefangenen Missionare zu befreien. Diese Söldner soll nun der „amerikanische Flussführer“ Rambo mit seinem Boot wiederum nach Burma bringen. Während der Fahrt auf dem Fluss machen die Söldner derbe Späße, deren Ziel unter anderem auch der Veteran John Rambo ist, von dessen Vergangenheit sie allerdings nichts wissen. Und so meinen sie auch, dass er als Bootsführer beim Boot zu bleiben habe. Rambo allerdings folgt ihnen in einigem Abstand um sie zu unterstützen, und prompt muss er sie aus einer kritischen Situation retten. Gemeinsam gelingt es ihnen im weiteren Verlauf, die gefangenen Missionare aus der Hand der burmesischen Soldaten zu befreien, wobei sie bei einem letzten, heftigen Gefecht

Unterstützung durch die Karen-Rebellen erhalten. Nach diesen Erlebnissen sieht man John Rambo, der nun doch in die USA zurückgekehrt ist, auf dem Weg zur Farm seiner Familie.

7.1.3 The Expendables

In dem Film „The Expendables“ wird eine Gruppe von Söldnern damit beauftragt, den Anführer einer sich auf der lateinamerikanischen Insel Vilena an der Macht befindlichen Militärjunta, General Garza, zu stürzen.

Der Anführer der Söldnergruppe „Expendables“, Barney Ross, wird von dem ominösen Mr. Church damit beauftragt, General Garza auszuschalten - den ruchlosen Anführer einer Militärjunta auf der lateinamerikanischen Insel Vilena. Als sich Ross und sein Adjutant Lee Christmas auf die Insel begeben um sich mit ihrer Kontaktperson Sandra zu treffen und sich einen Überblick über die dortige Situation zu verschaffen, erfahren sie, dass die wahren Hintermänner des Militärregimes und des Drogenanbaus der ehemalige CIA-Agent James Monroe und seine Gehilfen sind. Während sie bald entdeckt werden und die Söldner von der Insel flüchten müssen, weigert sich Sandra sie zu begleiten, da sie meint, Verpflichtungen gegenüber der Bevölkerung Vilenas zu haben. Zurück in den USA, ergeben Nachforschungen, dass Mr. Church in Wirklichkeit für die CIA arbeitet und die Söldnergruppe um Barney Ross die Schmutzarbeit verrichten lassen will, den abtrünnigen CIA-Agenten Monroe und seine Kokainproduktion auf Vilena auszuschalten. Zunächst unschlüssig ob es sich lohnt, das Risiko auf sich zu nehmen und obwohl die Situation aussichtslos erscheint, entscheidet sich Ross, von seinem Gewissen getrieben, dafür, die Insel von dem Militärkommandanten zu befreien. Er schafft es auch, seine Männer davon zu überzeugen, ihn zu unterstützen. So machen sie sich zu fünft auf den Weg nach Lateinamerika, um ihren Kampf zu beginnen und die gefangene Sandra zu befreien. General Garza wendet sich von Monroe ab, um selbst wieder die uneingeschränkte Kontrolle über sein Land zu erlangen. Doch der ehemalige CIA-Agent will das nicht hinnehmen und tötet Garza vor den Augen seiner Männer. Es entbrennt ein heftiger

Kampf zwischen den Söldnern, Monroes Männern und den Soldaten Vilenas, in dessen Verlauf Monroe versucht, mit Sandra in einem Helikopter zu fliehen. Es gelingt den Söldnern jedoch, den Hubschrauber zu zerstören und schlussendlich wird auch Monroe getötet und Sandra befreit. Sandra, von der sich herausstellt, dass sie die Tochter des ums Leben gekommenen General Garza ist, bekommt von Ross und seinen Kameraden den erhaltenen Sold geschenkt, um Vileña wieder aufzubauen, während das Team selbst in seine Heimat zurückkehrt um den Erfolg zu feiern.

7.1.4 Blood Diamond

Der Film spielt im Jahr 1999 zur Zeit des Bürgerkriegs in Sierra Leone. Der Mende-Fischer Solomon Vandy wird nach einem Überfall der RUF auf sein Dorf dazu gezwungen, in einer Diamantenmine zu arbeiten. Dort findet er einen außergewöhnlich großen, rosafarbenen Diamanten, den er vergraben kann, kurz bevor Regierungstruppen die Mine angreifen. Allerdings wird er dabei von Captain Poison, einem Offizier der RUF beobachtet. Gemeinsam mit anderen Zwangsarbeitern und Angehörigen der Rebellen werden sie in ein Gefängnis nach Freetown gebracht. Dort befindet sich auch der weiße Ex-Söldner, Waffenhändler und Diamantenschmuggler Danny Archer, der bei dem Versuch erwischt wurde, Diamanten über die Grenze von Sierra Leone nach Liberia zu schmuggeln. Danny wird Zeuge des Streits über die Existenz des Diamanten zwischen Solomon Vandy und Captain Poison und sorgt, nachdem er selbst aus dem Gefängnis entlassen wurde, für die Freilassung des Fischers. Während Danny versucht, einen Deal über den Diamanten mit Solomon auszuhandeln, gelingt es Captain Poison, der mittlerweile auch das Gefängnis verlassen konnte, Dia, den Sohn von Solomon Vandy, und einige andere Kinder zu fangen. Diese beginnt die RUF durch Indoktrination und Drogen für ihre Zwecke zu gewinnen und zu Kindersoldaten zu machen. Als die Rebellen im Zuge einer Offensive dabei sind Freetown einzunehmen, überzeugt Danny Solomon davon,

dass er die einzige Hoffnung für den Fischer sei, seine Familie wiederzufinden. So machen sie sich gemeinsam auf den Weg nach Lungi, welches noch unter Kontrolle der Regierung steht. Dort treffen sie zufällig auf Maddie Bowen, eine amerikanische Journalistin, die über den Bürgerkrieg in Sierra Leone berichtet. Danny Archer hat sie bereits zuvor in Freetown kennen gelernt, da sie eine Geschichte über Blutdiamanten schreiben will und versuchte, von ihm Informationen zu erlangen. Es gelingt ihm, im Tausch gegen Informationen über den Schmuggel und Handel mit Blutdiamanten, sie davon zu überzeugen, ihnen bei der Suche nach Solomons Familie zu helfen, obwohl ihr bewusst ist, dass Danny den Fischer nur zu seinem eigenen Vorteil benutzt. So fliegen sie gemeinsam mit einem Helikopter zu einem Flüchtlingslager nach Guinea, wo Solomon davon erfährt, dass sein Sohn von der RUF entführt wurde. Zurück in Sierra Leone, schließen sie sich einem Pressekonvoi an, um in die Provinz Kono zu gelangen, in der sich auch die Diamantenmine befindet, wo Solomon Vandy den rosa Diamant versteckt hat. Der Konvoi wird jedoch angegriffen und Danny, Solomon und Maddie gelingt es als einzigen Überlebenden, in den Urwald zu flüchten. Schließlich erreichen sie Kono und einen dort befindlichen Stützpunkt von Dannys ehemaligem Arbeitgeber, Executive Outcomes. Dieses Unternehmen wurde von der Regierung Sierra Leones angeworben, um die Armee im Kampf gegen die Aufständischen zu unterstützen und die Diamantenminen zurückzuerobern bzw. zu sichern. Da Danny den von Solomon gefundenen Diamanten allerdings für sich will, stiehlt er Proviant und Ausrüstung, anstatt sich den Männern von Colonel Coetzee anzuschließen, und macht sich gemeinsam mit dem Fischer zu Fuß auf den Weg zur Mine. Maddie wird währenddessen mit anderen Ausländern außer Landes gebracht. Bei der Mine angekommen, entdeckt Solomon seinen Sohn und wird bei dem Versuch, ihn mitzunehmen, gefangengenommen. Als Danny dies bemerkt, ruft er seine ehemaligen Kollegen von EO zur Unterstützung und verspricht Colonel Coetzee als Gegenleistung einen Anteil am Diamanten. Nachdem die Mine zurückerobert wurde, wird Solomon gezwungen, den Diamanten auszugraben. Da sich Danny im Klaren darüber ist, dass Coetzee sie erschießen

wird, sobald er den Diamanten hat, versuchen sie ihrerseits ihm zuvorzukommen. Zwar gelingt es ihnen, vor den Männern von EO zu flüchten, allerdings wird Danny bei der Schießerei verwundet. Bei der Flucht zu einem geeigneten Landestreifen wo Dannys Pilot ihn, Solomon und seinen Sohn Dia abholen soll, bleibt Danny schlussendlich wegen seiner schweren Verletzung zurück. Bevor er stirbt gelingt es ihm noch, mit Maddie Bowen zu telefonieren, um ihr die letzten Details über den Handel mit Blutdiamanten zu geben sowie sie auf die Ankunft von Solomon und Dia vorzubereiten. Diesen gelingt die Flucht mit dem Flugzeug und der Fischer wird nach London gebracht, um dort den Diamanten, unter der Bedingung, dass seine Familie zu ihm nach England gebracht wird, an Archers ehemaligen Kontakt zu verkaufen. Diese Treffen werden allerdings von Maddie Bowen beobachtet, welche die hier gesammelten Bilder und Informationen als Abschluss für ihren Artikel verwendet. Am Ende des Films bereitet sich Solomon Vandy darauf vor, bei der Konferenz über Blutdiamanten in Kimberly, Südafrika als Zeuge auszusagen und wird im Konferenzsaal mit Applaus und Standing Ovation begrüßt.

7.1.5 Proof of Life

Der Film „Lebenszeichen“, im Original „Proof of Life“ handelt von einem professionellen Unterhändler, der versucht, einen in Lateinamerika von Guerillakämpfern gekidnappten Ingenieur frei zu bekommen.

Peter Bowman und seine Frau Alice sind in das fiktive lateinamerikanische Land Tecala gezogen, da Peter engagiert wurde, bei einem Staudammprojekt mitzuarbeiten. Als er eines Tages auf dem Weg zu seinem Arbeitsplatz einen Umweg fahren muss, gerät er gemeinsam mit einigen anderen Fahrzeugen in einen Hinterhalt der ELT, der Armee zur Befreiung von Tecala, und wird von den Guerilleros entführt und ins bergige Hinterland gebracht. Die von Peters Firma für solche Fälle abgeschlossene Versicherung stellt für die Verhandlungen mit den

Entführern den auf Entführung und Lösegeld spezialisierten ehemaligen SAS-Soldaten Terry Thorne zur Verfügung. Kurz nachdem dieser mit seiner Arbeit begonnen und das Vertrauen von Alice und ihrer Schwägerin Janis erworben hat, stellt sich allerdings heraus, dass Peters Arbeitgeber die Versicherung aus Spargründen gekündigt haben, also reist Thorne wieder ab und ein wenig vertrauenswürdiger einheimischer Vermittler übernimmt die Verhandlungen. Gerade als der einheimische Vermittler gemeinsam mit Alice und Peters Schwester dabei sind, 50.000 Dollar als Zeichen des guten Willens für die Entführer vorzubereiten, kehrt der australische Ex-Soldat gemeinsam mit seinem Freund Dino, zum Haus der Bowmans zurück und zwingt das Team um den einheimischen Vermittler, das Haus zu verlassen. Von seinem Gewissen getrieben, erklärt er sich bereit, die weiteren Verhandlungen auch ohne Bezahlung durchzuführen. So beginnt eine Zeit des langwierigen Feilschens um die zu zahlende Lösegeldsumme, während Peter in einem abgelegenen Rebellenlager ankommt, wo er auf Kessler trifft, einen ehemaligen Fremdenlegionär und nunmehrigen Missionar, der ebenfalls von der ELT gefangen gehalten wird. Dieser kümmert sich zunächst um den schwachen Peter und seine wunden Füße, schnell entwickelt sich aber eine Freundschaft und sie beginnen, Fluchtpläne zu schmieden. Nachdem es Peter in einem unbeobachteten Moment gelingt, eine Karte abzupausen, versuchen sie zu entkommen. Allerdings löst Peter eine Falle aus, wird von dieser verletzt und muss zurückbleiben, während Kessler es schafft, zu fliehen. Als Alice und Terry Kessler im Krankenhaus besuchen um ihn über Peter zu befragen, erzählt dieser, dass er einen Schuss gehört hat, nachdem Peter zurückgeblieben ist und er daher davon ausgeht, dass Alices Mann nicht mehr am Leben ist. Thorne bezweifelt dies, jedoch ist der Kontakt zu dem Mittelsmann der ELT abgebrochen und es gibt keinen Funkkontakt mehr. In dieser Situation kommt die Hausangestellte der Bowmans zur Hilfe, welche die Stimme aus dem Funkgerät kennt, da ihre Mutter und sie bei dem Mann ebenfalls im Haushalt arbeiten. Thorne passt den Unterhändler, welcher sich als hoher Regierungsbeamter herausstellt, ab und erfährt, dass Peter tatsächlich noch am Leben ist. Er soll allerdings, nachdem er Karten der ELT und somit

wichtige Informationen gesehen, hat nicht mehr freigelassen werden. Daraufhin beschließt der Vermittler gemeinsam mit Dino, dessen Auftrag es ist, einen italienischen Banker freizubekommen, und einigen anderen Männern, die Entführten gewaltsam zu befreien. Durch eine List gelingt es ihnen, die Armee dazu zu bringen, eine Offensive zu starten, welche als Ablenkungsmanöver für ihren Einsatz dient, und es gelingt ihnen, die beiden Männer zu befreien. Zurück in der Stadt verabschieden sich Alice und Peter von Terry bevor sie außer Landes fliegen, während der Unterhändler mit seinen Kollegen zurückbleibt um ihren Erfolg zu feiern.

7.1.6 Intimate Enemies

Der Film „Der Feind in den eigenen Reihen – Intimate Enemies“, im Original „Lennemi intime“, spielt im Jahr 1959 während des Algerienkrieges und erzählt die Geschichte eines Zugs der französischen Fremdenlegion.

Nachdem Leutnant Constantin während eines Einsatzes gegen die FLN durch Eigenbeschuss getötet wurde, wird der junge Leutnant Terrien auf eigenen Wunsch als neuer Kommandant des Zugs nach Kabylie versetzt. Dort sind er und seine Untergebenen in dem Außenposten „Mazel“ stationiert, und ihre Aufgabe ist es, die „Verbotene Zone“ zu überwachen und Fellagha, algerische Aufständische, zu bekämpfen. Terrien, der als Angehöriger der französischen Armee noch keine Erfahrung im Feld gesammelt hat, ist zunächst schockiert von der Art und Weise, wie der Krieg geführt wird und versucht immer wieder, die Legionäre unter seinem Kommando von Gräueltaten abzuhalten, wobei er aufgrund seiner Unerfahrenheit auch immer wieder falsche Entscheidungen trifft und Fehler macht. Unterstützt wird er von seinem erfahrenen Unteroffizier Dougnac, der die anderen Soldaten unter Kontrolle behält, Befehle weitergibt und versucht, seinem Leutnant unangenehme Entscheidungen abzunehmen beziehungsweise diese Aktionen ohne sein Wissen durchzuführen. Die geradezu noble Art des

jungen Leutnants führt auch dazu, dass Amar, ein Junge der als einziger das Massaker der FLN an den Einwohnern seines Dorfes überlebt hat, zu ihm aufblickt und ihn anerkennt. Doch mit der zunehmenden Anzahl an Hinterhalten, in die sein Zug gerät, und den damit verbundenen Verlusten, verroht auch Terrien immer mehr, und während er anfangs noch strikt gegen die Folter von Gefangenen oder Erschießungskommandos war, so beteiligt er sich später selbst an Verhören mit Hilfe von Stromschlägen und tötet dabei sogar einen alten Fellagha, ohne dass dieser irgendwelche Informationen preisgibt. Je mehr Leutnant Terrien verroht, desto schlimmer verfolgen seinen Unteroffizier Dougnac alte Gespenster sowohl aus dem Indochina-Krieg als auch aus Algerien. Der junge Amar entfernt sich ebenfalls immer mehr von dem Leutnant, bis er schließlich eines Tages von dem Außenposten ausreißt. So gleicht sich Terrien immer mehr der Brutalität der algerischen Freiheitskämpfer an, bis am 1. Weihnachtstag 1961 Dougnac desertiert. Dem Leutnant wird allerdings gesagt, dass sein Unteroffizier alleine auf die Jagd gegangen ist. Er macht sich, im Bewusstsein, dass in der direkten Umgebung Fellagha unterwegs sind, alleine auf die Suche nach ihm und wird schließlich von einem Scharfschützen erschossen, welcher sich als der davon gelaufene Amar herausstellt.

7.1.7 Beau Travail

„Beau Travail“, zu Deutsch „Der Fremdenlegionär“, erzählt die Geschichte des Unteroffiziers Galoup und wie er seine „Familie“, die 13. Halbbrigade der Fremdenlegion in Dschibuti verlassen muss. Dabei fungiert der Tagebuch schreibende Galoup meist als Erzähler und die bereits vergangenen Ereignisse in Afrika werden als Rückblenden präsentiert.

Galoup, der aus Dschibuti nach Frankreich zurückgekehrt ist, schreibt Tagebuch um sich an seine Vergangenheit zu erinnern und sie zu verarbeiten. Er war als Adjutant-chef Mitglied der 13. Halbbrigade der Fremdenlegion, welche am Horn von Afrika stationiert ist. Dort kommandierte er unter seinem Vorgesetzten, Commandant Bruno Forestier, welchen er

respektierte und mochte, eine Gruppe von Legionären und war zuständig für ihre Ausbildung sowie ihr Training. Es war ein eintöniges Leben für die Legionäre mit immer dem gleichen Ablauf aus Drill, Übungen und Hausarbeit unter Tags und Ausgehen in der Nacht, doch Galoup mochte es. Eines Tages brachte ein Flugzeug aus Frankreich neue Legionäre nach Dschibuti und unter ihnen war Gilles Sentain, ein junger Mann welcher aufgrund seiner körperlichen Merkmale und seiner ruhigen, distanzierten Art die Aufmerksamkeit Galoups erregte. Von Beginn an löst Sentain Abneigung in ihm aus und er ist der Meinung, dass es keinen Grund für die Anwesenheit des jungen Legionärs in der Fremdenlegion gäbe. Als Sentain nach einem Hubschrauberabsturz über dem Meer einen verletzten Kameraden rettet wird er dafür von dem Commandant Forestier geehrt und dieser zeigte vor versammelter Mannschaft offen seine Anerkennung für den jungen Mann. Dies wiederum löst Eifersuchsgefühle bei Galoup aus, da er seine herausragende Stellung bei seinem Vorgesetzten in Gefahr sieht. Getreu seiner Überzeugung, dass in jedem Menschen etwas Schlechtes verborgen liegt, machte es sich Galoup nun zur Aufgabe diesen Fleck bei Sentain zu finden um ihn loszuwerden. Nachdem er aber nichts fand legte er sich einen Plan zurecht um seinen Konkurrenten in Misskredit zu bringen und, vor allem, Distanz zwischen ihm und Forestier zu schaffen. So machte sich Galoup mit seinen Legionären, unter dem Vorwand eine Straße zu reparieren, auf den Weg, hinaus aus der Stadt Dschibuti. In der Einöde an der Küste schlugen sie ihr Camp für die Dauer ihres Aufenthaltes auf und setzten wiederum ihren Alltagstrott aus Arbeit, Training und Drill, fort. Als Sentain und sein moslemischer Kamerad Combé während des Ramadan das Lager bewachen sollten, entfernte sich dieser mit dem Einverständnis Sentains um an einer Gebetsstunde teilzunehmen. Als Galoup, der dies beobachtet hatte, sich nach dem Verbleib der zweiten Wache erkundigte, genügte ihm die Erklärung Sentains nicht, dass Combé nur auf der Toilette sei. Er war der Meinung, dieser habe seinen Posten verlassen und bestrafte ihn indem er ihm befahl, im Hof des Lagers unter der glühenden Sonne ein Loch zu graben und so lange weiterzumachen bis er, Galoup, ihm etwas anderes befähle. Als Sentain dem, schon mit

blutigen Händen, grabenden Combé einen Schluck Wasser aus seiner Feldflasche geben wollte, kam Galoup dazwischen und es entbrannte ein kurzer Zwist, bei dem der Adjutant-chef dem Legionär eine Ohrfeige verpasste, welche letzterer mit einem Faustschlag ins Gesicht Galoups erwiderte. Nun hatte also der Unteroffizier den bisherigen Musterlegionär dort wo er ihn haben wollte und konnte ihn mit einem Marsch bestrafen, bei dem Sentain irgendwo in der Wüste ausgesetzt wurde, von wo er alleine und zu Fuß seinen Weg zurück ins Lager finden musste. Galoup hatte allerdings den Kompass Sentains manipuliert, so dass dieser seinen Weg zurück gar nicht finden konnte. So verirrte sich der junge Legionär in den unwirtlichen Wüsten des Landes und blieb schließlich entkräftet an einem Salzsee liegen, wo er von Einheimischen gefunden und gerettet wurde. Der salzverkrusteten Kompass aber, den Straßenhändler zum Verkauf anboten, wurde von Kameraden Sentains erkannt, und so kam die Tat Galoups ans Licht. Der enttäuschte Kommandant Forestier machte Galoup klar dass dies sein Ende bei der Fremdenlegion bedeutete und bereitete ihn auf seine Repatriierung und den Gang vor ein Kriegsgericht vor. Die Erzählung endet mit Bildern Galoups, der sein Bett im militärischen Stil richtet und sich anschließend mit einer Pistole in der Hand darauf legt. Es wird aber weder gezeigt ob er sich das Leben nimmt noch wird das weitere Schicksal Sentains nach seiner Rettung dokumentiert.

7.2 Abstract

7.2.1 Abstract deutsch

Mit der Ächtung von Söldnern und dem Aufkommen von privaten Militär- und Sicherheitsdienstleistern in der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts änderten sich zwar die Organisationsformen von privater Gewalt in Konfliktsituationen und das Gebaren ihrer Akteure in der Öffentlichkeit, das Berufsfeld und die Aufgaben wandelten sich allerdings nur unwesentlich. Das Bild dieser beiden Gruppierungen, welches in der Gesellschaft vorherrschte, wich jedoch – speziell bevor die Skandale um Blackwater im Irak publik wurden – sehr stark voneinander ab. Das in Filmen von diesen Berufsgruppen vermittelte Bild differiert wiederum von der tendenziell negativen Reputation in der Realität. So gestaltet sich gerade die Darstellung von Söldnern häufig romantisierend und sie werden weniger als bezahlte Kämpfer, denn als Abenteurer und Glücksritter dargestellt.

Die vorliegende Arbeit soll nun, mit Hilfe vergleichender Filmanalysen, diese Diskrepanz zwischen der Rezeption von Söldnern und privaten Sicherheits- und Militärdienstleistern in der Realität und im Film untersuchen. Aufgrund der Natur der Filme, in denen diese Gruppierungen thematisiert werden, stellen sich weitere Fragen, die ebenfalls in dieser Arbeit beantwortet werden sollen.

Da im Einsatz befindliche Söldner und PMSC überwiegend ausländische Staatsangehörige in einem fremden Land sind, ist zu untersuchen ob, und in welchem Ausmaß, Rassismen in den Filmen vorzufinden sind. Des Weiteren stellt sich die Frage, da die behandelten Filme größtenteils einem Genre zuzuordnen sind welches männlich konnotiert ist, auf welche Art sich die Darstellung von Frauen vollzieht und welche Rolle sie in der Handlung einnehmen

7.2.2 Abstract englisch

In the second half of the 20th century the forms of organisation of private force in conflict situations and public conduct of actors involved in these changed both with the increasing ostracism of the profession of the mercenary and the emergence of private military and security companies (PMSC).

In contrast, the actual occupational field as well as its assignments and duties were only subject to minimal change. What did differ highly, however, was the prevailing public image associated with these two groups, especially before the scandals surrounding Blackwater in Iraq were made public.

Yet again, the characteristics of these professions (Mercenaries and private military and security company employees) as they are portrayed in movies deviate from this negative public perception. Thus, especially the representation of mercenaries found in contemporary cinema is often overly romantic and depicts them rather more as adventurers and soldiers of fortune than as paid fighters.

Employing methods of comparative film analysis, this thesis seeks to compare, chart and describe these discrepancies between the perception of mercenaries and private military and security companies in reality and on the silver screen. Due to the nature of the films in question, in which such groups play a central role, other questions arise which shall also be explored in the thesis at hand.

Since most of the mercenaries and PMSCs on assignment (and, therefore, in the movies in question) will be foreign nationals in the country in which they operate, it becomes necessary to explore if, and to what extent, racist depictions can be observed. Lastly, as the analyzed films to a large extent, belong to a genre, which has certain male connotations, the question of the depiction of women and their role in the plot will be examined as well.

7.3 Lebenslauf

Name: Berthold Schöbitz
Adresse: Rechte Wienzeile 85/10
1050 Wien
E-Mail: bschoebitz@hotmail.com
Geburtsdatum: 17.07.1986
Geburtsort: Baden
Staatsbürgerschaft: Österreich
Familienstand: ledig
Wehrdienst: abgeleistet

Ausbildung

09/2008 – 10/2008 Ausbildung zum Barkeeper
Abschluss: Profi-Diplom
10/2006 – heute Studium der Geschichte, Geographie und Skandinavistik, Universität Wien
11/2003 – 06/2005 Sir-Karl-Popper-Schule, Bundesrealgymnasium Wien IV
Abschluss: Matura
09/2000 – 10/2003 Bundes- Oberstufenrealgymnasium und Realgymnasium für Studierende der Musik, Wien VII
09/1996 – 06/2000 Bundesgymnasium und Bundesrealgymnasium Biondegasse, Baden
09/1992 – 06/1996 Volksschule, Kottlingbrunn

Berufliche Erfahrung

01/2012 – heute Freytag-Berndt und Artaria KG, 1230 Wien
Freier Mitarbeiter, Bereich Stadtpläne + Atlanten
05/2010 – 10/2012 Raiffeisenbank International AG, 1030 Wien
Freier Mitarbeiter, Assistent im Bereich Legal & Compliance
08/2009 – 12/2009 Planter's Club, 1010 Wien
Vollzeitbeschäftigung, Servicetätigkeit
11/2008 – 12/2008 „Shiraz“, 1190 Wien
Freier Mitarbeiter, Barkeeper- und Servicetätigkeit
10/2008 – 11/2008 „Das Stiegenhaus“, 1190 Wien
Freier Mitarbeiter, Barkeeper- und Servicetätigkeit
08/2006 – 09/2006 Mondi Business Paper, 1030 Wien
Praktikum, Marketing & Sales
11/2005 – 12/2005 Mondi Business Paper, 1030 Wien
Praktikum, Marketing & Sales